

**Palmo**  
„Tafelsenf  
unerreicht!“

Erste  
an allen Verlagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.

Tel.-Ahr.: Tageblatt Posen.

Bei höherer Gewalt. Betriebsförderung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Postcheckkonto für Polen  
Nr. 200 283 in Posen.

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postcheckkonto für Deutschland  
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.  
Anzeigenpartie 15 Groschen.  
für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.  
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepettizelle (90 mm breit) 135 gr.  
Auslandserate: 100% Aufschlag.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zl. bei den Ausgabestellen 5.25 zl. durch Zeitungshoten 5.50 zl.  
durch die Post 5.— zl ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.  
Anzeigenpartie 15 Groschen.  
für die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Groschen.  
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepettizelle (90 mm breit) 135 gr.  
Auslandserate: 100% Aufschlag.

Ventzki  
Ein- und Mehrschar-Pflüge  
alle Pflug-Ersatz-Teile  
liefern sofort ab Lager  
**Woldemar Günter**  
Landmaschinen  
Poznań, Sew. Miełyńskie 6  
Telephon 52-25.

## Pilsudski bildet das Kabinett.

Die Schwierigkeiten mit den Parteien. — Rätselraten um die neuen Männer. — Eine weitergehende Linksregierung? — Vor Beendigung der Krise.

Wie wir bereits gestern zu melden Gelegenheit hatten, ist Marschall Pilsudski vom Herrn Staatspräsidenten mit der Regierungsbildung beauftragt worden. Zur Stunde gehen die Verhandlungen, über besondere Ergebnisse oder eine erfolgte Einigung verlaufen noch nichts. Die Liste der neuen Männer ist gleichfalls zur Stunde noch unbekannt. Die Presse ergeht sich nur in Vermutungen, die keinerlei feste Grundlagen zu haben scheinen. Es ist anzunehmen, daß die Krise im Laufe des heutigen Sonnabends, vielleicht schon am Vormittag, beendet sein wird. Die Berufung des Marschalls Pilsudski zum Ministerpräsidenten hat im Auslande großen Eindruck gemacht.

## Die Schwierigkeiten mit den Parteien.

Eine Linksrichtung.

Dem „Kurier Poznański“ wird aus Warschau gemeldet: „Gestern erhielt der Marschall Pilsudski den Auftrag zur Kabinettbildung. Gegen die Ankündigung ist es im Laufe des Tages zur Bildung des Kabinetts nicht gekommen. Die Entscheidung erfolgt heute und ist von der Stellungnahme der Sozialisten abhängig. Es wird angenommen, daß das fünftige Kabinett weiter links gerichtet sein werde.“

Im Belvedere wurden Bartel, Gar, Klarner, Czechowski, Moraczewski, Turkiwicz und Męsztowicz von Pilsudski empfangen. Die Unterredungen betrafen die Bildung des Kabinetts. Dabei muß bemerkt werden, daß die Konferenzen mit den Kandidaten vorwiegend von Herrn Bartel geführt wurden, der im fünften Kabinett Vizepremier würde. In führenden Kreisen treten zwei Richtungen hervor, eine wirtschaftliche und innenpolitisch gemäßigte Richtung, der eine links gestellte Kampfrichtung gegenübersteht. Am Nachmittag verbreitete sich die Nachricht von Schwierigkeiten bei der Kabinettbildung. Das erste war die Absehung des Ministers Klarner. An seine Stelle trat Czechowski. Die größten Schwierigkeiten machte der Posten des Ministers für öffentliche Arbeiten, der vom Marschall Pilsudski dem Abg. Moraczewski angeboten wurde. Da Moraczewski ein persönlicher Freund Pilsudskis ist, wurde ihm der Posten nicht als Parteimitglied, sondern persönlich angeboten. Moraczewski erklärte, daß es entweder ein gemäßiges oder ein Linkskabinett geben müsse. Im ersten Kabinettplan figurierten auch Męsztowicz und Niesabowski, zwei Agrarier aus der Gegend von Biala, Vertreter der Bialner Konservativen, Mitglieder der dortigen monarchistischen Organisation.

In solcher Gesellschaft würde sich Herr Moraczewski nicht wohl fühlen, und deshalb sagte er gründlich: „Entweder sie oder ich.“ Am Abend wurde eine Sitzung der Sozialistenpartei einberufen, in der jedoch keine Entscheidung getroffen wurde. Moraczewski hat sich in letzter Weise an die Partei um Weisungen gewandt. Wie verlautet, sollen die Sozialisten gewillt sein, keine Hindernisse zu bereiten, wenn die Zusammensetzung des Kabinetts eine Linksrichtung haben würde. Falls aber Moraczewski sein Mandat niederlegen sollte, wolle die Partei vorderhand dem Kabinett gegenüber freie Hand behalten, um eventuell auch eine kritische Stellung einzunehmen. Für den Justizministerposten hat der Minister Męsztowicz keine rechten Aussichten. Die meiste Unterstützung beim Marschall befürchtet der Chef der Zivilanzlei, Stanislaw Gar. Die Aussichten Męsztowiczs sind gesunken, und man spricht von einer Kandidatur Poniatowskis von der Wyzwoleniegruppe. Der Kultusminister steht noch nicht fest. Anfangs ist zwar Herr Ehrentreu, ein Radikaler und Verwandter des berühmten Bandonie de Courtenay, genannt worden, aber später soll Herr Bartel Ansprüche auf diesen Posten angemeldet haben. Herr Bartel will überhaupt lieber ein Ressort haben, als Vizepremier ohne Ressort zu sein. Man spricht deshalb davon, daß er auch sogar das Eisenbahnenministerium (Verkehrsministerium) übernehmen würde. Es scheint, daß in die Kombination eines Linkskabinetts der Minister Kwiatkowski nicht hineinkäme. So ist die Regierungsbildung bisher noch nicht entschieden.“

## Vor beendetem Krise.

Nach einer Meldung der „Agencja Wschodnia“ wird in gewissen Kreisen die Absicht geäußert, daß die Berufung des Marschalls Pilsudski zum Premier im Zusammenhang stehe mit der Auslandslage nach dem Abschluß des litauisch-russischen Vertrages.

Die Nachricht von der Mission Pilsudskis hat überall großen Eindruck gemacht. Auf Seiten der Linken wird angenommen, daß der Marschall Pilsudski einen offenen Kampf gegen das korrumpte Sejmoparteiwesen aufnehmen werde. Es soll die Aussicht bestehen, daß das Kabinett im Laufe des heutigen Vormittags endgültig zu stande kommt.

## Der Ueberfall auf 3dziechowski.

Mit Gewalt in die Wohnung eingedrungen.

Neuer den von uns gestern gemeldeten Ueberfall auf den Abg. 3dziechowski schreibt der „Dziennik Poznański“: „Um 4 Uhr nachts ist auf den Abg. 3dziechowski in seiner Wohnung ein Ueberfall ausgeführt worden. Gegen 5 Uhr waren einzelne Gruppen von Männern in Offiziersuniform in der ul. Smolna erschienen. Der verhöhte Hauswärter hat folgendes ausgesagt: Auf ein Klopfen an das Tor ging ich sehen, wer das wäre, und erblieb zwei Offiziere, die hineingelassen zu werden verlangten. Auf die Frage, was sie wollten, erklärten sie, daß sie mit dem Abg. 3dziechowski etwas zu erledigen hätten. Darauf sagte ich ihnen, daß Herr 3dziechowski schlafte. Die Offiziere aber verlangten laut die Öffnung des Tores, und einer von ihnen zog einen Revolver heraus, mit dem er mich bedrohte. Ich öffnete und die Offiziere traten mit noch anderen Offizieren — es waren ungefähr acht oder mehr — auf den Hof. Einer sah meine Hand und befahl mir, sie zu Herrn 3dziechowski zu führen. Bei der Wohnung angelangt, horchte ich, wie der Diener durch die Türe

sagte, daß er nicht öffne. Die Offiziere drangen darauf mit Gewalt ein. Nach einiger Zeit kamen sie wieder heraus und flüchteten.“

Weitere Einzelheiten sind: Auf die Frage des Dieners „Wer da?“ wurde geantwortet: „In Namen des Gesetzes auf mein Amt!“ Auf weitere Fragen wurde gesagt: „Vom Regierungskommissariat und der Gendarmerie.“ Der Abg. 3dziechowski hatte Angohn geschöpft und ging ans Telefon, um sich mit dem Regierungskommissar verbinden zu lassen. Aber es war keine Verbindung zu bekommen. Inzwischen hörte er, wie draußen gesagt wurde: „Wenn Sie nicht öffnen, haufen wir die Tür ein!“ Schließlich sprang 3dziechowski aus dem Bett und begann mit den Revolverholzen auf ihn einzuschlagen. Es entspann sich ein hartnäckiger Kampf, der ungefähr 5 Minuten dauerte. Der Abgeordnete verteidigte sich verzweifelt, bis einer der Angreifer — es wurde im Dunkeln gekämpft — Herrn 3dziechowski einen Kopfschlag versteckte, der ihn niederschlug. Darauf flüchteten die Einringlinge, und der Diener eilte zu Herrn 3dziechowski, der nach einiger Zeit wieder zur Besinnung kam. Da bemerkte man erst einen brennenden Geruch im Zimmer. Es wurde Licht gemacht, und man fand eine Gasbombe, die in eine Schüssel mit Wasser gelegt war, um eine Explosion zu verhindern. Da trotzdem immer mehr Gas aus der Schüssel kam, warf der Diener die Bombe auf die Straße.“

Nachdem 3dziechowski den Abg. Stroncki angerufen hatte, einen Arzt zu schicken, da er verletzt sei, ließ er sich mit der Polizei, mit dem Inneministerium und dem Regierungskommissariat verbinden. Bald darauf kam der Arzt Kryński und erzielte ihm die erste Hilfe. Später traf der Regierungskommissar General Sławoj-Szylla vom 5. Infanterieregiment mit Polizeibeamten und einem Inspektionsoffizier ein, um die Untersuchung einzuleiten. 3dziechowski machte die Aussage, daß es Kavallerieoffiziere mit gelben und roten Aufschlägen und Gendarmen gewesen seien. Er habe kein Gesicht erkennen können. Als der Regierungskommissar einen Verhaftungsbefehl erlassen wollte, wurde festgestellt, daß der Apparat nicht funktionierte. Im weiteren Verlauf der Untersuchung zeigte es sich, daß schon am Abend mehrere Male der Anruf gekommen war, ob Herr 3dziechowski zu Hause wäre. Gegen Mitternacht habe wieder jemand angeläutet, beim Abheben der Gedul aber sei keine Antwort gekommen.

Es ist bereits der zweite Ueberfall auf den Abg. 3dziechowski. Der erste ist ausgeführt worden, als er noch Finanzminister war.“

## Ueberraschungen.

Die Schlussrechnung.

Der „Instytut Kurier Godzieni“ äußert sich zur Pilsudskimission folgendermaßen: „Eine Überraschung nach der anderen! Als es am Donnerstag schien, daß kein anderer Ausweg mehr wäre als die Sejmumflösung, der erfolgte plötzlich ein neuer Rücktritt der Regierung Bartel. Der Marschall Pilsudski hatte mit vier anderen Ministern im Kabinettrat gegen den Antrag auf Auflösung des Sejm protestiert und dieses Votum der Minderheit gegenüber dem Staatsoberhaupt begründet. Man hat sich noch nicht ganz von dem Eindruck erholt, als man schon wieder vor einer sensationellen Katastrophe stand: Marschall Pilsudski hatte selbst die Mission der Kabinettbildung übernommen. Der Sieg der Regierung Bartel ist zweifellos ein Sieg des Parlamentarismus. Die Motive des Staatspräsidenten und des Marschalls Pilsudski sind noch nicht genau bekannt, aber es ist anzunehmen, daß beide Staatsmänner, an deren Patriotismus und Verantwortungsfühlung niemand je mal gescheitelt hat, das Land vor der endgültigen Stabilisierung der Verhältnisse nicht in neue Wahlkämpfe jagen wollten.“

Wir müssen auch sagen, daß unsere Ansichten geändert sind. Auf der einen Seite haben wir Thoiry, auf der anderen Seite den provolatorischen russisch-litauischen Vertrag. Es bleibt nur noch die Frage, weshalb die Regierung Bartel gegen den Sejm in einer Weise gekämpft hat, die zu Neuwahlen hätte führen müssen, und weshalb Herr Bartel den Staatspräsidenten, dem er die Wiederernennung des alten Kabinetts antritt, mit in den Kampf verwickelt. Die Informationen geben dahin, daß Pilsudski nach dem Bericht Bartels über die Lage die Erklärung abgab, daß die Lösung Sache des Premiers sei. Es drängt sich die Annahme auf, daß Herr Bartel sowohl den Marschall Pilsudski als auch den Staatspräsidenten falsch informiert hat. Durch seine Taktik ist die Autorität der Regierung geschwächt worden. Die unmittelbare Übernahme der Regierungsgewalt durch den Marschall Pilsudski verfolgt zweifellos den Zweck, die Autorität zu stärken. Der Urheber des Mäntelmurzes übernimmt die Verantwortung für die Staatsgeschäfte. Und das ist eine sehr günstige Gelegenheit, die zur Klärung der Lage beitragen wird. Die Übernahme der persönlichen Verantwortung für die Regierung durch Pilsudski, das ist die Schlussrechnung der letzten Krise, die für die Nervenaufregung der letzten Tage entschädigt.“

## Es lebe Mussolini!

Ein Telegramm aus Posen.

Anlässlich des letzten Anschlags auf Mussolini hatte die Redaktion des „Kurier Poznański“ folgende Depesche nach Rom geschickt:

„Exzellenz Benito Mussolini, Roma, Palazzo Chigi. Die Rettung vom schändlichen Attentat auf den größten Staatsmann Italiens und der Menschheit ersfüllt mit Freude die Herzen der polnischen Nationalisten. Es lebe Mussolini! Es lebe das faschistische Italien! Die Redaktion des „Kurier Poznański“.“

Auf diese rührende Depesche hat der „Kurier“ folgende Antwort erhalten:

„Berehrliche Redaktion des „Kurier Poznański“ in Poznań. Herr Direktor! Se. Exzellenz Mussolini hat in Dankbarkeit für das freundliche Telegramm mich damit beauftragt, Ihnen und der Redaktion Ihres Blattes Dan zu sagen, indem ich diesen Auftrag erfülle, wollen Sie, bitte, den Ausdruck meiner besonderen Hochachtung entgegennehmen. Der Minister Seiner Königlichen Majestät. (—) Marion.“

## Regierung und Sanierung.

„Plus ça change, plus ça reste la même chose!“

Eine müßige Frage, ob ein neues Kabinett etwas mehr ausrichten würde als die vorhergehenden... Für mich persönlich ist die Angelegenheit, ob eine Regierung aus Strohmännern besteht oder auch nicht, ob sie eine verkappte Diktatur darstellt oder auch eine parlamentarische zu sein scheint, eine Nebensache. Die Hauptsache bleibt, ob diejenigen Staatsmänner, die ans Ruder kommen, den Mut haben, nüchtern zu denken oder auch nicht? Mit anderen Worten ausgedrückt: ob es große Geister sind oder nicht. Denn bei einer beliebigen Regierungsform, ob Sovjets oder Faschismus, Despotie oder Demokratie, bleibt alles doch stets beim alten: die Großen führen und befehlen, die Kleinen haben zu gehorchen und zu zählen.

Ja, wer ist aber wirklich groß? Wenigstens so groß, daß er den Aufgaben des Staatsleiters gewachsen ist? Die Antwort lautet: genau wie auf allen übrigen Betätigungsfeldern ist nur derjenige groß, der den Mut hat, nüchtern und logisch zu denken und dann seinen logischen Schlussfolgerungen auch energische Taten folgen zu lassen. Ford auf dem Gebiete der technischen Neuerungen, Rothschild auf dem Gebiete der Spekulation, Kolumbus auf dem Gebiete der Geographie und Bonaparte auf dem Gebiete der Strategie, alle wurden durch eine und dieselbe Fähigkeit groß: furchtlos haben sie ihre Schlüsse aus logischen Voraussetzungen, wie sie nun einmal nicht lagen, zu ziehen gewagt, und furchtlos haben sie den durch Wahrscheinlichkeit gewiesenen Weg eingeschlagen, ohne zu weichen, ohne zu zagen, ohne viel zu überlegen, was auch die Welt dazu sagen möchte. Was nur die Freunde und Kameraden für ein Gesicht zu diesem oder zu jenem Worte, Schritte, Anordnung, Reform, Einstellung usw. machen werden. Der wirklich Große ist in wahrer Sinne dieses Wortes ein Prophet der göttlichen Vorsehung, da er keiner anderen Stimme lauscht als seinem Gottes, der in seinem Herzen, Sinn und Gemüt zu ihm spricht. Der wahre Volksführer ist daher immer von Gottes Gnaden und niemals ein sich nach allen Seiten um sehender Populärtäts herrscher.

Wir erwarten die Niederlung eines Messias, der uns sanieren soll. Jedesmal, wenn eine neue Regierung ans Ruder gerät, ist die Presse erneuter Hoffnungen voll... dann kommt die Enttäuschung... dann der Sturz. Weinhae schon zwanzigmal im Laufe dieser wenigen Jahre haben wir dieses traurige Schauspiel zu sehen bekommen, Wozu? Warum? — — —

Warum gelang es keiner von den bisherigen Regierungen des aus dem Grabe auferstandenen Polens, die Leiche von gestern so fest auf die Beine zu stellen, daß ein jeder polnischer Patriot seine nicht so ganz unberechtigten Angste loswerden könnte? Weil die Wahrheit hierzulande zu ihrem Rechte noch immer nicht kam, und weil sie in der breiten Öffentlichkeit immer noch ein verpöntes, mit Gerichtsstrafen und Attentaten verbantes Licht ist.

Sch will mir erlauben, obige Gedanken näher zu erläutern. Was ist Polen im Moment seiner Errichtung durch Wilson, Clemenceau und Dmowski gewesen? Was verbleibt es bis auf den heutigen Tag noch immer? Und was wird es noch eine lange Reihe von Jahrzehnten darstellen? Eine aus drei Bruchteilen der drei größten Kaiserthümer der Welt zusammengeschweizte Neubildung ist es. Wohlgemerkt, daß es in Polen keinen einzigen Polen gibt, der durch diese Wahrheit, daß der moderne Polenstaat in Wirklichkeit nichts Gemeinsames mit dem altpolnischen Schlachtastaat des 17. Jahrhunderts hat, sich nicht gekränkt fühlen würde. Man will um jeden Preis die bezaubernde Illusion der „Auferstehung“ aufrecht erhalten; man will nur ja nicht einsehen, daß die demokratische Republik heute im 20. Jahrhundert lediglich den größten Teil des Gebietes und des Bevölkerungstyps vom alten Polenreich geerbt haben konnte. Aber auch das in einer Gestalt, die fürwahr keine Aehnlichkeit mit Altpolen aufweist. Vor 150 Jahren besaß Polen ein wirtschaftlich vorwärtsstrebendes Territorium; heute besitzt es ein Land, das in bezug auf Landwirtschaft (ehem. preußisches Teilgebiet) und Industrie (Łódź, Bielsk, Warschau, Bielsk) sich ganz anders präsentiert. Dagegen besaß Polen einst im Osten und im Süden natürliche Grenzen (Litauer Urwälder, Piastische Sumpfe und Uralnasteppen bis an den Karpatengürtel), heute klafft diese Grenze offen und schullos von jener Seite; auch im Norden und Westen gibt es kein zerstückeltes Deutschtum mehr (unter 360 Fürsten)...

Wie verschieden die Gliederung der Bevölkerung heutzutage im Vergleich mit jener fernern Zeit ist! Nicht nur die 35 Prozent völkischer Minderheiten fühlen sich dem Polenvolke gegenüber ebenbürtig (was in der Schlachtzonenrepublik nicht der Fall war), sondern wollen auch einzelne Gebiete ihre abgesonderten Traditionen wahren. Hier der Kongresser, dort der Westpolen; hier der Ukrainer, dort der Westgalizier und Schlesier. Und welcher Staatsmann Neupolens wäre daran zu denken, der Eigenart dieser organischen Bestandteile Neupolens Rech-

nung zu tragen? Bisher kein einziger! Ist das Vogel-Straußpolitik? Oder war es angenehme Selbsttäuschung? Wem wollte man durch das erkünftete, wahrheitswidrige Ignorieren solcher fundamentalen Tatsachen Sand in die Augen streuen? Sich selber? Wozu?

Das Gesamtgebiet der gestürzten drei Kaiserländer zählte 23 215 000 Quadratkilometer. Polen beherrscht 50 mal so wenig Land, aber unterhält nur 7 mal so wenig Beamte wie diese drei größten Verwaltungssäparate der Welt vor 1914 benötigt haben. Wozu? Warum?

Polens Bevölkerung bildet kaum ein Dreizigstel der Gesamtbevölkerung jener drei Kolosse. Jedoch die parlamentarische Vertretung unseres Staates macht über ein volles Viertel der Abgeordneten jener drei Kriegsstädte aus. Wozu? Warum?

Polens Nationalvermögen ist 110 mal gerin-

ger als das Gesamtvermögen der ehemaligen drei Kaiserländer Europas. Aber die Anzahl seiner Konsuln, Diplomaten, amtlichen Handelsvertreter usw. bildet beinahe die Hälfte der Gesamtzahl der ehemaligen australischen Vertreter aller drei Kaiserländer. Wozu? Warum?

Polens Armee ist wohl die drittgrößte in der Welt. Dabei stehen wir am Bevölkerungsstand (wenn Ukraine und Ostindien als besondere Staaten gerechnet werden sollen) an der zweitstellten Stelle. In bezug auf Nationalreichum ist es ähnlich bestellt. Also, wozu? Warum?

Ich weiß nicht, ob die 13 hochgelehrten Abhandlungen des Prof. Kemmerer diese und ähnliche Binsenwahrheiten enthalten werden, wenn das Werk dieses Wundertäters der Statistik uns auch 150 000 Dollars kosten soll. Aber ich empfehle die Erinnerung an diese Ziffern der neuen Regierung.

Es ist ein recht unvorteilhaft Ding, in unbescheidener Weise den Mitmenschen Bescheidenheit zu predigen. Viel besser schneidet man ab, wenn man den "patriotischen" Größenwahn schürt. Und doch ist es unzweifelhaft, daß nur Bescheidenheit und Selbstverständlichkeit uns "sanieren" kann!

Unser Staat wird erst dann zu genesen beginnen, wenn ans Ruder eine solche Regierung gelangen wird, die da mutig aller Welt offen sagen wird: Wir arme Anfänger wollen auf unserer kleinen Altkönige keine Staatspaläste aufzubauen versuchen, die sich nur Magnaten erlauben durften. Bisher spielten wir die lächerliche Rolle eines mittelgroßen Landwirts, der im Namen der alten glorreichen Traditionen seiner Vorfahren, anstatt Stall und Scheune auszubessern, Palast und Treibhäuser zu bauen versuchte. Also: Nieder mit der ganzen Bürokratie nach Habsburgischem Muster!, fort mit der nach zaristischen Vorbildern ausgebauten Polizei und lassen wir die Versuche, eine ebenso schlechte Armee zu bilden, wie die einstige deutsche es war, links liegen! Es ist lächerlich, daß ein jeder siebente Passant auf den Straßen Warschaus ein Staatsbeamter ist; es ist für einen armen Staat ein Skandal, in Afghanistan oder in Siam Gefandschaften zu füttern, wenn die Arbeitsstätten darniederliegen und die Gefängnisse bis auf 2 Personen vom Tausend Bürger füllen; wenn Menschen Hunger leiden und ganze Familien im Selbstmorde die Rettung suchen... Wir sollten den Achtundertag behalten! Wer würde da nicht grinsen!

Polen ist ein Teil Europas und daher hat seine Produktionskraft in demselben Maße infolge des Weltkrieges gesunken wie diejenige aller anderen europäischen Nationen. Ich gestatte mir, dem letzten Aufsatz des Heidelberger Volkswirtschaftlers O. Götz folgende Ziffern zu entnehmen, die das Sinken unserer Leistungen veranschaulichen: Die Produktion Europas im Vergleich zur Weltproduktion bildete, im Prozenten ausgedrückt:

	1913	1924	weniger um
Bohrenproduktion	53,3	48,9	9,40
Mühlenförderung	55,7	48,8	7,40
Steinkohlenförderung	51,3	36,8	14,5
Zuckerproduktion	41,1	28,4	11,7
Roggewerne	26,75	19,87	6,88
Feldfrüchte all. S.	33,3	22,74	10,56

Beileibe nicht besser steht es mit allen übrigen Produkten.

Wie alle, verdienen wir vermöge der niedrigeren Arbeitslust um mindestens ein Drittel weniger, als wir vor dem Kriege zu verdienen pflegten. Nun haben wir aber gesehen, daß gerade unsere Republik für Staatshaushaltsszwecke das Dreifache, Zehnfache oder gar zwanzigfache von dem, was sie verbrauchen darf, auszugeben pflegt. Wir leben zu spottig als Staat! Die Durchschnittsbelastung des Steuerzahlers im alten Deutschland machte 15,7 Goldzloty aus, in Österreich 12,1 und in Russland gar nur 7,7 Zloty pro Kopf und Jahr; der Steuerzahler Polens wurde nicht weniger als 53 Zloty an Steuern zu zahlen angehalten, um das Jahresbudget des Staates aufrechtzuerhalten. Sogar in Deutschland soll die Durchschnittsbelastung (nach Helfferichs Ausführungen) 33,4 Goldfrancs pro Jahr in den Jahren 1922 bis 1924 ausgemacht haben; und Deutschland zahlt ja unerhörte Kontributionen!

Von Herzen gern würden wir es sehen, wenn die Regierung endlich den Mut aufweise, der schrecklichen Wahrheit geradeaus ins Gesicht zu sehen. Einmal wird man es sich doch sagen müssen: Wenn der Abbau nicht von oben her in Angriff genommen wird (wie z. B. in Dänemark, welches ein Drittel der Beamten und seine ganze Armee mit einem Schlag abschaffte), kommt der Abbau von unten her, wie er in Russland gekommen ist. Denn der Abbau muß erfolgen, woher er auch kommt. Kein Lasttier ist imstande, die übermäßige Belastung zu ertragen: es bricht zusammen und krepiert oder es schlägt aus und ist nicht mehr zu bändigen...

Gewiß leiden alle Nationen Europas nach dem gemeinsamen blutigen Gelage von 1914—1919 am wirtschaftlichen Rahmenjammer. Jedoch nur der Tod vertreibt

solcher Art Kopfschmerzen dadurch, daß er sich am nächsten Tage abermals berauscht. Der Bernünftige schluckt Soda und treibt das Alkoholgenießt allmählich aus seinen Adern und Blutgefäßen hinaus. Der Tod vermehrt das Quantum dieses Giftes immer mehr und wird zum Alkoholiker, um letzten Endes herabzufallen. Unser ganzes Wirtschaftselend ist doch die Folge des allzu patriotischen Rauchs. Wer heute noch, acht Jahre nach dem Kriege, in seiner Presse, in den Schulen, in der Kaserne, in der Kunst, in jeder Volksversammlung den überwiegenden Chauvinismus, den Nationalitätenhaß und den Staatshader führt, der muß herunterkommen, wenn er noch so viel von der Absicht, seinen Staatsorganismus zu "sanieren", redet. Denn Rauch und seine Folgen können nie durch Unterhaltung des berauschten Zustandes "saniert" werden. Vielmehr schlägt man dann in seinem eigenen Haushalte alles kurz und klein und ruiniert sich endgültig.

Gott sende uns endlich einmal nüchterne, große Männer, die die Wahrheiten höher als die konventionellen Phrasen schätzen.

Dr. v. Behrens.

## Proteste in Warschauer Sejmkreisen.

### Das Attentat auf Bzdechowski.

In der gestrigen Sitzung des Parlamentsklubs des Nationalen Volksverbandes hat der Abg. Glabiszki folgende Rede gehalten: „Das erste Resultat des Donnerstags-Beschlusses des Sejm, der das Ansehen und die Würde des Sejm und der Republik verteidigte, war der verbrecherische Überfall von Männern, die Offiziersuniformen trugen, auf den Kollegen Bzdechowski darfst, daß er Volk und Staat gegenüber seine Pflicht erfüllte, indem er für die Haushaltssparnisse mit aller Festigkeit eintrat. Ich muß dem tiefen Bedauern Ausdruck verleihen, indem ich daran die Hoffnung knüpfe, daß es bald wieder zu voller Gesundheit kommt. Noch schmerzlicher ist es, daß sich im Heere solche Leute befinden, die die Ehre und Würde der Uniform, dem Volke und dem Auslande gegenüber gefährden. Ich habe den heissen Wunsch, daß die moralische Kraft des Heeres die Elemente auszuschalten vermag, die die Offiziersesche befehlten, und daß sie in Zukunft es nicht zu solchen Vorfällen kommen lassen.“

Zur Berufung Bzdechowskis haben einige Lintschlätter gemeldet, daß die Rechte darüber zufrieden sei, da die Berufung eine Antwort auf den russisch-litauischen Vertrag wäre. Ich stelle fest, daß diese Meldungen in den Klubinteressen widerstreben. Wir sind Anhänger des Friedens und widerstreben uns nicht nur Provokationen unsererseits, sondern auch der Benutzung eines Vertrages zwischen zwei freiden Staaten als Provokationsgegenüber.“

Zum Überfall auf den Abg. Bzdechowski haben Vertreter des Nationalen Volksverbandes und anderer Parteien beim Sejm-

marsch-Rat an parlamentarische Schritte unternommen. Am späten Abend richtete der Marschall Rat an den Ministerpräsidenten folgendes Schreiben: „Heute nachts ist auf den Abg. Bzdechowski in seiner Wohnung ein organisierte schmackhafte Überfall verübt worden. Die Angreifer haben, nachdem sie die Dienstleute terrorisiert hatten, einen wehrlosen Mann blutig geschlagen und den bewußtlos am Boden Liegenden in unmenschlicher Weise gestoßen. Die Eindringlinge trugen Offiziersuniformen und handelten angeblich als „Verteidiger des Budgets und des Heeres“. Ich will nicht den Gedanken lassen, daß der Überfall tatsächlich von Offizieren ausgeführt worden ist, ich werde als Staatsbürger und Vertreter des Sejm aufatmen, wenn die Untersuchung zeigt, daß die Angreifer keine Offiziere waren, wenn sie auch Offiziersuniformen getragen haben. Ich zweifle keinen Augenblick daran, daß die Behörden vor den Konsequenzen nicht zurücktreten werden, selbst wenn es sich herausstellen sollte, daß die Angreifer inoffizielle Militärpersonen waren und der Beweggrund eine angebliche „Verteidigung des Budgets und des Heeres“ gewesen ist. Die Konsequenzen müssten dann um so schärfer sein, als nicht mehr die Person des Abg. Bzdechowski allein in Betracht käme. Der Sejm als Ganzes könnte seinen Pflichten nicht obliegen, wenn seinen Mitgliedern nicht persönliche Sicherheit für die Erfüllung ihrer Mandate gewährleistet werde. Ich kann die Überzeugung aussprechen, daß die Regierung mit dem Herrn Ministerpräsidenten an der Spitze die Angelegenheit nicht eher aus dem Auge läßt, bis sie vollkommen aufgeklärt ist. Der Sejm-marsch-Rat.“

## Studentenzusammenkunft in Lodz.

Vom 22. bis 26. d. Mts. fand in Lodz eine Zusammenkunft deutscher Hochschüler an polnischen Universitäten statt. Eine statische Anzahl der Angehörigen der an den verschiedenen Hochschulen anerkannten Verbände war erschienen, noch stärker aber war die Beteiligung der Lodzer akademischen und nichtakademischen Kreise. Besonders die schulfreie Jugend fehlte an keinem der Vorträge, ein erfreuliches Zeichen wachsender Interesses.

Ein Vortragskonzert am 22. abends, eröffnete die Tagung. Der kleine Saal des „Lodzer Männergesangvereins“ vermochte kaum die Menge der Erstien zu fassen. Zahlreich waren die deutschen Vertreter in Sejm und Senat anwesend, ferner eine Abordnung der Pastorenkonferenz, Altkademiker aus Lodz und Söhne junger Studenten, Studentinnen und solcher, die es werden wollen. Aus allen Reihen klang das erklangende Zusammengesetzte Gefühl als ein harmonischer Grundton durch. Die alten, enigmatischen Studentenlieder, mit Begeisterung gesungen, hielten das Band zwischen Gastgebern und Gästen schnell zusammen.

An den drei folgenden Tagen waren die Vormittage Vorträgen und Besprechungen, die Nachmittage der Besichtigung der Stadt und ihrer Umgebung gewidmet. Der Prachtbau des Deutschen Gymnasiums mit seiner ebenso stilvollen wie reichen Innenausstattung, deutsche Fabrikalinen in musterhafter Ordnung und Sammlung — und zwar je eine Maschinenfabrik und eine Spinnerei —, hinterlassen einen ebenso tiefen Eindruck wie der Heldenhof bei Ruda Pabianicka, auf dem 2000 Mann zur letzten Ruhe bestattet liegen. „Pro patria“ steht auf dem wichtigen Sockel des von hohem, heiligstrittinem Hügel weit ins flache Land grüßenden Kreuzes.

Die Vorträge brachten durchweg die kulturellen Bielen der Studentenschaft zum Ausdruck. Sie wurden eingeleitet durch einen Vortrag von stud. phil. Woermannthal-Posen über „Die Erziehung“. Führer, wie wir sie brauchen, die in kleinem Kreise still und stierig arbeiten, werden nicht geboren — das trifft nur auf die ganz großen Genies zu —, sondern erzogen. Sie brauchen vor allem einen alle Hindernisse überwindenden Idealismus, gepaart mit klarer Sachlichkeit. Um sich den einen zu erhalten, die andere aber zu erwerben, ist als erstes Gebot Selbstzucht an Körper und Geist nötig; diese ist mithin letztes Ende des Ziels der Erziehung, die Erziehung aber Mittel zu dem höheren Zweck, der Arbeit für das deutsche Volkstum. Neben „Die Bedeutung des Volkstums für die Charakterbildung des Menschen“ sprach Herr Pastor Doberstein-Lodz. Er führte in warmen, ehrlichen Worten aus, daß nicht das Verleugnen seines Deutschtums um kleiner äußerlicher Vorteile willen uns hilft, sondern nur ein offenes Bekennen und Einstehen für dasselbe. Nur dann werden wir die Achtung unseres Wirkungsvolles erwerben und den uns zustehenden Platz erhalten, wenn wir uns selbst nicht fortwerfen. Man kann kultureller Deutscher und doch lohnt polnischer Staatsbürger sein — jeder Pole in Deutschland, Amerika oder sonst im Ausland ist der beste Beweis dafür. Nur müssen wir lernen, Charaktereigenschaften nicht in äußerer Formen, son-

dern im inneren Wesen zu beweisen. Herr Pastor Doberstein, dessen Verdiente für das Lodzer Deutschtum gar nicht hoch genug eingeschätzt werden können, ist selbst ein Vorbild für die von ihm vertretenen Befordern und Ziele.

Dass die deutsche akademische Jugend nicht nur erkannt hat, welche Arbeit zur Erhaltung unseres Volkstums notwendig ist, sondern auch zur praktischen Durchführung dieser Arbeit bereit ist, zeigte die Aussprache, die sich an den Vortrag des Herrn Abgeordneten Spickermann über „Das Deutschtum in Wohynien“ anschloß. Auf Grund ihrer Studienfahrt während der Ferien durch Wohynien waren mehrere der Hochschüler imstande, die eingehenden Schilderungen über die Entwicklung des dortigen Deutschtums bis zur letzten Zeit wertvoll zu ergänzen, nicht nur die Tatsache, daß es dort schlecht aussehe, festzustellen, sondern auch Wege zum wirtschaftlichen und kulturellen Wiederaufbau zu weisen. Nur wer „um die Seele seines Volkes dient“ wer „die ganze Not und Armutseigentümlichkeit der Wielen, ihre Freuden und Gefahren mitträgt, dem erscheint das Volk seine heimlichen Kammer“ und er ist „wohl berufen, Führer und Helfer in seinem Volle zu werden“, sagt Walter Bieg, so schlicht und schön. Zu solchen Führern heranzutun, ist die Aufgabe unserer Jugend.

Wie groß das Feld der Vertiefung auf kulturellem Gebiete ist, bewiesen die zwei Vorträge des letzten Tages, die der „deutsche Schule in Kongresspolen“ und dem „Problem der Volksschule“ gewidmet waren. Der erste, gehalten von Herrn Abgeordneten Ullia, zeigte in erschreckender Weise die trostlose Lage des deutschen Schulwesens, gegen das bis vor kurzer Zeit mit allen nur möglichen Mitteln vorgegangen worden ist. Nur zähe, außerordentliche Arbeit kann da helfen. Ein Mittel dazu ist die Volksschule. Sie soll die Brücke bilden von der so leicht volksfremden Studiengeschäftigkeit des Akademikers zum einfachen Mannes des Volkes, vor allem auf dem Lande. Wie sie hierzu gelangt, durch Eingehen auf Heimat, Sitte, Familie, durch Vermeiden des trocken Schulmäßigen, zeigte stud. phil. Rückert-Lemberg in dem zweiten Vortrag.

Neben der Beschäftigung mit diesen ernsten Fragen war aber auch an geistige Abwechslung und Frohsinn gedacht. Mitglieder des Deutschen Lehrervereins spielten mit Liebe und Humor dem Geschäft Dr. Reinhardts Schelmenstücke „Till Eulenspiegel“. Insbesondere errang sich Herr Oberlehrer Hesse in der Titelrolle wohlverdient begeisterten Beifall. Das Gastgeber zeigte den Gästen, daß man in dieser Stadt der Arbeit auch Sinn und Verständnis für Kunst und seinen Humor hat. Einen überaus harmonischen Verlauf nahm der Studentenball, mit dem die Zusammenkunft am Sonnabend abgeschloß. In dem festlich geschmückten großen Saal des Männergesangvereins versammelten sich viele hundert Gäste aus den Kreisen des Lodzer Deutschtums. Frohe Studentenfeste und Gesang- und Gedichtvorträge wechselten mit flottem Tanzen ab. Die Lodzer jungen Damen, die an den Vormittagen eifrig die Vorträge angehört hatten, erwiesen sich als ebenso begeisterte Tänzerinnen. Nicht weniger als die persönliche Fühlungnahme bei den Wanderungen durch die Stadt und mit den Quartiermädchen, die in überaus herzlicher Weise die auswärtigen Gäste aufgenommen hatten, trug auch dieser Abend dazu bei, die einst bestehenden Unterschiede zwischen den Deutschen der verschiedenen Gebiete fortzumischen. Er war eine Gewähr dafür, daß es der Jugend gelingen wird, das Deutschtum Polens geistig zu einem Block zusammenzuschweißen.

Wenige Stunden, nachdem der letzte Ton der Musik verklungen war, verließen die meisten Gäste nach allen Richtungen die Stadt Lodz, voller Dank für ihre freundlichen Gastgeber und voller Hoffnung für eine gedeihliche Arbeit zur Erhaltung unseres deutschen Volkstums.

## 50 Jahre „Deutsche Rundschau“.

Am Freitag, dem 1. Oktober, feierte die „Deutsche Rundschau“ in Bromberg ihr 50jähriges Jubiläum. Die Zeitung ist an diesem Tage besonders umfangreich erschienen und bringt aus der Feder führender deutscher Persönlichkeiten in Polen Aufsätze zu diesem Tage. Die bekannte Bromberger Zeitung ist am 1. Oktober 1876 als „Bromberger Tageblatt“ von Carl Domrowski gegründet worden. Am 1. November 1878 wurde das Verlagsrecht von August Dittmann erworben. Am 1. Juli 1894 erhielt die Zeitung eine Schwester, die „Ostdeutsche Rundschau“. Am 1. Januar 1920, wenige Tage vor der Übergabe Brombergs an Polen, wurden beide Blätter zusammengelegt. Am 5. Juni 1920 verfügte der militärische Kommandant die Änderung des Zeitungsnamens, seitdem gibt es die „Deutsche Rundschau in Polen“.

Aus dem Provinzialblatt war damit eine führende Zeitung der deutschen Minderheit in Polen geworden. Diese Entwicklungsgeschichte ist auch die Geschichte des jungen Dittmann, das aus den kleinsten Anfängen emporgewachsen ist. Der Gründer der Firma, August Dittmann (geboren am 27. September 1832, gestorben am 20. Januar 1915), eröffnete bereits im Jahre 1869 eine Buchbinderei und Papierhandlung, der er im Jahre 1874 eine Druckerei angliederte. Nach dem Tode des Gründers, am 1. August 1915, erhielt die Firma die Rechtsform einer G. m. b. H. Mit vorbildlicher Treue und mit Umsicht und Fleiß haben die Brüder Emil und Hermann Dittmann das Erbe ihres Vaters verwaltet. Darum darf die „Rundschau“ mit Recht in erster Linie an diese beiden Männer, um ihnen zu danken.

Fünfzig Jahre „Rundschau“, das ist harter Kampf und energetische Arbeit. Wenn das Blatt alle seine Mitarbeiter gebeten hat, nicht mit besonders feierlichem Jubelton dieses Tages zu gedanken, sondern ruhig der Arbeit zu dienen, die da Dienst am Volkstum heißt, so hat dieser Wunsch einen tiefen Sinn. Das Jubiläum wird darum nicht gefeiert, denn wir leben in dem Zeitalter eines aufgezogenen Verteidigungspfades. Es schwelt über der „Rundschau“ die düstere Wolke der Liquidation. Das Blatt sagt: „Solange das Gewitter der Liquidation unsere Arbeit beschattet, ist zum Feiern keine Zeit. Wenn einmal der Unsturm abgeschlagen ist, dann mag der Becher der Freude freien. Auch unser Gegner trinke dann mit!“

Warum schwelt über der „Rundschau“ das Liquidations-berfahren? Weil die Gattin des Gründers am 10. Januar 1920, dem Stichtag für den Erwerb der Staatsangehörigkeit und der Liquidationsfähigkeit, zum Kurrauenthal in Wiesbaden weilt, will man entgegen den klaren Bestimmungen der Wiener Konvention, fünfzig Jahre einer Familiengeschichte auslöschen. Diese 50 Jahre, die heute das Blatt in Erinnerung bringt, wir meinen, daß damit deutlich genug gesagt ist, was Heimatrecht bedeutet.

An dem Ehrentage unserer Bromberger Kollegin nehmen wir heut den ersten Teil, der der Stundenforderung entspricht. Wir haben auch nicht die Absicht, in den Tagen der ersten Sorge mit feierlichem Choral die Kollegin zu begrüßen, sondern mit einem festen Händedruck und mit dem aufrichtigen Wunsch, es möge ihr gelingen, in den kommenden fünfzig Jahren jenen Weg weiter zu gehen, den sie mit festem Schritte bislang gegangen, den Weg, der zur Verständigung führt. Denn gerade an diesem Tage soll gesagt sein (entgegen der gegnerischen Behauptung), daß die deutsche Presse in Polen den Weg des Friedens geht, nicht den Weg des Hasses und der Aggression. Woge der Stern des Glaubens an die heilige Kraft des Volkstums auch weiterhin über allem Hass schwelen, der noch heute seinen giftigen Brodem speit.

## HAG

Die Patienten finden im Kaffee Hag, dem coffeinfreien Bohnenkaffee, den gleichen Geschmack des Kaffees, ohne eine Erregung des Herzens zu spüren.

Geheimrat Exzellenz v. Leyden

## Livorno und Thoiry.

Kombinationen über die Unterredung Mussolini-Chamberlain.

Paris, 2. Oktober. (R.) „Chicago Tribune“ glaubt den Inhalt der Besprechungen von Livorno feststellen zu können, daß zwischen Chamberlain und Mussolini die Einbeziehung Italiens in einen englisch-deutsch-französischen Block besprochen worden sei.

In Genf hätten Chamberlain und Mussolini über die Frage der deutsch-französischen Annäherung mit Rücksicht auf Europa gesprochen und seien zu dem Ergebnis gekommen, daß auf alle Fälle Italien einbezogen werden müsse, weil sonst der europäische Friede bedroht werde.

Nach seiner Rückkehr habe Briand dem italienischen Botschafter in Paris Aufschluß über die Besprechungen in Thoiry gegeben und erklärt, daß die deutsch-französische Annäherung nur der Teil eines großen Planes sei, der eine deutsch-englisch-französische Interessengemeinschaft unter Einschluß Italiens zum Ziel habe.

Briand habe erklärt, daß Italien über alle Entwicklungsmöglichkeiten der Verhandlungen zwischen Paris und Berlin unterrichtet werden solle. Auch die Schuldenfrage sei bei dieser Gelegenheit besprochen worden.

## Poincaré gegen Thoiry.

Washington?

Der französische Minister des Auswärtigen, Briand, ist heute abend 6 Uhr in Paris eingetroffen. Man glaubt allgemein, daß er mit ganz bestimmter Absicht sich so lange von der Hauptstadt ferngehalten hat, nachdem er von Genf zurück in dem ersten Ministerrat die Pariser oder vielmehr die Poincaré'sche Luft geworfen hat. Der Ministerrat, der morgen vormittag 9½ Uhr beginnt und sich mit der technischen Seite der Unterredung von Thoiry zu befassen hat, scheint eine ganz neue außenpolitische Wendung einzuleiten zu wollen, wenigstens wird von der Poincaré nahestehenden Presse nichts unterlassen, um weiter folgen der Abprache von Thoiry als überflüssig erscheinen zu lassen. Der „Petit Parisien“, der zurzeit als halbamtlich gelten muß, hat schon im Anschluß an die Besprechung zwischen dem französischen Ministerpräsidenten und dem belgischen Minister Francqui deutlich darauf hingewiesen. Von dem bekannten französischen Finanzschriftsteller Spacine Phiolouze wird die Lage so dargestellt, daß Poincaré jetzt zu den Regierung der Vereinigten Staaten sagen könne: „Ich habe keinen amerikanischen Kredit nötig, denn ich bin nicht von Euch abhängig, wenn ich mich mit Deutschland verständige“, und zu den Deutschen: „Ich habe es nicht nötig, die von Euch angebotenen mageren finanziellen Vorteile so teuer zu bezahlen, wenn ich mich mit den Vereinigten Staaten verständige.“ Es gibt viele französische Politiker, die an dem Gelingen dieses Schachspiels zweifeln, aber immerhin behauptet die heutige Presse fast allgemein, daß die „Aufklärung“ über die Frage der Kriegsschulden in französischer Stimme jenseits des Ozeans gewaltige Fortschritte gemacht habe. Organe der französischen Hochfinanz, wie die Nachrichtenagentur Sennett, nehmen gleichfalls auf amtliche Anregung hin die vom „Petit Parisien“ vorgebrachten Gedankengänge auf. Es wird angedeutet, daß Poincaré einer Ratifizierung des Washingtoner Abkommen zustimme und versuchen will, mit Hilfe der Abrechnung der Chambriaten gegen Deutschland auch einen Louis Martin dafür zu gewinnen, besonders, wenn es ihm gelingen sollte, worauf jetzt angeblich Aussicht besteht, die Transfertausch in das Abkommen hineinzubringen. Die heutige Steigerung des Frankenwerts wird zur Stützung dieser Darstellung bemüht. Der Ausgang des morgigen Ministerrates wird deshalb für das Schicksal des Geistes von Thoiry bedeutend sein.

## Der Konflikt in Spanien.

In Hendaye sind die ersten über die Grenze geschmuggelten Abschriften des von den liberalen Führern Romanones und Villanueva unterschriebenen, in San Sebastian an König Alfons gerichteten Einspruchs der liberalen Partei gegen die von Primo de Rivera geplante Einberufung der Nationalversammlung eingetroffen. In dem Schriftstück wird erklärt, daß König Alfons nach der Verfassung kein Recht habe, den Erlass über die Einberufung zu unterzeichnen, und daß die Unterschrift einen schweren Verfassungsbruch darstellen würde, der die Abdankung des Königs unvermeidlich machen müßte. Der liberale Vorstoß hat trotz seiner Unterdrückung durch die Befreiung in Spanien großes Aufsehen erregt und zu einer wettern Verschärfung des Konflikts geführt. Die Entscheidung liegt nun mehr nach übereinimmenden Meldungen beim König. Man fragt sich, was wird geschehen, wenn der König seine Unterschrift verweigert sollte, und beantwortet diese Frage damit, daß der König in einem Konflikt mit Primo der Unterstützung der Armee gewiß sein könnte, während der Ministerpräsident sich beim Offizierkorps verhaft gemacht habe.

Madrid, 30. September. Der ehemalige Ministerpräsident und Führer der liberalen Opposition, Graf Romanones, erklärte dem Vertreter der „United Press“, daß gewisse Seiten der gegenwärtigen spanischen Politik viel schlimmer wären als die Regierung Mussolinis im benachbarten Italien. Besonders heftig kritisierte Romanones die Dienstentlassung sämtlicher Artillerieoffiziere. „Dieses Vorgehen Primo de Riveras hat an einer wichtigen Sache, wie sie die Artillerie darstellt, ein Chaos gemacht, und auf diesem Chaos kann Primo keine Disziplin aufbauen. Aber was kann man Besieres von einer Regierung erwarten, die Spanien in die lächerliche Stellung in der Tanger- und Volkerkundfrage hineinmanövriert hat?“ Romanones bestätigt hier, daß er sich nach Rücksprache mit dem konserватiven Führer Sanchez Guerra in San Sebastian entschlossen habe, dem König keinen gemeinsamen Einspruch gegen die Einberufung der von Primo de Rivera geplanten Nationalversammlung vorzulegen, sondern daß sie getrennt vorgehen würden. Darüber hinaus weigerte sich Romanones, zu der Frage der Nationalversammlung Stellung zu nehmen, da sie „gefährlich“ sei. Zum Schluss der Unterredung betonte er seine unveränderliche Freundschaft mit König Alfons.

## Deutsches Reich.

Berlins Oktober-Programm.

Das Berliner Ausstellungswesen geht im bevorstehenden Monat Oktober zweifellos seinem Höhepunkt entgegen. Nicht weniger als fünf Ausstellungen, große Ausstellungen werden in den kommenden Wochen dem Leben der Reichshauptstadt ihr Siegel aufdrücken. Auch sonst ist das „Berliner Programm“ recht reichhaltig. Laut Mitteilung des Fremdenverkehrsgebäudes der Stadt Berlin sind u. a. folgende Veranstaltungen vorgesehen: 25. September bis 17. Oktober: Große Polizeiausstellung Berlin 1926 (Ausstellungshallen am Kaiserdamm). 25. September bis 18. Oktober: Ausstellung des graphischen Werkes von Max Liebermann (Galerie J. Casper, Kurfürstendamm 23). 1. bis 3. Oktober: Fünfzigjahrfeier der Loge „Zur Eintracht“. 2. bis 3. Oktober: Hahnenfahrt des Bremer Vereins der Deutschen Demokratischen Partei. 3. Oktober: Sonderzug aus Braunschweig nach Berlin. 3. Oktober: Sonderzug aus Kielbus nach Berlin. 7.-10. Oktober: Bundestag des Deutschen Beamtenbundes. 8. Oktober: Erste Studienfahrt Deutscher Zollbeamten nach Berlin. 10.-16. Oktober: Internationale Kongress für Sexualforschung (Langenbeck-Birch-Haus). 18.-19. Oktober: 6. Kongress der Gesellschaft für Verbaudungs- und Stoßwechselkrankheiten. 14. Oktober: Verbandstagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie. 15. Oktober: Zweite Studienfahrt Deutscher Zollbeamten nach Berlin. 15. Oktober bis 15. November: Thodorieck-Ausstellung (Märkisches Museum). 22. Oktober: Internationale Eisenbahner-Konferenz. 25.-29. Oktober:

Kongress der Internationalen Vereinigung für Rechts- und Wirtschaftsphilosophie (Oberverwaltungsgericht). 27. Oktober bis 7. November: Internationale Automobil-Ausstellung im Lunapark. 28. Oktober bis 7. November: Große Berliner Herbstblumenmesse (Kunsthäuser). 29. Oktober bis 7. November: Deutsche Automobil-Ausstellung (Ausstellungshallen am Kaiserdamm). — Pferdesport: Rennen zu Hoppegarten: 3., 5., 11., 17., 19. Oktober 1926. Rennen zu Grunewald: 1., 9., 14., 22., 24., 27. Oktober. Rennen zu Karlshorst: 6., 10., 13., 21., 28. Oktober. Rennen zu Mariendorf: 2., 8., 12., 16., 20., 23., 31. Oktober. — Das Fremdenverkehrsamt der Stadt Berlin, Berlin W. 9, Friedrichstraße 5, bittet, ihm alle feststehenden Veranstaltungen, Zusammensetzung und Ausstellungen rechtzeitig mitzuteilen, damit die zahlreichen Anfragen sachgemäß beantwortet und die Veranstalter in ihrer Propaganda unterstützt werden können.

## Zur Bluttat von Germersheim.

Germersheim, 2. Oktober. (R.) Bei der Verhaftung des Schuhmachers Holzmann in Germersheim, der durch französische Besatzungsgruppen verhaftet worden ist, wissen die Blätter noch zu melden, daß dem Verhafteten auf den Kopf zugesetzt wurde, er habe den Unterleutnant getötet, bevor dieser zur Weitwaffe und nachher zur Pistole hätte greifen können. Als Holzmann dies in Wrede stellte, wurde ihm mitgeteilt, daß er so lange in Gewahrsam gehalten werde, bis er die „Wahrheit“ sagen werde. Nach einer Meldung der Blätter soll sich der Unterleutnant Rouvier, der in einem Landauer Hotel als Zimmerarrestant untergebracht sei, auf der Strecke frei bewegen können.

Eine andere Meldung darüber lautet: Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren haben, fand gestern in Landau eine Gegenüberstellung zwischen dem Unterleutnant Rouvier und dem bei dem bekannten Zwischenfall durch einen Schuß verletzten Schuhmacher Holzmann statt. Nach der Gegenüberstellung wurde Holzmann von den französischen Behörden als verhaftet erklärt mit der Begründung, daß er Rouvier geschlagen habe.

## Gerhart Hauptmann klagt wegen Verlehung des Urheberrechtes.

Wien, 2. Oktober. (R.) Gerhart Hauptmann erstattete beim Landgericht Wien Anzeige wegen Verlehung des Urheberrechtes gegen den verantwortlichen Redakteur des „Bühne“, Dr. Friedrich Kramann, welcher den Inhalt einer noch nicht veröffentlichten Aufführung der Reinhardt-Bühne, der Gerhart Hauptmann sein Werk eingereicht hat, veröffentlichte. Das neue Werk bezeichnet sich „Dorothea Angermann“.

## Explosion in einer Reichswehrkaserne.

Rostock, 2. Oktober. (R.) In der heutigen Kaserne des Reichswehrinfanterieregiments Nr. 5 ereignete sich gestern abend gegen 6 Uhr ein Explosionsangriff, bei dem mehrere Personen, darunter zwei schwer, verletzt wurden.

## Die Massenentzündungen in Ingolstadt.

Ingolstadt, 2. Oktober. (R.) Die bakteriologische Untersuchung hat ergeben, daß es sich bei den Massenentzündungen in Ringsee und Rothau tatsächlich um Typhusfälle handelt. Im Stadtbezirk sind 7, in Ringsee 67 Personen erkrankt.

## Geständnis des Juwelendiebes Spruch.

Berlin, 2. Oktober. (R.) Spruch legte das Geständnis ab, daß seine Freundin Sonja Ignatiew bei der Ausführung des Einbruchs nicht zugegen war, dagegen sei sein Freund, der 21jährige Paul Gerlach bei dem Verbrechen dabei gewesen. Nach Gerlach schenkt jetzt die Kriminalpolizei. Nachdem es Spruch gelungen war, aus dem Kaufhaus des Weltens zu entstehen, habe er sich sofort mit Sonja getroffen und ihr die besten Stücke übergeben, damit das Mädchen diese in Polen zu Geld mache. Sonja Ignatiew soll nach Katowitz gefahren sein.

## Zusammenstoß zwischen einem Lastauto und einem Schnellzug.

Neustadt a. d. Hardt, 2. Oktober. (R.) Zwischen Wiesenthal und Limprecht ist gestern ein Lastauto bei der Überquerung eines Bahngleises von dem Schnellzug Saarbrücken-Ludwigshafen umgerissen worden. Das Auto wurde 200 Meter weit geschleift und vollständig zerstört. Der Fahrer wurde auf der Stelle getötet, während der Mitfahrer sich durch Wärmen retten konnte. Der Schnellzug erlitt eine einstündige Verspätung.

## Hindenburgs 79. Geburtstag

Berlin, 2. Oktober. Dem Reichspräsidenten von Hindenburg, der heute sein 79. Lebensjahr vollendet, widmet die Mehrzahl der Blätter in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschkartäfel.

Der „Lokalanzeiger“ bezeichnet es als ein ungeheures Glück für Deutschland, daß an der Spitze des Reiches ein Mann sei, der nur das eine Ziel kennt, an der Wiederaufrichtung des Vaterlandes und an der Einigung des Volkes zu arbeiten.

Die „Tägliche Rundschau“ schreibt, es wäre das beste Geburtstagsgeschenk für unseren Reichspräsidenten, wenn das deutsche Volk endlich lernte, die innere Unruhe zu überwinden.

Das „Berliner Tageblatt“ betont, daß Demokraten und Republikaner erkannt haben, daß Reichspräsident von Hindenburg bei seinen Handlungen nur das Wohl und das Recht des neuen republikanischen Deutschlands als Leitgedanken vor Augen habe.

## Aus anderen Ländern.

### Interview der englischen Presse bei Krassin.

London, 2. Oktober. (R.) Zu der schon berichteten Erklärung Krassins bei einem Interview englischer Pressevertreter gegenüber, wird noch folgendes gemeldet: Nach 9 Jahren, so erklärte Krassin müßten selbst diejenigen, die der Herrschaft Sowjetrusslands höchst feindselig gesinnt seien, anerkennen, daß die Sowjetregierung wahrscheinlich die stabilste Regierung in der Welt sei.

Die Produktion in den großen Industrien begnügte sich im Jahre 1925/26 auf 6 660 000 000 Goldrubel. Das sei eine Vermehrung von 95 Prozent im Vergleich mit dem Jahre 1913.

Die landwirtschaftliche Produktion entspreche einem Wert von 11 415 000 000 Rubel oder eine Vermehrung von 89 Prozent im Vergleich mit dem Jahre 1913.

### 11 Personen in einem Zirkus verwundet.

Rio de Janeiro, 2. Oktober. (R.) Als bei einer Vorstellung in einem Zirkus ein Löwe seinen Bändiger anfiel, versuchten mehrere Zuschauer durch Revolverschläge den Löwen unschädlich zu machen. Dabei wurden 10 Personen und der Bändiger schwer verletzt.

### Spanien für die Regelung der Tangerfrage.

London, 2. Oktober. (R.) Wie dem „Daily Telegraph“ aus Tanger berichtet wird, wird Spanien einer aus spanischer Quelle in Maroko stammenden Nachricht zufolge, bei den Besprechungen zwischen den an der Tangerfrage interessierten Mächten folgenden Vorschlag machen:

1. Der Hauptverwalter der Tangerzone soll Spanien sein.
2. Das Polizeiwesen in Tanger und der Tangerzone soll von Spanien übernommen werden.

3. Der sogenannte Merdoub, dem alle Einwohnerangelegenheiten unterstehen, soll von dem Kaisai der spanischen Zone in Tetuan ernannt werden.

4. Die Zölle sollen von spanischen Beamten verwaltet werden.

Der gegenwärtige Hauptverwalter der Tangerzone ist ein Franzose.

Seine Amtszeit dauert statutengemäß 6 Jahre.

### Zur Liquidierung der russisch-asiatischen Bank.

Paris, 2. Oktober. (R.) Hadas berichtet aus Hanau: Obwohl die russisch-asiatische Bank praktisch unter der Kontrolle Frankreichs steht, beabsichtigt die chinesische Regierung, sich der Erneuerung eines



Das grösste

**Spezial-Haus**  
und Fabrik

## für Herren- und Knabenkleidung

Nur der gewissenhafte Einkauf bei erstklass. Fabriken ermöglicht es uns, für billigen Preis die beste Ware abgeben zu können.

Wir bitten, unsere Schaufensterauslagen zu beachten!

## In einem Satz.

(R.) Reichsaufsehnenminister Dr. Stresemann vertrat in einer Ansprache auf dem Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei in Köln die Politik der Mitte.

(R.) Eine Reihe von Kommunalverbänden haben dem Reichstag sowie den zuständigen amtlichen Instanzen eine Anfrage unterbreitet, die gründliche Vorschläge für die Behandlung der finanziellen und der Haushaltsssteuer enthält.

(R.) Im Reichsministerium des Innern fand gestern eine Besprechung statt, an der fast alle Ober- und Regierungspräsidenten Preußens teilnahmen.

(R.) Reichsaufsehnenminister Dr. Stresemann äußerte sich gestern zur Gründung des Eisenpastes.

(R.) Im gestrigen französischen Ministerrat wurden die mit Thoiry zusammenhängenden Fragen nicht besprochen.

(R.) Die Bergarbeiterkonferenz in Ostende hat den englischen Antrag auf Proklamierung eines internationalen Bergarbeiterstreiks abgelehnt.

(R.) Der Germersheimer Appell ist beim Völkerbund eingetroffen.

(R.) Gestern abend empfing der französische Außenminister Briand den englischen Botschafter in Paris und besprach mit ihm die Unterredung zwischen Mussolini und Chamberlain.

(R.) Der deutsche Finanzminister Dr. Reinhold hatte gestern eine Unterredung mit dem spanischen Finanzminister.

(R.) Wie aus Rom gemeldet wird, wurden 15 italienische Emigranten der italienischen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt.

(R.) In der amerikanischen Presse kommt die Befürchtung zum Ausdruck, daß das neu gegründete Eisenkartell sich gegen die amerikanische Industrie richten könnte.

(R.) Der englische Australiastiger Cobham ist nach London zurückgekehrt.

(R.) Der Juwelendieb Spruch ist von Breslau nach Berlin gebracht worden.

(R.) Der Reichswirtschaftsminister hat die Kohlenpreishöhung des rheinisch-westfälischen Kohlenhändlers nicht bestanden.

## Letzte Meldungen.

### Kein besonderes Abkommen zwischen Chamberlain und Mussolini.

Paris, 2. Oktober. (R.) Der „Matin“ meldet, daß der englische Botschafter Lord Crewe, den Briand gestern abend empfangen hat, bestätigt habe, daß kein besonderes Abkommen zwischen Chamberlain und Mussolini ins Auge gesetzt werden sei.

### Poincaré und Briand über die deutsch-französischen Beziehungen.

Paris, 2. Oktober. (R.) „Cap de Paris“ zufolge hätten Poincaré und Briand gestern ihre Eindrücke über die deutsch-französischen Beziehungen nach Genf und Thoiry miteinander ausgetauscht. Das Blatt sagt nicht, ob dies in einer besonderen Unterredung oder im Laufe des gestrigen Ministerrates stattgefunden habe.

### Amerika und der Internationale Gerichtshof.

Washington, 2. Oktober. (R.) Wie mitgeteilt wird, will Präsident Coolidge nichts von irgend einer Bewegung in Amerika wissen, die auf ein Zurücknehmen des Vorschlags, daß Amerika dem Weltgerichtshof beitreten sollte, gerichtet wäre.

### Schwerer Zusammenstoß zwischen Auto und Eisenbahn.



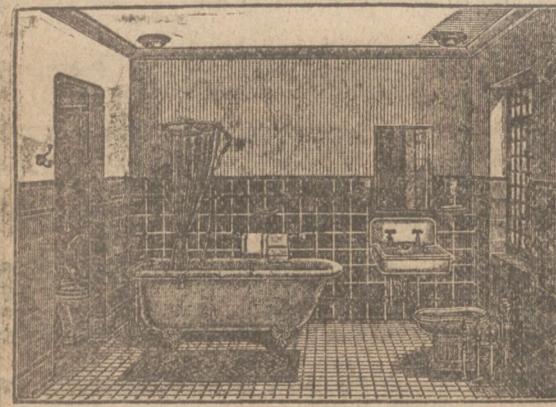
**„Sowa“ Wagenfabrik**  
Poznań - Rybaki 4/6.  
empfiehlt in großer Auswahl  
**Luxus- und Geschäftswagen**  
(Stets 60-80 auf Lager).  
Reparaturen sachgemäß,  
billig und schnell.  
Erteile politischen **Unterschriften**  
nach neuester Methode. Nähern  
durch Hoffmann, Poznań,  
sw. Marcin 60. (Geschäft).

Von der Reise zurück  
**Dr. med. Jarosz**  
Spezialarzt für Haut- u. Blasenleiden  
10-12 und 4-1/2.

Poznań, pl. Nowomiejski 6. Tel. 1202.

**Kulturtechnisches Büro**  
von Otto Hoffmann, Kulturtechniker,  
in Gniezno, ul. Trzemeszyńska 69.  
Spezialausführungen von  
Drainageanlagen, Wiesenbau, Ent- und Be-  
wässerungsanlagen, Projektaufnahmen, Kosten-  
voranschläge, Vermessungen u. Gutachten.

**E. Jentsch**  
Inh.: W. Jentsch, Diplom-Ingenieur  
Poznań, ulica Fr. Ratajczaka 20  
Telephon Nr. 3085  
Gegründet 1883.



AUSWAHLSENDUNG  
GEGEN REFERENZEN  
**B. SCHULTZ**  
TELEFON 1513 POZNAN GWARNA 10.  
GEGRUNDET 1840.

**GROSSTES SPECIALHAUS**  
FÜR FEINE  
**PELZWAREN**

EGENE ATELIERE  
FÜR MASSANFERTIGUNG  
Der Einkauf von Pelzwaren ist Ver-  
trauenssache. Mein seit über 85 Jahren  
bestehendes Specialgeschäft leistet  
Garantie für fachmännisch sau-  
berste Arbeit u. tadelloses -  
gesundes Fellmaterial.

MODERNISIERUNGEN  
BEREITWILLIGST.

**Lodenmäntel**  
**Lodenpelerinen**  
aus bestem wasserdichten Strichloden.

**Winterjoppen**

aus erprobten strapazierfähigen Qualitäten,  
alles eigene Konfektion in bester Ausführung.

## Neuheiten der Saison

für elegante Herregarderobe nach Maß,  
reichhaltige Stoffauswahl erstklassiger Fabrikate  
empfiehlt

**Ernst Ostwaldt, Poznań**  
plac Wolności 17.

**Modemagazin für Herren**  
Uniformen Militär-Effekten Fernruf 3907.

Gegründet 1850 **Pelzumarbeitungen.**

**Pelze.**

**Teatr Pałacowy, Plac Wolności 6**

Heute und folgende Tage  
der größte Schlager der Saison:  
Der Jubiläumsfilm der bekannt Fabrik "Nordisk" in Kopenhagen

**Die Lieblingsfrau des Maharadscha**

bekannter indischer Roman in 12 Akten.  
In den Hauptrollen: Gunnar Tolnaes u. Karina Bell.  
Ausserdem der Humorist Herr M. ORDON mit neuem Repertoire.

**Restauracja**  
**Jod Strzeda**  
Poznań, Plac Wolności 7.

Zur bevorstehenden Wintersaison war ich  
bemüht, mein Lokal wieder mit einigen Auf-  
besserungen auszustatten, und ich bitte das  
mich bis dahin beeindruckende Publikum, mich auch  
fernerhin gütigst unterstützen zu wollen.

**Saisoneröffnung am 5. Oktober.**

Hochachtungsvoll

**J. Stenzel.**

**Max Baum**  
Beerdigungs-Institut  
Poznań, ul. Kantaka 6 (fr. Bismarckstr.).



**Pianino** zu laufen gesucht.  
Oefferten mit Preisang. unter 2060 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Gut erhalten **Herrenpelz**, Mittelfigur, sowie Fußsack zu laufen gesucht.

Offerten u. 2069 an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

**Altes Silber**, Gold, Bronze, Kristall, Porzellan, Waffen, Münzen, Bestecke und anderes kaufen. Antiquariat Braci Pióro, Poznań, Aleje Marcinkowskiego 28.

Geschnitten Büselt, Glaservande, antiken Se-  
kretär, Vasen, Bronzen, Kristall, Sofa m. Umbau,  
Glastrone, Aufschewai-  
lich, gr. Ölgemälde (gute  
Stiche), Anlage für elektrische  
Licht u. a. m. wegen Umzug  
sofort zu verkaufen.

Matejki 40/41. I.  
Bernhardini.

**Vau- und Möbelbeschläge**  
in großer Auswahl zu billigen  
Preisen verkauft.

Hurt Polski, Poznań,  
ul. Wroclawska 37. Tel. 1581.



**Johannes Quedenfeld**

Poznań-Wilda

ulica Traugutta 9.

(Haltestelle d. Straßenbahn

ul. Traugutta, Linie 4 u. 8).

Werkplatz: Krzyżowa 18.

Moderne

**Grabdenkmäler**

und Grabeinfassungen

in allen Steinarten.

Schalttafel, Waschtisch-

Aufsätze.

Sämtliche Marmorplatten.

Auf Wunsch Kostenanschläge.

**Damen-Hüte**

Filz- und Sammhüte in eleg. Verar-  
beitung in groß. Auswahl zu niedrigen Preisen

Umarbeitung nach mod. Haçons sow. Annahme. v. Umpreßhüten.

E. Reimann, Poznań, (fr. Haldorfstr.)

**ERDMANN KUNTZE**

Schneidermeister Poznań, ul. Nowa 1, I. Etage

Anfertigung vornehmster  
Herren- u. Damen-Moden

Fertig am Lager  
in erstklassiger Ausführung:

Ulster, doppelseitige Mäntel, Joppen,  
Lederjoppen, Windjacken, Sport-Pelze,  
Auto-Pelze, Reithosen, Chauffeur-Anzüge.

Moderne Frack-Anzüge zum Verleihen.

Kirchenchor de evgl. Kirchengemeinde St. Matthaei.

Leitung: Walter Kroll.

**Erntedankfestfeierstunde**

am Sonntag, dem 3. Oktober, abends 8 Uhr  
in der Kirche.

Es wirken mit Konzertmeister Ehrenberg  
(Violine) u. eine Reihe Gemeindemitglieder.

6. X. 7½: Aufn. I. u. Brml.

**Kantaka** 8-9 **Café** Telefon 3369

**Nowy Świat**  
Poznań

Dom 1. 10. 26 konzertiert das große

**Balalaika-Orchester**

des Obersten Menszykow in Nationalkostümen.

Konzert Gesang Tanz

Ausserdem das beliebte Cabaret-Programm mit

**Reden**

König des Humors an der Spitze.

Anfang: I. Teil: 5-7<sup>30</sup>, unter Mitwirkung des überall beliebten „Reden“ bei bedeutend herabgesetzten Preisen.

II. Teil: von 8 Uhr abds. ab volles Programm.  
Sonntags: Matinee 12-2 mittag bei kleinen Preisen.

Eintritt frei! Eintritt frei!

**Religiöse Vorträge**

von Dr. phil. Dr. Paul Zellinghaus

Dienstag, den 5. Oktober, bis Sonntag, den 10. Oktober,  
täglich abends 8 Uhr im großen Saale des Evgl. Vereinshauses.

Thema:

„HAT UNSER LEBEN EINEN ZWECK?“

Jeder Evangelische ist zu den Vorträgen herzlich eingeladen.

Eintritt frei!

**Landesverband für Innere Mission in Polen.**

Student (Bauer) ext. Unterricht i. Student (Bauer) ext. Unterricht i. Zimmer  
in all. Gymnasiafächern. Spez. Latein. J. Boehnke, bei Frau Auguste, Poznań, 3go Maja 3a (fr. Theaterstr.) Gasirowskich 11 II.

**Ihr Schicksal nach dem Sternengesetz!**  
Ehemaliger Leiter des Astrolog. Instituts Breslau arbeitet Lebenshoroskop nach Angabe des Geburtsdatums, Stunde und Geburtsortes individuell aus. Preise für ausführliche Horoskop mit Angabe der Daten der Ereignisse von 20 zl beginnend. Kürzere Erläuterung, Geburtsstunde ist falls nicht bekannt, mit Standesamt einzuholen. Krzysztof Stanislaw, Astrolog, Bojanowa (Pozn.).

**Speise-Kartoffeln**

faust stets zu den höchsten Tagespreisen.  
Abnahme und Netto-Kasse auf den Verladestationen.

**W. Lebioda, Poznań**  
ul. Skośna 16 (Am Schloß). Telephon 29-33.

**SNIĘG TATRZANSKI**  
FALKIEWICZ

**Das ideale Hautpflegemittel.**

# Beschwerden der Deutschen in Oberschlesien.

## Im Kampf um die Schule.

Der Deutsche Volksbund hat die generelle Beschwerde an das Minderheitenamt über die Ungültigkeitserklärung der zahlreichen Anmeldungen für die Minderheits-Volkschulen gerichtet. Die Beschwerdeschrift stellt zunächst fest, daß das Schuljahr in der Republik Polen mit dem 1. September beginnt. Für die Anmeldung zu den deutschen Minderheits-Schulen hätte die Schlesische Wojewodschaft die Zeit vom 25. bis 31. Mai 1926 festgesetzt. Es wurden Vorbrüche für die Anmeldung von Schulanfangern und solche für Schüler, die derzeit eine Mehrheitsschule besuchen, angeordnet. Beide Vorbrüche enthalten folgende Erklärung:

"Ich erkläre, daß das obengenannte Kind zur deutschen Sprache in der Minderheit gehört."

In der Beschwerdeschrift heißt es weiter:

Die Anmeldung konnte auch mündlich bei dem Schulleiter zu Protokoll gegeben werden. Das Protokoll enthält ebenfalls die angeführte Erklärung.

In Erfüllung dieser Vorschriften sind für den 1. September 8560 Kinder für die Minderheits-Volkschulen angemeldet worden.

Wald nach Ablauf des Anmeldetermins wurden die Erziehungsberechtigten zur Erteilung verschiedener Auskünfte vor die Polizei- und Gemeindebehörden geladen. Wir haben schon darin

### eine Verleugnung der Artikel 74

aus 131 des Genfer Abkommens erblickt und deshalb gegen die Ladung und Vernehmung unter dem 30. Juni 1926 beschwerte bei der Schlesischen Wojewodschaft — Abteilung für Schulfragen — erhoben. Dem Herrn Präsidenten der Gemischten Kommission für Oberschlesien haben wir davon Bericht erstattet. Die Schlesische Wojewodschaft hat unsere Beschwerde bisher nicht beantwortet. Der Herr Präsident der Gemischten Kommission für Oberschlesien hat das Verfahren gemäß Artikel 585 des Genfer Abkommens eingeleitet. Dieses Verfahren ist noch nicht abgeschlossen.

Auf Grund der von den Behörden angestellten Ermittlungen hat die Schlesische Wojewodschaft über die Anmeldungen entschieden. Ende August 1926 hat sie die Anmeldung von 7081 Kindern gleich 81,54 Prozent der Gesamtzahl, für ungültig erklärt. Sie gründet ihre Verfügung in rund 6500 Fällen auf die Behauptung, daß das Kind nicht zur sprachlichen Minderheit gehört. Die Begründung der restlichen rund 600 Fälle soll nicht Gegenstand der vorliegenden Beschwerde sein.

Die Verfügung der Schlesischen Wojewodschaft verstößt gegen Artikel 74 und 131 des Genfer Abkommens. Sie ist deshalb ungültig und rechtswirksam.

Die bei der Anmeldung abgegebene Erklärung der Erziehungsberechtigten über die Zugehörigkeit der von ihnen vertretenen Kinder zur sprachlichen Minderheit ist eine Erklärung gemäß Artikel 74 und 131 des Genfer Abkommens. Diese Erklärung darf aber

von den Behörden weder nachgeprüft noch bestritten werden.

Die Richtigkeit unserer Auffassung steht außer jedem Zweifel. Die Frage ist bereits geprüft und entschieden. Der Herr Präsident der Gemischten Kommission für Oberschlesien hat nämlich in der Stellungnahme vom 3. Januar 1924 (Beschwerdesache Nr. 11) ausgeführt (Teil II, Biffer 4):

4. Das Kind gehört nicht zur sprachlichen Minderheit. Nach Artikel 74 des Genfer Konvention darf die Zugehörigkeit zur sprachlichen Minderheit von den Behörden weder nachgeprüft noch bestritten werden. Nach Artikel 131 des Genfer Abkommens bestimmt ausschließlich die schriftliche oder mündliche Erklärung des Erziehungsberichtigen, was die Sprache seines Kindes ist, und diese Erklärung darf von den Schulbehörden weder nachgeprüft noch bestritten werden. Die Ablehnung eines Antrages mit der Begründung, daß das Kind nicht zur sprachlichen Minderheit gehört, beruht auf einer un-

erlaubten Nachprüfung und ist somit ungültig."

Die Regierung hat diese Stellungnahme angenommen. Die Verfügung der Schlesischen Wojewodschaft steht also auch in offenem Widerspruch zu dieser von der Regierung als verbindlich anerkannten Stellungnahme des Herrn Präsidenten der Gemischten Kommission für Oberschlesien.

Durch

### die vertragswidrigen Maßnahmen der Schlesischen Wojewodschaft

werden tausende von Kindern vom Besuch der Minderheits-Schulen gegen den Willen der Erziehungsberechtigten ferngehalten. Darüber hinaus wird jetzt Erziehungsberechtigten und Kindern die Verhängung von Strafen und die zwangsläufige polizeiliche Bußfahrt zur Mehrheitsschule angedroht.

In der Zeit vom 2. September bis zum 25. September 1926 haben wir in Vollmacht von 3311 Erziehungsberechtigten für 4037 Kinder, gegen die Ungültigkeitserklärung der Anmeldungen Einschreicher erhoben.

Am 27. August, am 3. und 6. September 1926 sind deutsche Abgeordnete mündlich bei der Schlesischen Wojewodschaft wegen Aufhebung der getroffenen Maßnahmen vorstellig geworden. Die Vorstellungen blieben erfolglos.

### Das Rechtsempfinden der Minderheit

ist durch das Verfahren der Schlesischen Wojewodschaft auf das schwarzeste verletzt. Die bewußte Außerachtlassung der eindeutigen und klaren Bestimmungen der Artikel 74 und 131 des Genfer Abkommens erschüttert das Fundament der Minderheitenschule bestimmt des Genfer Abkommens. Dieser Zustand ist unhalbar. Die Aufhebung der Verfügung der Schlesischen Wojewodschaft duldet keinen Aufschub.

Wir erheben deshalb generell gegen das von der Schlesischen Wojewodschaft beobachtete Verfahren gemäß Artikel 19 und 151 des Genfer Abkommens Beschwerde und beantragen festzustellen:

1. die Anordnungen der Schlesischen Wojewodschaft über die Ungültigkeit der Schulanmeldungen mit der Begründung, daß die gemeldeten Kinder nicht zur sprachlichen Minderheit gehören, sind ungültig;
2. die Schlesische Wojewodschaft ist verpflichtet, sämtliche Kinder, für die die vorgeschriebene Anmeldung erfolgt ist, ohne Verzug in die Minderheits-Volkschulen einzuschulen;
3. die Schlesische Wojewodschaft darf vor der endgültigen Entscheidung über diese Eingabe weder gegen Erziehungsberechtigte noch gegen Kinder Strafen oder Zwangsmittel anordnen.

Der Vorstand.

(gez.) Ulrich.

## haben wir in Polen ein demokratisches System?

Der „Robotnik“ befaßt sich in Nr. 269 vom Donnerstag, dem 30. September, mit der Frage, welches Regierungssystem Polen eigentlich habe. Er schreibt:

„Diese Frage ist in letzter Zeit bereits in verschiedenen Blättern behandelt worden, ohne daß eine befriedigende Antwort gefunden wurde. In der Tat, es müßten neue politische Wörter geschaffen werden, um die heute in Polen geltende Verfassungsform zu umschreiben, wenn überhaupt von etwas Gültigem auf diesem Gebiet gesprochen werden kann. Das Verhältnis zwischen Regierung und Sejm ist ganz ungewönd. Man kann nicht mit einem Sejm regieren, gegen den man eine Revolution unternähm. Deshalb verlangte die Sozialisten-

Märchenreigen, Berlin als Hafenstadt, Neue Götter in Deutschland; in diesem letzten Artikel des geistreichen Herausgebers. Wir gehen da z. B. mit ihm durch die herkömmliche Gemüthung und hören, wie die abgerissenen Leider, die entlaubten Bäume, die verwelkten Pflanzen uns eine ergreifende Predigt der überstromenden Opfergeistigung der stummen Kreatur halten, während wir Menschen armelig dastehen in unserer Gier und opferhaften Selbstverhüllungssucht. Solche Stimmung wird weiter genährt durch die die ganzen Jahrgang sich hinziehende „Geschichte von einem Menschen und Vögeln und von rechter Freude“, „Moni“ betitelt und geschrieben von Elisabeth Heinzeboff. Es ist das eine ergreifende Erzählung aus dem verschwundener Land von der über das Grab hinausgehenden Liebe eines an Leib und Seele schönen Mädchens —, wer könnte ohne Entzücken ihr seelenvolles Counterfei von Karl Höder im zweiten Heft betrachten! —, zu einem gottbegnadeten Künstler, dem sie aber nicht angehören sollte; denn wie in Hebecks Erzählung „Unverhofftes Wiedersehen“ wußte der Tod ein Hindernis anzuerlegen, warum diese Personen nicht möchten ehelich zusammen kommen. Es überkommt einem beim Lesen der „Moni“ eine Stimmung, wie bei der Nachfolge Christi oder dem „einzig Wahrwahren“ des Thomasius, und darum wird keiner, der Bejmlichkeit liebt, ohne geistigen Gewinn von ihr scheiden. Solche Bejmlichkeit bieten noch manche andere Erzählungen, wie z. B. „Meister Mathias“, „Die Grenze des Lebens“, „Die Mühle Gottes“, „In des Irrtums Gewalt“. Aber auch der Humor kommt natürlich zu seinem Recht; dafür sorgen z. B. „Mein bester Knecht“, „Mpungo, die Geschichte eines orangefarbenen, Der Marien, Der Tief. Wer an spannenden Kriminalgeschichten Gefallen findet, wird sicherlich mit dem zweiten Hauptroman „Das Juwelentraum vor Sevilla“ zufrieden sein.“

Die Zeitschrift bietet natürlich auch viel belehrende Aufsätze aus allen möglichen Gebieten des Wissens. Da erfahren wir in den „Wundern des Altertums“, daß zu ihnen nicht bloß die Pyramiden gehören, sondern daß auch im Hoch- und Tieftau, in Seiden- und Farbstoffkultur, in der Eisenindustrie und Bildhauerkunst Erstaunliches geleistet wurde. In einem grandiosen Gemälde „Was in 2000 Jahren geschah“ werden uns wie in einem Film die elementarer Gewalten des Weltalls und der Erde, Leben, Laufune, Pest, Krieg, Hungersnot und Tod vor Augen geführt, und in weiteren Aufsätzen: „Das Zeitalter ohne Ende“, „Die Ernte der Zukunft“, „Der Aufstieg der Zukunft“, „Was in 2000 Jahren sein wird“ ein wenig der Schleier vom Bild von Sais gehoben. In diesen Erne führen uns die interessanten Reisebeschreibungen: Auf dem Aetna, Palästina, Silhouetten aus der hl. Stadt, aus Islands Gletscherwelt. Besondere Beachtung verdient ob seiner religiösen geistlichen Bedeutung der Artikel des Weltreisenden Colton Ross: „Das Land der feierlichen Arbeit“; hier erzählt er uns, daß auf der im Osten von Java gelegenen Insel Bali jede Arbeit und so auch die Landwirtschaft eine gottesdienstliche Feier ist. Mit Mufti und Fahnen geht man an die Meisterne, und dabei sieht man, obgleich jede Ache einzeln abgeschnitten werden muß, keine müden, mürrischen Gesichter. Mit der Gegenwart machen uns bekannt Aufsätze wie: „Aus katholischer Jugendbewegung“, „Mädchenturnen und

Gastspiel Ada Sari. — Neubesetzung in „Der Liebestraum“.

Am 23. und 26. September hatte das „Teatr Wieli“ nach langer Pause wieder einmal zwei ganz große Abende. Beide meldete die Presse eine Viertelstunde vor Beginn der Vorstellung, daß o Bonne, alle verfügbaren Plätze verkauft seien. Die Ursache dieser Haussa: Ada Sari, die sich in der vergangenen Saison durch zwei Konzerte in Polen bereits aufs beste eingebracht hatte und somit auf weitestgehendes Interesse rechnen durfte. Die Überlegenheit, mit der sie den Stoff ihrem musikalischen Eröffnen gefügt, die Souveränität, mit welcher sie die geistige Atmosphäre sowohl der einzelnen Szenen als auch der Gesamtmaterie ihrem timbrischen Ausdruckswillen untertanig mache, wirkten derart faszinierend, daß auch der Gesellschaftsmärsch in ihren Tonnen gezogen und zum Bewundern ihrer hohenkunstlichen Kunstausführung werden mußte. Diese Künstlerin, die zweifelschöne den bedeutendsten dramatischen Coloraturfächerin mit etwas naturalistischer Beimischung der Gegenseite zugerechnet wird, ist ein modernes Naturell, in dem sich Inspiration und Technik, Leidenschaft und Verständnis zu jektetem harmonischen Zusammenspiel vereinen. Eine große musikalische Menschendarstellerin, deren reger Verstand das Temperament förmlich anzublasen versteht, dessen Flammen in ihrem Innern wiederum den Verstand erhitzen. Und weiterhin Eigentümern eines Soprans, dessen Machtbereich ein ungewöhnlich umfangreicher ist. Wir haben Ada Sari als „Violetta“ („Traviata“ von Verdi) und „Gilda“ („Rigoletto“ von Verdi) gehört. In der riesigen Schlussarie des ersten Aktes ersterer Oper spielte die Künstlerin das Triumphs ihres Körpersäntums aus. Eine Sensation, wie man sie nur selten erlebt. Die Modulationsfähigkeit der Stimme, die Meisterschaft im Beherrschung der Fortituren und Figurenwerks und die Virtuosität, mit der die höchsten Läufe

partei gleich nach dem Maiumsturz Auflösung des Sejm und sofortige Ausschreibung von Neuwahlen. Wenn man unseren Platz gehört hätte, dann würden wir heute einen neuen Sejm haben, und wir hätten Vertreter der Volksmeinung in der Mitte des Jahres 1926, nicht aber vom Ende 1922. Mit diesem neuen Sejm müßten sie alle rechnen, und da könnte er nicht mehr als Gegenstand oder Vorwand billiger Späße und Pläne der überparteilichen Presse dienen. Aber weder die Regierung noch die von den Maiereignissen zerstörte Sejmehrheit begrißt diese primitive Notwendigkeit der Auflösung des Sejm. Das Verhalten der Chjena-Biasaten kann man sich damit erklären, daß sie verlorenes Terrain wieder gewinnen wollten, was ihnen in gewissem Maße gelungen ist. Was hat aber die Regierung aus der viermonatigen Versögerung für Vorteile gezogen?

Sie hat dabei nicht nur nichts gewonnen, sondern sogar sehr viel verloren. Die Lage ist jetzt die, daß sowohl die Chjena-Biasaten als auch die Regierung nach der Auflösung des Parlaments drängen. Das geschieht unter solchen Begleitumständen, daß zum Beispiel die Chjena-Biasatenreaction als Vorwand der Verfassung der Sejmehrheit und der Demokratie auftritt, während die Regierung in eine Verteidigungsfeststellung hineingeraten ist, aus der sie sich mit allen Mitteln zu retten versucht. Wenn die Auflösung des Sejm erfolgt, dann wird es kein Sieg der Regierung sein, denn die Regierung hat ja gar nicht danach gestrebt.

Die fortwährende „Komödie der Irrtümer“ mußte früher oder später zum Endspiel führen. Daß die Regierung den gegenwärtigen Sejm gering schätzt, ist klar, aber ob sie überhaupt auf richtiger Anhänger eines demokratischen Systems ist, weiß heute niemand. In der Regierungspresse lesen wir fortwährend von dem „Spiel“ zwischen Sejm und Regierung und von dem „Siege“ dieser oder jener Partei, als ob es sich hier um Spiel für handelte, nicht um grundlegende Fragen des Staates. Wie ist nun der Mangel am Respekt der Regierung vor unserer Verfassung zu erklären?

Die Regierung hat bekanntlich in Sejm eine Verfassungsänderung durchgesetzt, die den Staatspräsidenten ermächtigt, gesetzestextliche Decrete herauszugeben. Aber diese Änderung ermächtigt ihn nicht zur Schaffung neuer Körperschaften nach Art des Kreisrats, ganz gleich, wie weit die Befürwörter dieser Körperschaft reichen. Weiter! Der Artikel 44 der Verfassung schreibt vor, daß jeder Regierungssatz des Präsidenten zu seiner Gültigkeit der Unterschrift des Ministerpräsidenten und des zuständigen Ministers bedarf. Das Decree von den obersten Militärbehörden aber trägt nicht die Unterschrift des Premiers, und der erste Artikel findet die Herausgabe weiterer Decrete ebenfalls ohne Unterschrift des Premiers an. Die Rolle, die der Staatspräsident bei der letzten Krise gespielt hat, ist insofern charakteristisch, als in ihr zum Ausdruck kam, daß er seine eigenen Ansichten über die Verfassung gleichsam „veröffentlichte“.

Wir müssen sagen, daß Herr Wojciechowski eine größere Bewegungsfreiheit und einen größeren Bereich der Initiative hatte als der gegenwärtige Präsident Moscicki. Früher hatte es der Präsident mit der Meinung der Partei und der demissionierten Regierung zu tun. Auf Grund dieser Meinungen konnte er sich ein Urteil bilden über die Eredmäßigkeit dieser oder jener Entscheidung, die übrigens nicht endgültig zu sein braucht. Das war ein beschwerliches Vermahren und nahm zuweilen lange Zeit in Anspruch wegen unserer parlamentarischen Bedingungen. Was aber den Bereich der Präsidentengewalt betrifft, so war sie zweifellos größer als bei dem gegenwärtigen Vereinfachten Verfahren. Die Regierung muß sich endlich zu einer klaren politischen Haltung entschließen, die jeden Zweifel darüber ausschaltet, ob wir wirklich ein demokratisches System haben und ob die Märzverfassung tatsächlich für alle Bürger des Staates, in erster Linie aber für die Regierung und die Behörden gilt.

**DINOL** Flüssiges unfehlbares Schweißmittel. Überall zu fordern.

hindurch gehalten wurden, feierten wechselseitig Triumphe. Aus den obigen Aufführungen ergibt sich ferner, daß Ada Sari im Rahmen der musikalisch-dramatischen Ausgestaltung die völlige Freiheit der Phrasierung in den Vordergrund rückte (analog einer immens gespülten Atemdirektion) und der Behandlung der Rhythmus die denkbare Freiheit angedeutet ließ. Dieser superbe Körpereinsatz an Seite mit intensivster geistiger Verfeilung stärkster Eindruckstiefe ließ es von vorneherein als gewiß erscheinen, daß hier etwas durch den Mund zum Erklingen gebracht wurde, das an die Herzen der Hörer pochte und ihre Seelen zum Mitleben brachte. Wer die erschütternde Tragik miterlebte, die sich in Gesang und Darstellung der todkranken „Gilda“ des letzten Aktes widerspiegeln, in dem werden diese Minuten als Momente wahre Ergriffenheit fortlebten. Sehr wahrgenommen ist dieser hochkunstlerische Kultur waren die Herren Gartneki (Alfred Germont) und Herzog von Mantua) und Karacki (Georg Germont) und Rigoletto), die mit glühender Begeisterung und Schönheit im Ton sich würdig dem Gast anreihen. Das gerade Gegenteil von verdeckt boten leider in „Traviata“ zwei Inhaber von kleinen Rollen — die Herren Nitschowski und Warchałowski sind nicht gemeint —, deren Organe direkt eingesetzt flangen, daß man sie kannte werden konnte. Man hätte die floristische Belebung dieser Herren, deren Stimmbänder sich anscheinend in unmittelbarer Nachbarschaft von Springmücken befinden, unbedingt vermeiden müssen. Das Orchester spielte, wie meistens bei Verdi'schen Werken, farbenprächtig. Mit dem Kubato, welches Ada Sari folgerichtig stark bevorzugte, standen die Tempi, welche seitens des Dirigenten eingeschlagen wurden, nicht immer im Einklang; die Sängerin war in der Beziehung erheblich vollblütiger. Im ersten Teil von „Traviata“ war dies am deutlichsten herauszuhören. Später einzige man sich auf ein Kompromiß, und der Gast deugte sich demzufolge mehr als vorher unter den an der Posener Oper herrschenden Klimmen, der bekanntlich bestimmt, daß alles Heil vom Dirigentenstab ausgeht. Ich hätte lieber gewünscht, daß die außerordentlich majorene Künstlerin ihre Aufführung als die vor allen Dingen maßgebenden unbestimmt weiter ins Treffen geführt hätte, der sonst allmächtige Diktator hätte sich allmählich dazu bequemt, sich auch einmal leiten zu lassen. Im Hause herrschte an beiden Abenden festlich gehobene Stimmung. Ada Sari wurde stürmisch gefeiert, es plakatierte Ovationen, woran sich auch diejenigen gern beteiligten, die in solchen Sachen bei anderen Gelegenheiten Reserve für vornehmer halten. Der Gast und Herr Gartneki sangen italienisch, was für den Genuss der Musik, sobald die Sängerin allein oder Duett sangen, von Bedeutung war, da ihr (der Musik) reiner Charakter erst dann voll zur Geltung gelangte. Ueberzeugungen bleiben stets Surrogate.

In der Besetzung von Donizetti's „Der Liebestraum“ ist insofern eine Aufführung eingetreten, als die Partie des „Reymorino“, die bisher Herr Gartneki sang, Herr Peter übertragen wurde. Wenn ich von einigen zu tiefen Intonationen absche, die den Sänger zum unschönen Heraufziehen von Tönen nötigten — man ist das bei ihm sonst nicht gewöhnt —, so konnte man mit der Art, wie er seine vorwiegend lyrisch imprägnierte Rolle polierte, zufrieden sein. Der Solfante erfreute sich jüngstiger Pflege, wobei nicht zuletzt der aparte Tonfall in der hohen Lage ein mitbestimmender Faktor war. In der Bezeichnung seines schlichteren und ob seiner vermeintlichen Misserfolge, fehlte es nicht an kranken Liebhabern war Herr Peter sehr wahrheitsliebend. Auch seinem Tenor waren diese Gemütszustände keine unbekannten Dinge, er wußte, wie mit Tränen benekte Donstalen in Gesang umzusetzen sind, um die beabsichtigte Rührungskraft zu erzielen.

Alfred Loake.

## Aus Stadt und Land.

Posen, den 2. Oktober.

### Das Rosenkranzfest.

Zum 3. Oktober.

Das Rosenkranzfest, das zu den hohen Marienfesten gehört, läßt sich bis auf das Jahr 1571 zurückführen. Als Juan d'Austria am 7. Oktober 1571 seinen glänzenden Sieg über die Türken erlöschten hatte, behaupteten die Frommen Roms, daß der Sieg hauptsächlich ihrer Fürbitte bei der heiligen Maria zu verdanken sei. Papst Pius V. setzte daher den 7. Oktober als festum Mariae de Victoria, als Gedächtnistag Unserer lieben Frau vom Sieg, fest. Jedoch schon im Jahre 1583 wurde das Fest vom 7. Oktober abgelegt und auf den ersten Sonntag im Oktober verlegt. Zugleich wurde es mit dem schon vorher bestehenden Rosenkranzfest vereinigt, das bei den Domänen ausgetragen war. Zunächst ist das Fest jedoch nicht allgemein gefeiert worden, sondern nur in einzelnen Ländern. Erst nachdem Prinz Eugen im August 1716 bei Peterwardein in Ungarn einen großen Sieg über die Türken errungen hatte, setzte Papst Clemens XI. fest, daß das Fest fernerhin in der ganzen Christenheit eingeführt werden müsse.

### Der Himmel im Oktober.

Wie sehr die Tage auch im Oktober kürzer werden, er sieht man daraus, daß am 1. die Sonne schon 5 Uhr 39 Minuten nachmittags verschwindet und Ende Oktober bereits 4.37 Uhr. Am 24. Oktober 5 Uhr morgens, tritt die Sonne in das Zeichen des Scorpions. Die Mondwechselzeiten sind: Am 6. Neumond, am 14. erstes Viertel, am 21. Vollmond und am 28. letztes Viertel. Von den Planeten-Erscheinungen ist zu bemerken: Merkur ist während des Monats infolge seiner nahen Stellung zur Sonne unsichtbar. Venus geht zu Beginn des Monats reichlich eine Stunde vor der Sonne auf und steht 5 Uhr morgens knapp über dem Osthorizont im Sternbild der Jungfrau. Mars geht zu Beginn des Monats um 7 Uhr abends, Ende des Monats um  $\frac{3}{4}$  Uhr im Osten auf, er steht am 15. um 8 Uhr abends 15 Grad hoch im Sternbild des Widder. Jupiter geht Mitte des Monats  $7\frac{1}{2}$  Stunden nach der Sonne unter und steht 8 Uhr abends genau im Süden im Sternbild Steinbock in reichlich 20 Grad Höhe. Saturn ist nur in der ersten Hälfte des Monats in den Abendstunden sichtbar und geht Mitte des Monats  $1\frac{1}{2}$  Stunden nach der Sonne unter.

### Wie beugt man dem Typhus vor?

Wer früher im Spätsommer und herbst in Ländern mit reicherem Vorkommen von typhösen Erkrankungen reiste, hielt sich fern von rohem Obst, nicht gekochter Milch, vom Baden in Flüssen und Seen, ob nicht ungeschäfte Niederschen, auch keinen Salat und trank nicht Wasser aus irgendwelchen Brunnen. Bei uns sind solche Vorsichtsmassregeln nicht nötig, solange nicht zahlreiche Erkrankungen aufgetreten sind. Aber es wird mit Rücksicht auf die Zunahme dieser Erkrankungen in näherer und fernerer Umgebung empfehlenswert sein, Radieschen und Obst nur geschält und Salat nur nach gründlicher Spülung zu essen. Deutlich nur zu genießen, wenn sie aus frischer keimfreier Milch ist und im Essen und Trinken noch Menge, Auswahl und Wärmegrade möglich und vorsichtig zu sein. Schließlich sei jeder auf die Kriegerbekämpfung bedacht — mehr kann und braucht der einzelne nicht zu tun.

X Der Bischof Stanislaw Lutomski, der heute (Samstagabend) Posen verläßt, um sein neues Amt in Lomza zu übernehmen, war am Donnerstag abend der Gegenstand von Operationen. Ein Bürgerkomitee hat im Bazar eine sehr zahlreich besuchte Festlichkeit veranstaltet, bei der Prof. Dr. Gantowowski die Abschiedsrede hält.

X Der Sammigazotycheine II. Emision B mit dem Datum 15. lipca (Juli) 1924 werden in den nächsten Tagen im Verkehr erscheinen. Sie gleichen den alten, Emision A, völlig, nur sind sie auf weitem, leicht geripptem Papier gedruckt, wie die Fünfdollarscheine. Die Buchstaben der Serie und die Ziffern der Nummern haben eine abweichenende Schrift und sind größer, als auf den Scheinen der Serie A.

X Die Leuerungskommission bei der Wojewodschaft hat ein Antwortschein der Preise für Artikel des ersten Bedarfs im September um 0,40 % festgestellt.

X Die Silberne Hochzeit begeht am Mittwoch, 6. Oktober, der Versicherungsbeamte Eugen Hillisch mit seiner Ehefrau Emma, geb. Schmidt, ul. Działowskich Nr. 8 (früher Raummannstraße) wohnhaft.

X Neue Gazetten. In den nächsten Tagen soll hier ein neues Blatt erscheinen „Ełspres Poznański“, gebraucht wird er in der Provinz. Weiter wird erscheinen eine politische Wochenschrift „Ojczyzna“ (das Vaterland), herausgegeben von den hiesigen Monarchisten. Die Redaktion übernimmt J. Babiński.

X Die Mai- und Almenseite ist in den Ortschaften Legnica und Milikowo ausgebrochen.

X Eine Riesenkartoffel im Gewicht von 3 Pf. und 300 Gramm, die auf einem Felde des Herrn Schilling-Neumühl gewachsen war, wurde uns heut vorgelegt. Diese Abnormität ist zweifellos auf die exakte Bodenwirtschaft nach Dr. Burmester zurückzuführen.

### Aus der Wojewodschaft Posen.

\* Bojanowo, 1. Oktober. Einbrecher drangen am Sonntag, abend in die Wohnung des Sattlermeisters Wallach in Bojanowo ein und durchsuchten aufs genaueste Schlaf-, Wohn- und Herrenzimmer. Als die Familie abends nach Hause kam, mußte sie den Verlust von 1000 Zloty und einer goldenen Damenuhr feststellen. Besonders traurig ist der Fall noch dadurch, daß Wallach demnächst durch die Liquidation sein Grundstück sowie seine Eigentum verliert und nun mittellos den Weg nach Deutschland antreten muß. — Am Montag nachmittag befragten zwei Obsthändler die Kinder in Golina Wielka, wo sich der Gemeindevorsteher Laczewny befand. Da ihnen die Antwort zuteil wurde, daß er mit seinen Familienangehörigen auf dem Felde arbeite, begaben sie sich in den Hof, drückten ein Gagefenster des Wohnzimmers ein und durchsuchten die Gemeindelässe, der sie rd. 300 Zloty entnahmen, und die Möbel. Sie ließen noch eine Uhr mit sich gehen und fuhren davon. Durch einen glücklichen Zufall wurde der Einbruch recht bald entdeckt und auf das Warnschlagen der Cheffrau seien sich mehrere Burschen auf das Rad, um die Obsthändler zu stellen, was ihnen auch kurz vor Satire gelang. Nachdem den Hinter Einbrechern eine ganz besonders derbe Prügel verabreicht und ihnen das gestohlene Geld sowie die Uhr wieder abgenommen worden war, ließ man sie nach Feststellung der Namen ruhig weiter ihres Weges mit ihrem mit einem Pferde bespannten Waggelchen dahinfahren.

\* Bromberg, 1. Oktober. Ein Einbruch auf die Wahl in der Zentral-Geschäftsstelle der Deutschen Vereinigung im Sejm und Senat in der Goethestraße 37 wurde in der vergangenen Nacht verübt. Wahrscheinlich haben sich

## Crème Derby

ist patentiert unter der Nr. Z. 12190/7494/21  
im Patentamt der Republik Polen

M. Cegielski — Poznań,  
Parfüm-Fabrik, ul. 27. Grudnia 12.



## Fordson-Schlepper zl 7000.

Kotflügel, zuzügl. zl 415.—

Riemscheibe " 230.—

(beim Kauf von Traktor)

geliefert Danzig, einschl. Zoll und Spesen.

Der kluge Landwirt benutzt für die Arbeit auf Hof und Feld den Fordson-Schlepper, der dem Pferd vielfach überlegen ist, der billiger, schneller und zuverlässiger pflügt, mäht, rodet usw. und ohne besondere Vorbereitungen auch als Standmotor beim Antrieb von Dresch- und Schneidemaschinen, Pressen, Pumpen, Dynamos usw. nützliche Arbeit leistet. Der Fordson wird mit dem billigen Petroleum gespeist und erfordert keinerlei Wartung.

Verlangen Sie eine Vorführung, sowie Literatur und nähere Auskunft vom nächsten Ford-Vertreter.

## Fordson

AUTORISIERTE FORD-VERTRÉTER  
in allen größeren Städten Polens.

P. 66.

die Einbrecher im Hause einschließen lassen und haben später die Korridore geöffnet. Sie hatten es nur auf Geld abgesehen. Den Geldschrank zu öffnen, war ihnen eine nicht allzu große Mühe, der Erfolg der Arbeit aber gleich Null, da die vorhandenen Gelder für Gehaltszahlungen wenige Stunden vorher restlos ausgegeben worden waren. Das hat die Einbrecher veranlaßt, sich noch an der Portokasse in der Registratur zu verteidigen, wo ihnen einige Blöte in die Hände fielen.

□ Namysłów, 1. Oktober. Seine Goldene Hochzeit beging heut der Steinmetzmeister August Rosdentzker mit seiner Cheffrau Augusta geb. Rose in verhältnismäßig großer Rüstigkeit.

\* Danzig, 1. Oktober. Einen recht wütsten Aufstand hatte eine Gerichtsverhandlung, die Ende voriger Woche vor dem Schöffengericht stattfand. Dort wurden der Händler W. Weinert und der Arbeitnehmer J. Weinert wegen Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Brüder sollten nach Verbindung des Urteils sofort im Hof genommen werden. Damit waren sie jedoch nicht einverstanden. Dem Justizbeamten ist gelungen es auch, den Händler W. abzuführen, zumal die beiden Brüder vom Büchsenraum aus Unterstützung erhielten. J. W. ergriff einen Stuhl und stürzte nun gegen den Gerichtshof vor, der schlagartig die Flucht ergriß. Auch zwei weitere Justizbeamte gelang es nicht, der Widerläufer W. abzuführen.

\* Die Leuerungskommission bei der Wojewodschaft hat ein

Antwortschein der Preise für Artikel des ersten Bedarfs im September um 0,40 % festgestellt.

\* Die Silberne Hochzeit begeht am Mittwoch, 6. Oktober, der

versicherungsbeamte Eugen Hillisch mit seiner Ehefrau Emma, geb. Schmidt, ul. Działowskich Nr. 8 (früher Raummannstraße) wohnhaft.

\* Neue Gazetten. In den nächsten Tagen soll hier ein neues

Blatt erscheinen „Ełspres Poznański“, gebraucht wird er in der Provinz.

Weiter wird erscheinen eine politische Wochenschrift „Ojczyzna“ (das Vaterland), herausgegeben von den hiesigen Monarchisten.

Die Redaktion übernimmt J. Babiński.

\* Die Mai- und Almenseite ist in den Ortschaften Legnica und Milikowo ausgebrochen.

\* Eine Riesenkartoffel im Gewicht von 3 Pf. und 300 Gramm,

die auf einem Felde des Herrn Schilling-Neumühl gewachsen

war, wurde uns heut vorgelegt. Diese Abnormität ist zweifellos auf

die exakte Bodenwirtschaft nach Dr. Burmester zurückzuführen.

\* Bojanowo, 1. Oktober. Einbrecher drangen am Sonntag, abend in die Wohnung des Sattlermeisters Wallach in Bojanowo ein und durchsuchten aufs genaueste Schlaf-, Wohn- und Herrenzimmer.

Als die Familie abends nach Hause kam, mußte sie den Verlust von 1000 Zloty und einer goldenen Damenuhr feststellen.

Besonders traurig ist der Fall noch dadurch, daß Wallach demnächst durch die Liquidation sein Grundstück sowie seine Eigentum verliert und nun mittellos den Weg nach Deutschland antreten muß. — Am Montag nachmittag befragten zwei Obsthändler die Kinder in Golina Wielka, wo sich der Gemeindevorsteher Laczewny befand.

Da ihnen die Antwort zuteil wurde, daß er mit seinen Familienangehörigen auf dem Felde arbeite, begaben sie sich in den Hof, drückten ein Gagefenster des Wohnzimmers ein und durchsuchten die Gemeindelässe,

der sie rd. 300 Zloty entnahmen, und die Möbel. Sie ließen noch

eine Uhr mit sich gehen und fuhren davon. Durch einen glücklichen

Zufall wurde der Einbruch recht bald entdeckt und auf das Warnschlagen der Cheffrau seien sich mehrere Burschen auf das Rad,

um die Obsthändler zu stellen, was ihnen auch kurz vor Satire

gelang. Nachdem den Hinter Einbrechern eine ganz besonders derbe Prügel verabreicht und ihnen das gestohlene Geld

sowie die Uhr wieder abgenommen worden war, ließ man sie nach

Feststellung der Namen ruhig weiter ihres Weges mit ihrem mit

einem Pferde bespannten Waggelchen dahinfahren.

\* Bromberg, 1. Oktober. Ein Einbruch auf die Wahl in der Zentral-Geschäftsstelle der Deutschen Vereinigung im Sejm und Senat in der Goethestraße 37 wurde in der vergangenen Nacht verübt. Wahrscheinlich haben sich

### Der vorletzte Renntag in Ławica.

Der Mittwoch stand im Zeichen der Kunst der Witterung, und doch konnte man die Zahl der Zuschauer an den fünf Fingern abzählen. Der Woctag allein entschuldigt noch nicht das mangelnde Interesse am edlen Pferdesport. Allerdings muß auf der anderen Seite wieder der Einwand gemacht werden, daß so mancher Reiter dem Kampf der Hürden ferngeblieben ist und die Anregungen durch verloren gegangen sind. Das liege sich freilich dadurch wettmachen, daß man die Zelte interessanter gestaltet. Doch alles hängt ja nicht vom Renntag ab, der sich alle Mühe gibt, um jeden an seine Kosten kommen zu lassen. Ein Beweis ist die sehr gute Organisation, die auch vorgestern wieder so präsent war. Beider langen der Totalisator mit seinen Quoten. Wäre nicht Abmarsch plötzlich von einer unverstehlichen Stallabschaltung erfaßt worden, die seinem Herrn einen schönen Ehrenpreis kostete, dann hätten sich die Zuschauer zwischen 10 und 19 bewegt. So aber gab es auch eine siebenfache Quote von 35 : 10. Der erfolgreichste Reiter war diesmal Hauptmann Bylewski, der die Siegesleiter jetzt wieder mit kräftigen Säulen emporhüllt. Sylt konnte nicht einen einzigen Sieg landen. Selbst Ararat ließ ihn im Stich. Dafür konnte Lukullus die ersten Zeichen des Wettbewerbs verwischen. Der Stall des Grafen Mielczyski feierte zwei erste und zwei dritte Siege. Den Ehrenpreis der Süderbank gewann Major Mieczkowski, der es schamlos auf die Ehrenpreise abgesehen hat. Eine Sensation wurde im Jagdrennen, das in Hauptmann Bylewski einen erstaunlichen und wirkungsvollen Sieger gefunden hatte. Die Gabarots der 18 Rennen jährenden Laufakademie waren abgefallen, und es gewannen Aufzetteler, die keine Wetter aufwiesen, so daß die Einsätze aufdrückt wurden. Man hat errechnet, daß z. B. ein Platzwettbewerb auf Edward, der von vorne herein nicht zu den stärksten gehörte, eine Quote von 548 zu seiner übergroßen Freude an der Tafel hätte strahlen sehen. Doch was nicht ist, das kann noch werden. Deshalb wird der letzte Sonntag mit Ungeduld erwartet.

### Vor Saisonschluss.

Am Sonntag wird u. a. das Posener Derby geladen, zu dem Genowefa, Signorina, Romanelli, Zeta, Dola, Wanda und Anna genannt sind. Das Trotto-Rennen sieht folgende Nennungen vor: Rysia, Gie, Róza, Wilja und Troja. Das zweite Rennen, über 2800 Meter, drittes, wenn die genannten Pferde alle teilnehmen (Importe, Włodzowianka, Boston, Entulus, Zugurt), eine vorsprüngliche Rennstrecke abgeben. Beim Derby ist ein Ehrenpreis der Kredit-Landwirtschaftsbank zu gewinnen. Interessant darunter der Siegertyp am den Huggerpreis werden, für den Major Mieczkowski, Rittmeister Dobrzanski und Pomernacki die meisten Ansichten haben sollen. Es ist am Sonntag mehr denn sonst auf das Gewicht zu achten, da drei Rennen Ausgleichsrennen sind.



Globin  
die  
Edel-Schuhcreme

Fritz Schulz jun. G.m.b.H. Danzig.

Fabrikat M. Tita, Poznań, Grochowa Laki 4. Tel. 3703.

Spuren werden unseres Bekanntheit gegen Einbrecher auf Bezugsschaltung unentweglich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Antrag ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen Strafverantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

100. Die Einziehung des Pachtgeldes in Goldzloty ist nach einer kürzlich gefällten Entscheidung des Obersten Gerichts in Warschau nicht erlaubt.

B. M. in G. Sie sind gegenwärtig verpflichtet, die Hypothek

löschen zu lassen; davon entbindet Sie auch nicht die Goldklausel im Hypothekenbrief.

D. R. A. 1. 66.71 zl. 2. 30.45 zl. 3. 22.55 zl. 4. Von

diesen Wohnungen braucht kein Mieter mehr Schornsteinfeger zu zahlen, da die Miete 50 Proz. der Friedensmiete längst überstiegen hat.

N. G. in D. Wir kennen die für Windmühlen gültigen Be-

stimmungen nicht. Wenden Sie sich doch einmal an Ihr Sta-

tionsamt.

W. R. in P. Antragen, denen kein Briefumschlag mit Frei-

marke beigelegt, werden von uns nicht beantwortet.

A. G. hier. Von den Krankenversicherungen hat der Arbeit-

geber drei Fünftel, der Arbeitnehmer zwei Fünftel zu zahlen. Un-

validenbeiträge sind von dem Arbeitgeber und Arbeitnehmer je zur

Hälfte zu leisten.

N. in Posen. 1. Ein japanisches Konsulat befindet sich in

Warschau. 2. Davon, daß in Japan die Cholera herrschen soll, ist

uns nichts bekannt.

## Devisen im September 1926.

	Dollar		Engl. Pfund		Reichsmark		Schw. Frank.		Danz. Guld.		Oesterr. Sch.		Tsch. Krone		Goldzloty
	1) Warsch.	2) New York	1) Warsch.	2) London	3) Warsch.	2) Berlin	1) Warsch.	2) Zürich	3) Warsch.	2) Danzig	1) Warsch.	2) Wien	1) Warsch.	2) Prag	4)
1.	9.00	8.89	43.77	45.00	215.02	214.14	174.15	175.44	175.12	174.22	127.45	128.12	26.72	26.32	1.7385
2.	9.00	8.89	43.79	45.00	214.74	214.37	174.20	173.91	174.88	174.22	—	129.53	26.72	26.25	1.7366
3.	9.00	8.89	43.80	45.00	214.80	213.91	174.25	173.91	175.03	174.22	127.40	127.71	26.72	26.25	1.7366
4.	—	8.89	—	44.—	—	213.68	—	173.91	—	173.91	—	127.63	—	—	1.7366
6.	9.00	9.17	43.83	44.—	214.91	213.68	174.35	173.91	175.25	174.29	127.36	126.98	26.72	26.39	1.7366
7.	9.00	—	43.81	45.—	214.89	214.13	174.38	173.91	174.89	174.37	127.38	126.58	26.72	26.70	1.7366
8.	9.00	—	43.80	44.50	214.90	214.37	174.46	175.44	174.99	174.60	127.36	127.15	26.72	26.42	1.7366
9.	9.00	9.05	43.80	44.50	214.83	214.60	174.30	175.44	174.99	174.99	127.36	126.34	26.72	26.46	1.7366
10.	9.00	9.05	43.80	44.50	214.82	215.29	174.26	175.44	175.03	174.75	127.34	126.42	26.72	26.49	1.7316
11.	—	9.12	—	44.—	—	215.29	—	—	—	174.67	—	126.58	—	—	1.7366
13.	9.00	9.12	43.80	44.—	214.91	215.05	174.30	—	175.20	174.98	—	127.39	26.72	26.53	1.7366
14.	9.00	9.07	43.80	44.—	214.85	214.60	174.35	173.91	175.20	174.67	127.30	127.39	26.72	26.53	1.7366
15.	9.00	9.05	43.79	44.50	214.86	214.25	174.40	173.91	175.04	174.25	—	—	26.72	—	1.7366
16.	9.00	9.17	43.78	44.50	214.87	214.60	174.35	173.91	174.77	174.06	127.25	127.63	26.72	26.56	1.7366
17.	9.00	9.15	43.79	44.50	214.87	214.40	174.35	—	174.81	174.52	127.25	127.39	26.72	26.56	1.7366
18.	—	9.17	—	42.50	—	214.37	—	173.91	—	175.19	—	—	—	—	1.7366
20.	9.00	—	43.79	42.50	214.98	214.37	174.35	173.91	174.81	174.98	127.25	—	26.72	—	1.7366
21.	9.00	9.17	43.78	42.50	214.95	213.91	174.30	—	175.12	174.90	127.25	127.15	26.56	1.7366	—
22.	9.00	9.15	43.78	42.50	214.96	214.37	174.30	173.91	175.05	175.13	—	127.23	26.72	26.53	1.7366
23.	9.00	9.15	43.79	42.50	214.86	214.13	174.35	175.44	175.20	175.21	127.27	127.55	26.72	26.54	1.7366
24.	9.00	9.15	43.78%	42.50	214.88	214.60	174.35	175.44	175.18	175.05	127.29	127.55	26.72	26.61	1.7366
25.	—	9.05	—	42.50	—	214.83	—	175.44	—	175.13	—	127.39	—	1.7366	—
27.	9.00	9.07	43.77	42.50	214.90	214.78	174.32½	175.44	175.12	175.28	127.35	126.90	26.72	—	1.7356
28.	9.00	9.07	43.77	42.50	215.20	214.83	174.35	175.44	175.15	175.21	127.35	127.55	26.72	—	1.7366
29.	9.00	9.07	43.77	42.50	214.86	215.29	174.35	175.44	175.29	175.28	127.35	127.88	26.72	26.61	1.7366
30.	9.00	9.02	43.77	42.50	214.84	215.29	174.35	175.44	175.15	175.28	127.40	127.80	26.72	26.61	1.7366

Devisen : 9.00 9.07 43.79 43.63 214.90 214.54 174.32 174.68 175.06 174.74 127.33 127.38 26.72 26.50 1.7367

1) Mittelkurs der Warschauer Börse; 2) Parität des Mittelkurses für Auszahlung Warschau an der betreffenden Börse;

3) Errechnet über den Mittelkurs für Auszahlung London an der Warschauer Börse; 4) Errechnet nach der täglichen Festsetzung des Finanzministeriums für 1 Gramm Feingold; 1 Goldzloty gleich 1/100 Gramm Feingold.

## Handelsnachrichten.

Sowjetrußlands Ernte-Aussichten. (A. K.) Nach dem amtlichen russischen Bulletin haben sich in der ersten Dekade des September die Bedingungen für das Einbringen der Ernte und für die Wintersaat nicht gebessert, da andauernder Regen besonders im nordöstlichen Teil sowohl das Ausreißen des Korns als auch die Atssaat nachteilig beeinflußte. Aber auch im Zentralraion hat Regen vorherrscht; es trat ein starkes Sinken der Temperatur ein, demzufolge nicht nur in den nördlichen und östlichen Gebieten, sondern sogar auch im Süden erheblicher Frostschaden angerichtet wurde. Im allgemeinen sollen die ungünstigen meteorologischen Verhältnisse jedoch nicht überall nachteilig auf die Entwicklung der Wintersaaten eingewirkt haben, deren Stand schon jetzt in einigen Rayons mit mittel und über mittel angegeben wird.

## Märkte.

Getreide. Warschau, 1. Oktober. Für 100 kg franko Verladestation: Posener Weizen 742 gl 126 f holl 48, Pommerner Einheitshafer 30.70, fr. Warschau 33.25. Richtpreise: Franko Verladestation: Roggen 33 1/2–34 1/4, Braugerste 33–34, Graupengerste 29–30. Die Tendenz ist bei mittlerem Geschäft ruhig.

Kattowitz, 1. Oktober. Die Notierungen an der Börse für Getreide sind unverändert.

Danzig, 1. Oktober. (Nichtamtliche Notierungen.) Weizen: 127 f 13 1/2–13 3/4, 124 f 13 1/4, 120 f 12, Roggen 10 1/2, Futtergerste 9 1/2–10, Bratherste 10 1/4–11, Hafer ohne Umsätze, kleine Speiseerbsen 12–16, Viktoria 20–26, grüne Erbsen 16–20, blauer Mohn 40–44, Senf 22–25 ohne ausländische Beimischung, Weizenmehl 50,000 42, 60proz. Roggenmehl 33 1/2.

Hamburg, 1. Oktober. Für 100 kg cif in hfl. Für Oktober: Weizen: Manitoba I 16.05, II 15.60, III 15.20, Rosafe 78 kg für Januar 15.05, Februar 14.95, Barusso 79 kg für Januar 14.85, Februar 14.75, Hardwinter II 15.20, Gerste: donau-russische nicht verzollt 9 1/2, La Plata 9.60, Malting Barley für Oktober-Dezember 9 1/2, Roggen: Western Rye II 11 1/4, Mais: La Plata loco 8 1/2, für Oktober 8.17 1/2, November 8.27 1/2, Dezember 9.37 1/2.

Berlin, 2. Oktober. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg. sonst für 100 kg in Goldmark. Weizens märk. 260–263 Sepbr. —, Okt. 283.50, Dez. 283.50–284.00, März 289.00, Mai 292.00, Roggen. märk. 212–217, Oktober 230.00 bis 230.50, Dezember 232.00, März 239.50, Mai 243.50.

Gerste: Sommergerste 205–248, Futter- und Wintergerste 174–185. Hafer: märk. 174–185, Oktbr. —, Dez. —, Mais: loco Berlin: 186–188, Weizennmehl: fr. Berlin 35.50–38.00. Roggenmehl: franko Berlin: 29.75–32.00. Weizenkleie: franko Berlin: 10.00. Roggenkleie: franko Berlin: 10.70–10.80. Raps: —. Leinsaat: —. Viktoriaerbsen: 44–52, kleine Speiseerbsen 32–36. Futtererbsen: 21–27. Ackerbohnen 20–22, Wicken: —, Seradella: —, Rapsküchen 14.4–14.6, Leinkuchen 19.00 bis 19.20. Trockenschnitzel 8.80–9.00. Sojaschrot 19.2–19.6. Kartoffelflocken 19.75–20. — Tendenz für Weizen fester, Roggen fester, Gerste stetig, Hafer fester, Mais stetig.

Produktenbericht, Berlin, 2. Oktober. (R.) In steigendem Maße macht sich für Inlandweizen Exportnachfrage geltend. Die Schwierigkeiten bzw. die Beschaffenheit der beanspruchten Qualitäten dauert fort. Trotzdem das Preisniveau für effektive Ware als zur Andienung schwach gefragt ist, ist der Preis um etwa 2 Mark erhöht. Minderwertige Qualitäten sind nach wie vor reichlich angeboten. Roggen in effektiver Ware ist nur wenig angeboten und zu 1 Mark höheren Preisen begehrt. Die Roggenlieferungspreise waren ebenfalls um 1 bis 1 1/2 Mark höher. Weizennmehl hatte noch immer schwieriges Geschäft. Roggenmehl konnte bei Nachfrage um 25 Pfennig pro Sack anziehen. Gerste bleibt in feinen Qualitäten gesucht und knapp. Hafer ist im allgemeinen etwas weniger offeriert und freundlicher.

Chikago, 30. September. Weizen: Redwinter II loco 141 1/2, Hardwinter II loco 147 1/2, Oktober 135 1/2–135 3/4, Dezember 140 1/2 bis 140 3/4, Mai 145 1/2–145 3/4, Roggen I loco 102 1/2, Oktober 95 1/2, Dezember 100 1/2–100 3/4, Mai 106 1/2–106 3/4, Mais: gelber II loco 81, weißer II loco 81 1/2, gemischter II loco 80 1/2, Oktober 74 1/2, Dezember 80 1/2–80 3/4, Mai 87 1/2–87 3/4, Hafer: weißer III loco 44 1/4, Oktober 41, Dezember 44, Mai 48, Gerste: Malting loco 55–75. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Hopfen. Neutomische, 30. September. Der Einkauf erfolgt jetzt in ruhiger Weise; es wird unausgesetzt für Nürnberger und Lemberger Firmen gekauft. Für prima Hopfen wird noch immer 1000 zt je 50 kg bezahlt. Für gut mittel wird jetzt 900, für mittel 800 zt je 50 kg bezahlt.

Heute fand hier zum ersten Male nach dem Kriege eine Hopfenausstellung statt,

Zum Saisonbeginn veranstalte ich einen

# Trikotagen-Reklame-Verkauf!

Herren-, Damen- und Kinderhemden, Unterbeinkleider, Reformbeinkleider, Jacken, Leibchen, Hemdhosen.

2. X.  
bis  
9. X. 1926

Alle Artikel mit nur 10% Einfülltag  
zu der Fabrikpreisliste!

Benger-Wäsche „Ribana“ 10%  
Prof. Dr. Jaeger. Ermäßigung

2. X.  
bis  
9. X. 1926

Poznań, ul. 27. Grudnia 5

# ZYGMUNT WIZA

Bydgoszcz, Plac Teatralny 3.

Verein Töchterheim Scherpingen e. V.

Das Töchterheim Scherpingen nimmt noch jüngere Mädchen mit höherer Schulbildung auf. Einführung in den ländlichen Haushalt: Kleintierzucht, Molkerei, Gartenbau, Kochen, Waschen, Platten, Schneiderin, Handarbeit, Buchführung, auf Wunsch Muß. Nächste Auskunft erteilt die stellvertretende Vorsteherin, Fräulein Hedwig Naumann, Scherpingen, p. Kłosin, pow. Tczew sowie die Vorsteherin des Vereins, Frau Helene Wessel, Tczew, ul. Sambora 19.



Chaiselongués Plüschsofas,  
Klubgarnituren, Matratzen,  
Auflagen empfiehlt  
**M. SPRENGER**, Poznań  
św. Marcina 74, ul. Szkolna 11.  
TELEPHON 1902.

Schokolade  
Konfekt  
Teegesäß  
Waffeln  
Keks  
stets frisch empfiehlt

**Z. Krauze, Poznań**,  
ulica Fr. Ratajczaka 33.  
Große Auswahl in eleganten Bonbonnieren.

**Prima Kamelhaar sowie  
Leder - Treibriemen**

zum Antrieb von Dampfdreschsätzen,  
Zuckerfabriken, Brennereien usw.  
Liefern prompt vom Lager zu Fabrikpreisen.  
Ferner empfehlen sämtliche technische Packungen,  
Armaturen, Hanf-Gummi-Schläuche,  
Filze, Putzwolle usw.

Biuro Techniczno Handlowe  
**LISIEWSKI i GLASER**  
POZNAŃ, ul. 27. Grudnia 16.  
Telephon 50-16. Telegr.-Adresse: Technohandel.

**Kauf Flachsstroh**

waggonweise zu höchsten Tagespreisen.

**„LINUM“**

Flachsverarbeitungsfabrik  
Fr. Nowakowski, Leszno, Tel. 196.

Wir kaufen jeden Posten:  
**Alteisen, Blech u. Altmetall**  
Empfehlen zu Konkurrenzpreisen:  
Drahtgeflechte zu Zäunen,  
Stacheldraht und Drahtseile  
in allen Dimensionen.

Modro i Rzepezyński, Poznań, Fr. Ratajczaka 13, Tel. 22-29.



**Nitscheiska**  
MASCHINEN-FABRIK

Poznań, ul. Kolejowa 1/3

Filiale: Warszawa, ulica Złota 30. Tel. 7949

Telephone 6043-4

der Weltfirmen:

H. Lanz, Mannheim

R. Wolf, Magdeburg-Buckau

H. F. Eckert, Berlin-Lichtenberg

Generalvertretungen

der Weltfirmen:

H. Lanz, Mannheim

R. Wolf, Magdeburg-Buckau

H. F. Eckert, Berlin-Lichtenberg

Generalvertretungen

der Weltfirmen:

H. Lanz, Mannheim

R. Wolf, Magdeburg-Buckau

H. F. Eckert, Berlin-Lichtenberg

Generalvertretungen

der Weltfirmen:

H. Lanz, Mannheim

R. Wolf, Magdeburg-Buckau

H. F. Eckert, Berlin-Lichtenberg

Generalvertretungen

der Weltfirmen:

H. Lanz, Mannheim

R. Wolf, Magdeburg-Buckau

H. F. Eckert, Berlin-Lichtenberg

Generalvertretungen

der Weltfirmen:

H. Lanz, Mannheim

R. Wolf, Magdeburg-Buckau

H. F. Eckert, Berlin-Lichtenberg

Generalvertretungen

der Weltfirmen:

H. Lanz, Mannheim

R. Wolf, Magdeburg-Buckau

H. F. Eckert, Berlin-Lichtenberg

Generalvertretungen

der Weltfirmen:

H. Lanz, Mannheim

R. Wolf, Magdeburg-Buckau

H. F. Eckert, Berlin-Lichtenberg

Generalvertretungen

der Weltfirmen:

H. Lanz, Mannheim

R. Wolf, Magdeburg-Buckau

H. F. Eckert, Berlin-Lichtenberg

Generalvertretungen

der Weltfirmen:

H. Lanz, Mannheim

R. Wolf, Magdeburg-Buckau

H. F. Eckert, Berlin-Lichtenberg

Generalvertretungen

der Weltfirmen:

H. Lanz, Mannheim

R. Wolf, Magdeburg-Buckau

H. F. Eckert, Berlin-Lichtenberg

Generalvertretungen

der Weltfirmen:

H. Lanz, Mannheim

R. Wolf, Magdeburg-Buckau

H. F. Eckert, Berlin-Lichtenberg

Generalvertretungen

der Weltfirmen:

H. Lanz, Mannheim

R. Wolf, Magdeburg-Buckau

H. F. Eckert, Berlin-Lichtenberg

Generalvertretungen

der Weltfirmen:

H. Lanz, Mannheim

R. Wolf, Magdeburg-Buckau

H. F. Eckert, Berlin-Lichtenberg

Generalvertretungen

der Weltfirmen:

H. Lanz, Mannheim

R. Wolf, Magdeburg-Buckau

H. F. Eckert, Berlin-Lichtenberg

Generalvertretungen

der Weltfirmen:

H. Lanz, Mannheim

R. Wolf, Magdeburg-Buckau

H. F. Eckert, Berlin-Lichtenberg

Generalvertretungen

der Weltfirmen:

H. Lanz, Mannheim

R. Wolf, Magdeburg-Buckau

H. F. Eckert, Berlin-Lichtenberg

Generalvertretungen

der Weltfirmen:

H. Lanz, Mannheim

R. Wolf, Magdeburg-Buckau

H. F. Eckert, Berlin-Lichtenberg

Generalvertretungen

der Weltfirmen:

H. Lanz, Mannheim

R. Wolf, Magdeburg-Buckau

H. F. Eckert, Berlin-Lichtenberg

Generalvertretungen

der Weltfirmen:

H. Lanz, Mannheim

R. Wolf, Magdeburg-Buckau

H. F. Eckert, Berlin-Lichtenberg

Generalvertretungen

der Weltfirmen:

H. Lanz, Mannheim

R. Wolf, Magdeburg-Buckau

H. F. Eckert, Berlin-Lichtenberg

Generalvertretungen

der Weltfirmen:

H. Lanz, Mannheim

R. Wolf, Magdeburg-Buckau

H. F. Eckert, Berlin-Lichtenberg

Generalvertretungen

der Weltfirmen:

H. Lanz, Mannheim

R. Wolf, Magdeburg-Buckau

H. F. Eckert, Berlin-Lichtenberg

Generalvertretungen

der Weltfirmen:

H. Lanz, Mannheim

R. Wolf, Magdeburg-Buckau

H. F. Eckert, Berlin-Lichtenberg

Generalvertretungen

der Weltfirmen:

H. Lanz, Mannheim

R. Wolf, Magdeburg-Buckau

H. F. Eckert, Berlin-Lichtenberg

Generalvertretungen

der Weltfirmen:

H. Lanz, Mannheim

R. Wolf, Magdeburg-Buckau

H. F. Eckert, Berlin-Lichtenberg

Generalvertretungen

der Weltfirmen:

H. Lanz, Mannheim

R. Wolf, Magdeburg-Buckau

H. F. Eckert, Berlin-Lichtenberg

Generalvertretungen

der Weltfirmen:

H. Lanz, Mannheim

R. Wolf, Magdeburg-Buckau

H. F. Eckert, Berlin-Lichtenberg

Generalvertretungen

Sonntag, 3. Oktober 1926.

Zweite Beilage zu Nr. 227.

## Festigung des Friedens im Osten.

### Erklärung des litauischen Gesandten in Berlin.

Berlin, 30. September. Der litauische Gesandte in Berlin, Dr. Sidziskauskas macht in einer Unterredung mit dem Vertreter des „Demokratischen Zeitungsdienstes“ nähere Mitteilungen über den zwischen Litauen und Sowjetrußland geschlossenen Vertrag.

Der Gesandte erklärte u. a., daß durch diesen Vertrag das Freundschaftsverhältnis zwischen Litauen und Sowjetrußland gestiftet worden sei, und daß in diesem Vertrage die Fragen geregelt worden sind, die bisher noch nicht geregelt werden konnten. So verpflichtete sich u. a. Sowjetrußland zur Rückstellung der Spartakusbeiträge, die aus Litauen während des Krieges nach Zentralrußland gebracht worden sind. Der litauisch-russische Vertrag vom 12. Juni 1920 hat diese Frage bereits angeknüpft. Neben den Spartakusbeiträgen sollen auch die kulturellen Güter, also die Bibliotheken der Universitäten und Staatsarchive sowie die Kunstsammlungen, die während des Krieges nach Moskau, Petersburg und anderen russischen Städten gebracht wurden, an Litauen zurückgegeben werden. Für nicht mehr vorhandene Güter ist eine Entschädigung vorgesehen. Als Erstattung für Kriegsschäden wird Sowjetrußland der litauischen Regierung eine Waldkoncession in Größe von 100 000 Hektar gewähren. Diese Koncession stellt eine einseitige Leistung Russlands dar. Im übrigen bleiben die Bestimmungen des Vertrages aus dem Jahre 1920 bestehen.

Der jetzige Vertrag ist für die Dauer von fünf Jahren geschlossen.

Der Vertrag richtet sich nicht gegen irgend einen Staat oder gegen irgendeine Gruppe von Staaten, am allerwenigsten gegen den Völkerbund. Die litauische Regierung wird in einer Note, die sie an den Völkerbund richten wird, erneut betonen, daß Litauen die Verpflichtungen, die es als Mitglied übernommen hat, auch erfüllen wird.

Zudem jetzt geschlossenen russisch-litauischen Vertrag wird in den nächsten Tagen noch ein Handelsvertrag kommen.

Dieser Handelsvertrag ähnelt im wesentlichen dem Vertrag, den Deutschland mit Sowjetrußland abgeschlossen hat. Der Gesandte erklärte weiter, daß, soweit er unterschreibt sei, in allernächster Zeit auch die Verhandlungen zum Abschluß kämen, die Lettland und Estland seit einigen Jahren mit Sowjetrußland geführt hätten.

Auf eine Anfrage wegen der Winafrage erklärte der litauische Gesandte, daß es unmöglich sei, daß zwei Völkerbundmitglieder wie Polen und Litauen sich in latenter Kriegszustand befänden. Es sei dringend notwendig, daß dieser Konflikt aus der Welt geschafft werde. Der jetzt geschlossene Vertrag und die Verträge, die noch in Zukunft geschlossen würden, könnten dazu helfen, in Europa eine Locarno zu schaffen. Es müßten dann auch Mittel und Wege gefunden werden, um die Winafrage in Ordnung zu bringen. Die Vermittlung des Völkerbundsrates bleibe immer noch als zweite Lösung übrig. Der Rat habe durch die letzten Ereignisse seine Autorität und Prestige erhalten, doch er den Willensstreit zwischen Polen und Litauen befeitigen könne.

Moskau, 30. September. (Ost-Express). Die Unterzeichnung des Garantievertrages mit Litauen wird als ein großer Erfolg der Staats- und Diplomatie angesehen und dementsprechend von der Presse begrüßt und gefeiert. Auch Litauen hat eine gute Presse. Während die übrigen Rundstunden die Verhandlungen über die vom Moskau angebotenen Garantieverträge immer wieder hinauszögern versuchten, hätten Litauens Staatsmänner den schnellen Entschluß zur richtigen Lösung der Frage gefürchtet.

Was die in westeuropäischen Blättern hinsichtlich des Vertrages geäußerten Befürchtungen anbetrifft, als ob dadurch Konflikte (z. B. mit Polen) heraufbeschworen werden könnten, so lehnt die Sowjetpresse diesen Argwohn als unbegründet ab: da das litauisch-russische Abkommen gegen einen Staat eine Spise enthalte und nur der Festigung des Friedens in Ost-Europa diene.

## Schlaflose Nächte.

### Polen und Deutschland.

Dem „Kurier Poznański“ scheint Thoiry schlaflose Nächte zu bereiten, da er immer wieder darauf zurückkommt. In seiner letzten Ausgabe äußert er sich folgendermaßen zu dieser Frage: „Wie steht es mit der Haltung Polens? Wo ist Polen überhaupt bei dieser Angelegenheit? Ist es auf die Ereignisse vorbereitet? Es gibt doch wohl keine so naiven Leute in Polen, die nicht sehen könnten, daß die Politik Stresemanns danach strebt, auf diplomatischem Wege das zu verwirren, was sich durch Kriegerische Methoden nicht verwirrlich ließ, überhaupt diplomatische Beziehungen vorzubereiten, die einen Angriff gegen Polen in dieser oder einer

anderen Form erleichtern können. Daß von Polen einstweilen nicht gesprochen wird, und daß man für ein Jahr Polen in den Völkerbundsrat eingelassen hat, das ist nur eine Bestätigung dafür, daß die Politik Deutschlands in methodischer und konsequenter Weise dem bekannten Ziel zustrebt. Polen aber sieht den Zügen auf dem politischen Schachbrett passiv zu und hört sich ganz gleichgültig die Erklärungen Stresemanns an, der da sagt, daß er in Gegenwart eines Verteidiger der deutschen Bevölkerung, Danzigs und Memels übernehme und sein Ziel die Vereinigung aller deutschen Länder sei, was bekanntlich in der deutschen Ausslegung ein sehr weiter Begriff ist.

Wir stellen fest, daß die von den Herren Skryński und Saleski geleitete Außenpolitik, die Selbständigkeit des Denkmals und Handels eingebüßt hat (was man von Herrn Seyde nicht sagen kann! Red.), wenn sie gefährlichen Ereignissen gegenüber sich passiv verhält, denn Thoiry bedeutet doch die Gewährung wirtschaftlicher Hilfe durch Deutschland für politische Zugehörigkeiten Frankreichs. In derselben Weise stellen die Deutschen das Problem der deutsch-polnischen Beziehungen. Thoiry kann in dieser Beziehung ein gefährlicher Präsidentenfall für uns werden. Wir sehen aber nicht, daß sich die Regierung freie gegen eine eventuelle Schaffung eines solchen Präsidentenfalls mit aller Entschiedenheit vertheidigt. Die Regierungspresse verschafft sich immer noch am „Erfolg“ des Herrn Saleski in Gegenwart inzwischen in Europa bedeutsame Ereignisse zu einer schnellen Reise kommen. Aber die „starke Mairégierung“ sieht das nicht und schwiegt. Solche Gleichgültigkeit und Schwäche kann ein trauriges Ende nehmen.“

## Polens Wirtschafts- und Finanzlage.

Ein amerikanischer Freund. — Die Bilanz der Bank Polski. Daß die finanzielle und wirtschaftliche Lage Polens im Innern wie im Auslande nicht immer optimistisch beurteilt wird, davon zeugen folgende Beiträge zu dieser Frage. Der „Dziennik Poznański“ schreibt:

„Vor kurzem wandte sich eine sehr herboragende Persönlichkeit aus der Umgebung des amerikanischen Finanzministers Mellon an den Präsidenten der polisch-amerikanischen Kommission in Warschau mit einem hemerkenswerten Schreiben, in dem amerikanische Finanzleute die finanziellen Faktoren in Polen auf die Unruhe hinwiesen, die von den Wirtschaftskreisen der Vereinigten Staaten im Zusammenhang mit der Finanzlage Polens gehegt werde. In diesem Brief ist die Warnung enthalten, daß sich Polen bezüglich der endgültigen Besserung seiner wirtschaftlichen Verhältnisse keinen Täuschungen hingeben soll.“

Es wäre leichtfertig, wenn man auf die einsinnigen günstigen Ausführungen grundlegende Direktive für die Schatzpolitik der Regierung stützen wollte. Diese Bemerkungen eines amerikanischen Freindes Polens sollen dem Premier Barcia mitgeteilt werden sein. Ob sie auf ihn einen entsprechenden Eindruck gemacht haben, das bleibt natürlich ein Geheimnis.“

Und nun die Ansicht des Professors Krzyzanowski im „Gas“:

„In der ersten Dekade des September war die Annahme des Valutenbetrags der Bank Polski minimal. Die Bilanz vom 20. September stellt die Erreichung eines Wendepunktes fest; denn es wird zum ersten Mal seit einer Reihe von Wochen ein zwar kleiner Rückgang des Mettobetrags an Valutten und Devisen verzeichnet, der sehr bezeichnend ist. Industrie und Handel brauchen mehr ausländische Maschinen und Rohstoffe. Die Regierung hat größere Auszahlungen; es werden der Bank weniger Dollars verfaßt. Die Bilanz vom 20. September wird sich als wohlträgig erweisen, wenn sie die regierenden Kreise zu erlösenden Daten anzeigt.“

## Der „deutsche Einfluß“ in Litauen.

„Berlin—Kowno—Moskau“.

Der „Dziennik Pozn.“ macht folgende Glossen zum russischen Vertrag:

„Der Garantievertrag zwischen Litauen und Sowjetrußland ist zweifellos ein bedeutsames Ereignis in der mittleren und nordwesteuropäischen Politik. Im Zusammenhang mit der deutschen Verständigung realisiert er die Konzeption der politischen Linie Berlin—Kowno—Moskau. Eine gleichsam traditionelle Direktive in der deutschen Expansion nach dem nördlichen Osten. Berlin setzt jetzt nur die traditionelle Politik fort, indem es übrigens die Momente für sich günstig disponiert. Litauen ist einfach aus der Linie des geringsten Widerstandes gegangen, indem es freiwillig darauf einging.“

Das Ganze eine interessante lineare Vertikalgliederung durch die Bilderräume — links im Bild — gegeben. Ein Ringelwerk phantastischer Luftwurzeln im Vordergrund vollendet den Eindruck des Märchenhaften in diesem Bilde. Auch zwei weitere Gemälde in der Ausstellung von Pautsch werden interessieren. Eine größere Anzahl von kleineren Aquarellen desselben Künstlers stehen an. Interesse nach, können aber den auf Hauptwerke sich gründenden Eindruck in seiner Bedeutung nicht vermissen. — Prof. Pautsch tritt jetzt eine Stellung an der Krakauer Akademie an.

Ganz andersartig, aber auch belangvoll, erscheint Professor Stabrowski-Kraatz mit einigen Studien. Was hier interessiert, ist gleichfalls das Eigengesetz der Gestaltung. Das Bild mit dem Rahmen im Vordergrund, obwohl es gar nicht groß ist, gibt doch den starken Eindruck von Weite; von Weite und Tiefe, und ein Zug von Menschenköpfen drückt sich in ihm aus. Stark ist auch ein anderes Stück desselben Künstlers mit diesem neblichen, verhangenen, grauen Meer. Auch hier steht mit großer Gegenständlichkeit ein Boot am Ufer im Vordergrund.

Von Posener zeigt Platner-Zyberk mehrere Werke. Diese Landschaft am See, an der Mittelwand, ist eine schöne edle Malerei. Durchaus beachtenswert auch das Bild von Stabrowski über die Dominante des Diefenbach — eine einzelne Mohnblume — bilden sich hier, in anderen Blüten, Blau und Violet auf, so daß sich hier eine kühne Zusammenstellung benachbarter Farbenwerte ergibt. Von Sonnenwind ist ein schönes helles Bild mit einem breiten einladenden Weg, der in eine lichte Biegung ausläuft. Graczyński zeigt ein Stück Baumstiel mit Weißer; in Öl, aber fast wie Pastell wirkend: ein helles sanftes Bild, und dieses Stück spiegelnden Weißers mit den Enten darauf voller Poetie. Aber nicht weit davon ein Hochtal im Gebirge, desselben, steht keineswegs auf gleicher Höhe. Das ist ein lebensvoller Gebirgsuntergrund, aber Vorder- und Mittelgrund — Steinhaufen und Geröll — sind leer, ohne Leben. Man muß das sagen, wenn man nicht, in provinzialer Kunstbetrachtung, alles über den grünen Klee loben will. Ich kenne Graczyński von vielen Werken her als einen durchaus belangvollen Maler; so auch als einen trefflichen Schnellschmied.

Unter den graphischen Blättern von Professor Wygodzowski sei auf die beiden Darstellungen „Theater in Lazienki“ hingewiesen.

Noch ist da ein kleines Bild, an dem man nicht vorübergehen sollte, obwohl es mehr historischen Wert hat. Es ist Nojat und Szajat gezeichnet. Es stellt einen Vorenturm zu seinen hochberühmten Werken — Bildern dar und dürfte wohl aus dem Anfang der 90er Jahre stammen. Ein kleiner Ausschnitt aus dem furchtbaren Rückzugstagödje. Bedenkt man die Entstehungszeit dieses Bildes, so ist man erstaunt über diesen frühen entschiedenen Impressionismus und über die kühne Art, wie hier die Schneelandschaft bunt erscheint in ihren bläulichen Schatten; eine Ansichtserkenntnis, die uns heute gewohnt erscheint, die aber damals neuartig und wegweisend war.

Der Ausstellungsräum ist Platz Wolności (Wilhelmsplatz) 14 a.

Georg Brandt.

die Rolle einer Brücke zu übernehmen. Deutschfreundliche Einflüsse haben die polenfeindliche Haltung zu stärken vermocht, obwohl die gesichtliche Tradition auf eine Entwicklung zu einem Bündnis mit Polen ausdrücklich hinwies. Der „Dziennik“ hat plötzlich die Geschichte vergessen! (Red.) Die Denzenen Berlins sind beim Moskauer Pakt nur zu deutlich. Litauen wird nur willfähiges Werkzeug in seiner Hand. Die Haltung der Sowjets ist begreiflich. Der Erfolg der britenfeindlichen Politik im fernen Osten und das Ziel einer offiziellen Politik im Innern auf dem Boden des Bergarbeiterstreiks erschwert einstweilen jegliche Versuche der Anknüpfung von Verhandlungen. Die Londoner Presse betont mit aller Entschiedenheit, daß die Wissotzky-Kräfte nach dem, was geschehen ist, auf keinen Erfolg rechnen könne. Was Frankreich betrifft, so schreibt die Sowjets den Frontwechsel der Politik Poincaré zu, durch dessen Eingreifen zum Beispiel die Reise von Parlamentariern nach Russland auf unbegrenzte Zeit verschoben worden ist. Es wird auch die Annahme geäußert, daß die Beschlüsse der Konferenz Briand-Stremann in Thoiry die Linie einer vorsichtig zurückhaltenden Politik der Sowjets gegenüber abgestellt hätten. Die Nachricht von beschleunigten Verhandlungen unserer maßgebenden Faktoren mit den Sowjets weist darauf hin, daß bereits Schritte unternommen werden, um die durch den Moskauer Pakt geschaffene Lage zu diskontieren. Es bleibt aber noch der zweite Kontrahent: Litauen, mit dem auch ein modus vivendi geschaffen werden muß. Das in dieser Aktion die Aufgabe darauf beruht, den übermächtigen Einfluß der Deutschen in Kowno zu schwächen, das kann nicht stark genug betont werden.“

„Anders als wie in diesem, malt sich in jedem Kopf die Welt!“

## Republik Polen.

### Im Kreis der Kabinettskombinationen.

Nach den letzten Meldungen würde das Kabinett Piłsudski folgendermaßen aussehen: Premier und Kriegsminister — Marschall Piłsudski, Aukeres — Saleski, Finanzen — Czeczkiewicz, Industrie und Handel — Kwiatoński, Landwirtschaft — Niezabitowski, Agrarreform — Staniewicz, Eisenbahn — Romocki, öffentliche Arbeiten — Morawiecki, Arbeit und Wohlfahrt — Dutkiewicz. Der Innenministerposten, der Posten des Justizministers und der Kultusministerposten sind bisher nicht besetzt. Die Kandidatur des Generals Skarżyński-Kadłubowski zum Innenminister ist nicht sicher. Gestern abend verbreitete sich das Gerücht, daß wegen Meinungsverschiedenheiten zwischen Piłsudski und Bartel dieser als Vizepremier im neuen Kabinett nicht in Betracht käme. Für den Posten des Kultusministers wird neben dem Professor Ehrenkreuz aus Wilna der Krakauer Professor Dubois genannt. Im Zusammenhang mit der wahrscheinlichen Zurücksetzung der Kandidatur Bartels zum Vizepremier wird als künftiger Vizepremier im Kabinett Piłsudski der Abg. Morawiecki genannt. Die Kandidatur Niezabitowskis zum Landwirtschaftsminister soll auch nicht ganz feststehen.

### Die Untersuchung des Bzieschowski-Attentats.

Nach einer Meldung der „Agencia Wschodnia“ soll ein Teil der Namen der Bzieschowski-Attentäter bereits festgestellt worden sein. Energetische Ermittlungen werden vom Gendarmeriehauptmann Rudnicki geführt.

### Die geistige Überzeugung achten.

Der „Illustration Kur. Lods“ schreibt zum Überfall auf Bzieschowski: „Die Faust ist nicht die richtige Waffe im politischen Kampf, um so weniger für Leute, die sich diesem Kampfe fernhalten sollten. Die Gewalttat verdient um härtere Verurteilung, als sie gerade in einer Zeit politischer Spannung geschieht, und der höchste Vorgesetzte des Heeres ein Beispiel für Ruhe und Überlegung gibt. Mit dem Kolben kam man den Gegner schlagen und auch töten, aber nicht überzeugen.“

### Jetzt während werden noch Bestellungen für das IV. Quartal 1926 (Oktober — November — Dezember) auf das

## „Posener Tageblatt“

von allen Postanstalten, unseren Agenturen und der Geschäftsstelle in Poznań, Zwierzynieck 8, entgegenommen. Die Bestellung darf auch für jeden Monat erfolgen.

## Matulatur.

Gewaltig ist die Zahl der Manuskripte, die täglich eine Redaktion überfluten und den Brieföffner rauchen lassen. Wenn Tag um Tag die Geistesprodukte eines erheblichen Teils des deutschen Volkes durch die Finger gleiten, den elektrisierten rote Typographen und Bemerkungen wie „Lebhaftes spannender Roman“ oder „Besonders wichtig und aktuell“ nicht mehr sonderlich. Er lernt mit Gelassenheit die Stöße führen, bewahrt Ruhe auch vor den erstaunlichen Erzeugnissen deutscher Dichter und weiß mit der Beiläufigkeit die Sprüche vom Weizen zu scheiden. Die Manuskripte, mit denen das Volk der Denker die Redaktion überflutet, haben das eine gemeinsam: sie sind dem Absender weitaus wichtiger und kostbarer als dem Empfänger. Jeder Vater liebt seine Kinder: das lyrische Gedicht, den schwer erbohrten Aphorismus, die Reiseerinnerung, die Novelle, die Skizze, oder was sonst er erzeugt hat. Verschieden wie ihr Gewicht und Inhalt ist auch die äußere Form. Es ist manchmal amüsant, zu beobachten, welchen Papier sich die Geistesherzen unserer Tage zur Niederschrift ihrer Gedanken bedienen. Es ist bei weitem nicht so, daß den artigen und ungezogenen Lieblingen der Grazien, wenn sie sich anschicken, die einsam empfangenen Melodien der Mitteltiere zu überantworten, auch immer das nötige weiße Papier zur Verfügung stände. Weit gefehlt. Da müssen die die absonderlichsten Blätter her. Daß die Schulhefte der Kinder geplimmt werden, versteht sich von selbst. Novellen in blauen Schuldeckel-Umschlägen, auf denen „Klasse IV“ sorgsam aufgedruckt ist, gehören zu dem Landläufigen. Studenten verwenden gern die Rückseite von Belegurkatalogen. Juristen nehmen verjährte Akten zur Hand; es gibt dort viele weiße Stellen zum Wortschreiben, und es macht sich besonders gut, ein lyrisches Gedicht neben eine Aktenlage zu setzen. Quittungsformulare, Steuerkarten, ja selbst Brotsorten ruhmvollen Angedenks bekommen plötzlich neue Lebensaufgaben. Der höhere Zweck gebietet es. So wie z. B. die Rückseite der gefüllbaren Schilderung einer Reedereifahrt die Worte auf: „Marie Schmidt war vom 1. Oktober bis 1. Dezember 1924 Alleinmädchen in unserem Hause. War ehrlich und fleißig.“ Man steht, selbst Dokumente werden nicht geschont, wenn es um die Unsterblichkeit geht. Kommt es doch vor, daß Doktordiplome, wie bekannt, riesige Formulare mit einem feierlichen lateinischen Text bedruckt, in handliche Teile geschnitten, auf ihrer weißen Rückseite weniger Ernstem als der Wissenschaft dienen müssen. Die Welt ist rund. Und warum soll der Herr Dr. phil. nach glücklich bestandenem Examen nicht stolz auf der Rechte seines „Tum examine severo summa cum laude probatum“ über die schlanken Beine der Radlerin meditieren? Und ein wahrhafter Philosoph erschien uns jener Alois Huber, der die übergebliebenen Todesangebote seiner vielieben Frau dazu benutzt, um Wörbchens Reize zu bestingen.

L. B.

**Gemälde-Ausstellung.**  
Die diesjährige Ausstellung der Stowarzszenia Artystów interessiert besonders durch Aufzeigung von Werken von Prof. Pautsch. Pautsch ist auch in der deutschen Kunst kein Unbekannter: da er vor Jahren von Bolesław nach Dresden gezogen wurde; von dem großen Baumeister Prof. Bolesław, den wir in gewissem Sinne auch unsern Bolesław nennen dürfen, da noch heute sein Obergeschoss-Turm auf dem Ausstellungsgelände und sein eigenartiger Fabrikbau in Luban vor unseren Augen steht.  
Eine Anzahl von Bildern von Pautsch, die hier in der Ausstellung zu sehen sind, erweisen sofort eine interessante Persönlichkeit. Da ist vor allem das in der Mitte der Hauptwand hängende Gemälde „Warneszky“, das auf den Stoff jener alten Schlacht von Warna gegen die Türken (1444) sich aufbaut, die dem König Wladislav den Beinamen „der Wartenseker“ gab. Aber kein „Schlachtenbild“ ist das im üblichen Sinne, keine gemalte Hölle und Staatsschlacht — obwohl das Bild große Abmessungen hat, etwa 2x1½ Meter —, sondern ein durchaus eigenartiges Gebilde: Das ganze Werk, obgleich es die Wogen des Kampfes abbildet, hat doch zugleich etwas von der Wirklichkeit bereits Abgezogenes; etwas, was dem Ganzen den Charakter beinahe eines Gedächtnisses gibt. Denn bei der Fülle der Farben steht das Bild doch auf einem edlen, sehr stumpfen Ton, der es teppichhaft wirkt. Das Bild ist dekorativ, in hohem Grade dekorativ: Baumzeug und Decken der Pferde sind mit nicht geringerem Interesse behandelt als die Köpfe der Menschen. So strömen zusammen, immer durch das Stumpfe ihres Tons vereint: ein Diefenbach (Fahne des oberen Bildfelds), bräunliche Töne (Pferde, Decken), Ränder von Grün und Gelb (Baumzeug der Pferde), Schwarzgelbe Helme und Panzer). Geistig und farblich im Mittelpunkt steht der weißhelle Kopf des Königs, auf ihm der stumpe gelbe Helm mit der Pfauenfeder, die in den Mittelpunkt eines dekorativen Moments bringt.  
Will man vor diesem interessanten Werk nach etwas ähnlichem in deutscher Kunst suchen, so denkt man etwa an Corinth, und dann wieder an den herrlichen Münchener Strathmann; an jenen in dem großen Wurf des Dekorativen. Aber natürlich etwas durchaus Eigenes, wo von Anlehnung keine Rede ist.  
In derselben Bildwand, von demselben Meister, ein „Wambier-Drama“, offenbar einen Sagenstoff des alten Krakauer Schlosses darstellend. Auch hier etwas in Farbe und Form von der rauhen Wirklichkeit entfernt, auch hier etwas hoch Dekoratives. In der Mitte des Bildes und Interesses der Tigergeschwanz des Märchen-Engelhofs; und das Haarige, Buschige, dabei fl

# Die brave Frau denkt an sich selbst zuletzt.

Sie verzichtet gern auf das neue Herbstkostüm und legt den hierfür ausgeworfenen Betrag in einem wertbeständigen Kreditverein, Spółdz. z ogr. odp., Soznań, św. Marcin 59, am.

## Die französische Presse und die Rede Poincarés.

### Mancherlei Stimmen.

Wenn man die französischen Blätter liest, so hat man den Eindruck, als ob sie im Verlauf der Auseinandersetzung ganz vergessen hätten, was nun eigentlich Stresemann, sogar nach dem ungenauen Text der Schweizerischen Telegraphen-Agentur, gesagt hat, oder, wie das „Journal des Débats“ sich gestern ausdrückte, „zu sagen gewagt hat“. Hat er gegen irgendeine Nation einen Anfall gemacht? Hat er beleidigende Worte gebraucht? Die „Information“ bemerkt, zu den aus Deutschland gemeldeten Pressestimmen, daß man sich über die Heftigkeit einer solchen Kritik sehr wundern müsse.

Es ist eigentlich überflüssig, herzuheben, daß man im allgemeinen in der französischen Presse mehr fülltes Blut bei der Beurteilung deutscher Angelegenheiten bewahrt, so gut wenn es sich um Niederungen handelt, wie sie neulich Stresemann bei dem Bierabend seiner Landsleute in Genf gehalten hat.

Sollte man in Frankreich tatsächlich so im unklaren darüber sein, was jeder anständige Deutsche über den Artikel 231 des Versailler Vertrages denkt und bei gegebener Gelegenheit auch den selbstverständlichen Mut hat, zu äußern? Stresemann ist darüber wahrscheinlich mit seinem einzigen Wort hinausgegangen. Das „andere Deutschland“ möchte in bezug auf die Schuldfrage innerhalb eines Kreises von Leuten gesucht werden, vor deren Verkehr anständige Franzosen sich aus Neutralitätsgründen am besten hätten sammeln. Wo bleibt das kalte Blut der französischen Presse, wenn man sich erinnert, wie aufgereggt das „Journal des Débats“, das sonst sehr selten eine derartige journalistische Schnelligkeit an den Tag legt, sofort über die Meldung der Schweizerischen Telegraphen-Agentur herstellt? Wo bleibt die Gemeinsamkeit, wenn immer wieder, wie heute abend im „Temps“, vor dem „verbrecherischen Überfall“ gesprochen wird. Wenn dieses außenpolitisch halbamtliche Blatt weiterhin gegen Neuverhandlungen der deutschen Presse Stellung nimmt und zu engen Verwicklungen, daß die Worte Poincarés im Widerspruch zu der von Briand verhinderten Politik stünden, so wäre diese Feststellung, sollte sie zutreffen, im Interesse der europäischen Befriedung sehr bedauerlich. In anderen französischen Blättern, die auf ihren besonderen Patriotismus sich etwas zugute tun, war es anders zu lesen. Da stand zum Lob Poincarés geschrieben, daß doch endlich auf das sentimentale Gesäuget in Thoiry eine etwas klarere und an gebrochene Tonart angeschlagen worden sei. Da stand die Vermutung, daß wohl Briand bei der Runde von diesen Niederungen des Gesetzes verzerrt werde, und daß Poincaré ganz anders rede als Briand zu handelnden Gedanken usw. Es ist zu stark aufgetragen, wenn der „Temps“ kein Wort in den Reden Poincarés entdeckt kann, das nicht dem Geist von Locarno oder der in Thoiry fixierten Politik entspreche.

Es ist selbstverständlich, heißt es da, daß jede deutsch-französische Annäherung unmöglich wäre, wenn wir damit auf die Rechte, die wir auf Grund der Verträge in Händen halten, verzichten oder wenn wir unserer eigenen Sache abträumig werden müßten.

Das ist, so wie der „Temps“ es in diesem Zusammenhang meint, eine verhängnisvolle Formel. Weiter:

„Die Flecken in der Vergangenheit Deutschlands, die von den deutschen Verbrechern und all ihren verrückten Vorfahren herriühren.“

Das sind starke Worte, wie sie leider bei der Kriegspraganda üblich waren, die offenbar heute, so lange nach dem Kriegsende, noch fortgesetzt werden soll.

Jacques Bainville hält in der chauvinistischen „Liberté“ nachdem er die Unterscheidung zwischen dem einen und dem andern Deutschland — natürlich nicht in deutschfreundlichem Sinne — als lächerlich hingestellt hat, ein paar Worte:

„Nehmen wir einmal an, daß Frankreich den Krieg verloren und Deutschland uns Bayonne gelassen hätte, indem es das Département der Niederrhenen durch einen spanischen Korridor, an dessen einem Ende sich die freie Stadt Bordeaux befände, abgetrennt hätte. Wir würden die Verlängerung eines derartigen Zustandes nicht gerade als freundlich empfinden. An dem Tag, wo dann Deutschland uns die Hand reichen wollte, würden wir ihm zweifellos sagen: Räumen wir mit diesem Standort von Bordeaux und Bayonne auf! Nun, ganz genau so verhält es sich mit Danzig und Königsberg. Um zweckmäßig zu verhandeln, muß man sich nur drei Minuten in die Haut des andern versetzen können.“

Am Donnerstag wird Briand in Paris zurückwartet, denn am Freitag soll der Ministerrat sein, in dem zum ersten Male über die technische Seite der Pläne von Thoiry gesprochen werden soll. Man kann darauf gespannt sein, wie der anstürzige Bericht über diese Beratung abgesetzt sein wird.

## Statt 100 Mark!

Die allgemeine Geldentwertung kommt in folgender Zusammenstellung am klarsten zum Ausdruck. Statt 100 Mark in der Kriegszeit, verbraucht man heute für seine Ernährung:

In Österreich . . . . .	116 Mark
in Deutschland . . . . .	143
in Holland . . . . .	146
in Schweden . . . . .	157
in England . . . . .	158
in der Schweiz . . . . .	159
in Amerika . . . . .	161
in Norwegen . . . . .	194
in Polen . . . . .	214

## Memoiren der Gräfin Kielmannsegge.

### Entdeckung eines neuen Napoleon-Archivs.

Bis zum heutigen Tage umhüllte die Gestalt der sächsischen Gräfin Kielmannsegge und ihre Beziehungen zu Napoleon I. ein undurchdringliches Dunkel. Man wußte zwar, daß die Gräfin Kielmannsegge viele Tagebücher, Aufzeichnungen und Briefe hinterlassen hatte, die Klärung über ihr mysteriöses Verhältnis zu Napoleon enthielten, aber diese seltenen Dokumente waren trotz aller Nachforschungen unerreichbar, da die Nachkommen der Gräfin sie aus Familienrücksicht nicht zur Veröffentlichung freigaben. Erst jetzt, da der endgültige Erbe, Graf Guerrini zu Lynar, in Lübeck die Erklärung zur Einsichtnahme gegeben hat, ist es der bekannten Napoleonforscherin Gertrude Arek gelungen, das bisher allen Forschern unzugängliche Archiv zu erschließen. Der literarische Nachlaß der Gräfin enthält ihre Memoiren, 30 starke, engbeschriebene Tagebücher und über 1000 Originalbriefe der bedeutendsten Persönlichkeiten der Napoleonischen Zeit. Aus ihren Papieren geht hervor, daß Napoleon in ihr eine sehr geschickte und zuverlässige diplomatische Agentin besaß, die die Vermittlerin zwischen dem damals mit Frankreich verbündeten sächsischen Hof und dem Kaiser spielte. Die Memoiren der Gräfin Kielmannsegge, die für die sächsische und europäische Geschichte von größter Bedeutung sind, erscheinen im Oktober in einer reich illustrierten Ausgabe mit Dokumenten-Anhang im Verlag Paul Arek, Dresden, und können bei jeder Buchhandlung vorausbestellt werden. Preis in Ganglinen ca. M. 15.—.

## Vor dem Ende des englischen Bergarbeiterstreits.

Es steht zu erwarten, daß die Vertreterkonferenz der Bergleute heute beschließen wird, die Entscheidung über die Annahme oder Ablehnung des Regierungsvorschlags den Bezirken zu überlassen und Mitte nächster Woche wieder zusammenzukommen, um das Ergebnis dieser Befragung der Bezirke festzustellen. Die Zahl der Bergleute, die gestern zur Arbeit zurückkehrten, wird auf nahezu 12 000 angegeben. Insgesamt sollen fast 150 000 Männer wieder an der Arbeit sein. Tödt gab gestern abend in einer Rede zu, daß die Bergleute, nachdem sie in den Schüttengräben tapfer gesuchten hätten, nun auch einen mutigen Rückzug durchführen könnten. Heute zweifelt kaum noch jemand daran, daß der Außstand in dem morgigen beginnenden ersten Monat seiner Dauer zu Ende gehen wird. Wel wird allerdings davon abhängen, ob sich die Regierung stark genug erweisen wird, die Einführung des von ihr zugesagten nationalen Schiedsgerichts gegen den Widerstand des Grubenbesitzer durchzusetzen. Sollte sie ihr Versprechen nicht erfüllen können, so dürfte mit einem letzten Aufschlaf der Widerstand zu rechnen sein.

## Als Stadt und Land.

Posen, den 2. Oktober.

### Die Jagd im Oktober.

Von Edmund Scharein.

(Nachdruck untersagt.)

Wohl in keinem Monat des ganzen Jagdjahres wird die Ausübung der Jagd so eifrig betrieben, wie im Oktober. Das hat seinen Grund namentlich darin, daß nach dem Gesetz in diesem Monat fast alles geschossen werden darf, was sich im Revier zeigt. Vor allem bringt schon der Aufgang der Hasenjagd am 1. Oktober eine wesentliche Velebung der Jagd. Aber auch auf die Wittring ist die große Beteiligung vieler Jäger an der Jagd in diesem Monat zurückzuführen. Die schönen jüngsten Herbsttage bringen nicht mehr die Unbequemlichkeiten der Hochsommerhitze, nicht die abschreckende Kälte des Winters. Die Wittring stellt jetzt an die körperliche Widerstandsfähigkeit des einzelnen Jägers keine besonderen Ansprüche, bringt nicht Strapazen, wie sie glühende Hochsommerhitze und einige Winterfälle auferlegen. Ein gut geleiteter Revier wird man von der gesetzlichen Erlaubnis des Abschusses von Hasen zu Beginn des Monats nur in Ausnahmefällen Gebrauch machen. Ganz abgesehen davon, daß der Abschuss der häufig noch ganz unentwickelten Junghasen und auch der sog. Dreiläufer an Wildbret kaum etwas liefern, und der Jäger sich selbst schädigt, bereitet ein Schuß auf derartig unentwickelte Hasen dem wahren Jäger keine Freude. Die bei vielen Jägern leider noch immer so beliebten Oktober-Hasensuchen — noch dazu ohne Hund — sind für die Hasenbestände im allgemeinen ein schwerer Schaden. Daß der Jäger bei der Hasensuche die Unterstüzung eines guten Hundes haben muß, ist selbstverständlich.

Die Hühnerjagd ist in der ersten Hälfte des Monats noch sehr wohl aussichtsreich, vorausgesetzt, daß das Wetter günstig ist.

„Die Flecken in der Vergangenheit Deutschlands, die von den deutschen Verbrechern und all ihren verrückten Vorfahren herriühren.“

„Die Flecken in der Vergangenheit Deutschlands, die von den deutschen Verbrechern und all ihren verrückten Vorfahren herriühren.“

Das ist, so wie der „Temps“ es in diesem Zusammenhang meint, eine verhängnisvolle Formel. Weiter:

„Die Flecken in der Vergangenheit Deutschlands, die von den deutschen Verbrechern und all ihren verrückten Vorfahren herriühren.“

Das sind starke Worte, wie sie leider bei der Kriegspraganda üblich waren, die offenbar heute, so lange nach dem Kriegsende, noch fortgesetzt werden soll.

Jacques Bainville hält in der chauvinistischen „Liberté“ nachdem er die Unterscheidung zwischen dem einen und dem andern Deutschland — natürlich nicht in deutschfreundlichem Sinne — als lächerlich hingestellt hat, ein paar Worte:

„Nehmen wir einmal an, daß Frankreich den Krieg verloren und Deutschland uns Bayonne gelassen hätte, indem es das Département der Niederrhenen durch einen spanischen Korridor, an dessen einem Ende sich die freie Stadt Bordeaux befände, abgetrennt hätte. Wir würden die Verlängerung eines derartigen Zustandes nicht gerade als freundlich empfinden. An dem Tag, wo dann Deutschland uns die Hand reichen wollte, würden wir ihm zweifellos sagen: Räumen wir mit diesem Standort von Bordeaux und Bayonne auf! Nun, ganz genau so verhält es sich mit Danzig und Königsberg. Um zweckmäßig zu verhandeln, muß man sich nur drei Minuten in die Haut des andern versetzen können.“

Am Donnerstag wird Briand in Paris zurückwartet, denn am Freitag soll der Ministerrat sein, in dem zum ersten Mal über die technische Seite der Pläne von Thoiry gesprochen werden soll. Man kann darauf gespannt sein, wie der anstürzige Bericht über diese Beratung abgesetzt sein wird.

## Wieder eine Posener Falschmünzerie aufgedeckt.

Durch einen günstigen Zufall ist es unserer Kriminalpolizei dieser Tage gelungen, wieder eine Falschmünzerie in Posen, in diesem Jahre die vierte, aufzudecken und damit zugleich die Quelle zu finden, aus der die in den letzten Monaten auf den Wochenmärkten und in kleineren Lebensmittelgeschäften verausgabten falschen Zweier- und Fünfgroschenstücke stammten. Gelegentlich einer in der Herberge zur Heimat bei verschiedenen Gästen vorgenommenen polizeilichen Durchsuchung nach Diebesgut stießen die Kriminalbeamten zufällig in einem Zimmer auf Formen, Metall usw., die zur Herstellung obengenannter Falschmünzen dienten. Das Zimmer war von dem 44 Jahre alten, aus Gostyn stammenden Arbeiter Jan Schröder schon seit längerer Zeit bewohnt. Angefischt des überwältigend schweren Belastungsmaterials gestand er ein, selbst und allein die Falschstücke, etwa 250 an der Zahl, hergestellt und unter die Leute gebracht zu haben. Mit Helfer will er nicht gehabt haben. Er brachte das falsche Geld dadurch in den Verkehr, daß er die Falschstücke auf den Wochenmärkten meist Leuten vom Lande andrehte für Lebensmittel, die er später weiter verkaufte und so in richtiges Geld umsetzte. Ähnlich machte er es mit der Ware, die er in kleinen Lebensmittelgeschäften erstanden hatte. Das Falschgeld ist äußerst geschickt und dem echten ähnlich hergestellt und unterscheidet sich von ihm nur durch seinen bleiernen Klang. Der Falschmünzer ist festgenommen und dem Untersuchungsrichter zugeführt worden.

## Die Tollwut in der Wojewodschaft Posen.

In der Zeit vom 16. bis 31. August sind im Bereich der Wojewodschaft Posen Tollwutfälle festgestellt worden in 21 Kreisen, 44 Gemeinden und auf 51 Gehöften, und zwar Kreis Bromberg 2, 2, Kolmar 4, 5, Czarnikau 1, 1, Gnesen 3, 5, Gostyn 3, 3, Inowrocław 3, 3, Jarotschin 4, 4, Kempen 2, 2, Lissa 1, 2, Birnbaum 2, 2, Obronn 4, 5, Adelau 3, 4, Ostrovo 1, 2, Schildberg 1, 1, Schröda 1, 1, Strelno 2, 2, Samter 1, 1, Schubin 3, 3, Wongrowitz 1, 1, Witkow 1, 1 und Wreschen 1, 1.

## Beleuchtet die Treppen zur Abendzeit.

Die Tage nehmen schon reichlich ab. Da tauchen auch wieder für jeden Hauswirt und Haushälter Pflichten auf, die man nicht vernachlässigen sollte. Nach den meisten Ortsgesetzen muß zum Beispiel das Treppenhaus von Eintritt der Dunkelheit bis zu dem Zeitpunkt, wo das Haus abgeschlossen wird, beleuchtet sein. Das wird vielfach außer acht gelassen, bis eines Tages ein böser Sturm auf der unbelüfteten Treppe zu großen Unannehmlichkeiten führen wird. Man vergewissere sich also schon jetzt genau, wer für eine ausreichende Beleuchtung der Treppen verantwortlich ist. Wo im Mietvertrag nichts anderes festgelegt ist, fällt diese Pflicht dem Hauswirt bzw. dessen Stellvertreter zu. Die Beleuchtung der Treppen führt auch mit dazu, daß nun wieder die Haustüren regelmäßig zur festgesetzten Zeit geschlossen werden, was an den langen Sommerabenden vielfach nicht der Fall war. Man gehe daher niemals ohne Hausschlüssel aus, um nicht vor verschlossenen Türen stehen und die lieben Haushalter stören zu müssen.

## Der Haselnussstrauß.

Langsam werden die Haselnüsse reif. Die Kinder gehen auf die Nusszweige und vergnügen sich weidlich dabei. Man kann so hübsche Ruten aus den Büschen schneiden, wenn man es darf. Das Rütteln ist eine Beschäftigung, die so angenehm an Weihnachten erinnert. Noch ein paar Monate, und da liegen die braunen Nüsse und der Pfefferkuchen auf dem Weihnachtstisch. Es glickert und blitzen von den funkelnden Lichtlein, und draußen saust der Wintersturm um Giebel und Dach. Wie gut, daß es noch nicht so weit ist. Noch will ja erst der Herbst kommen, noch werden ja erst die Nüsse reif. Läßt uns hinausgehen und uns der Sonne freuen, ehe ihre Kraft in der Winterkälte ermattet. Die Nüsse und Schößlinge des Haselnussstrauches sind nicht nur gut als Ruten, die mancher Vater und Mutter sorglich für manche Gelegenheiten verwahrt hält, sondern man verwendet sie auch zur Herstellung von Naturmöbeln. Der Korbmacher fertigt daraus Körbe, der Fahnbinder reißt, der Siebmacher vieler seiner Erzeugnisse. Der Ast ist zäh und übertrifft als Bindzeug den der Linde. Unsere Vorfahren hielten den Haselnussstrauß für gewieht. Er war dem gewaltig hammerschwingenden Gott Thor heilig. Haselnuss und Haselnüsse gab man den Toten in die Hand; Haselnusszweige nahm man mit sich über Feld im Herbst, wenn die wilde Jagd Botan's einherbrachte. Haselnusszweige sicherten auch die Ernte vor Schaden und bewahrten das Haus vor Blitzschlag. Es wird Herbst, die Kinder gehen zum Haselnusszusammen. Die Ernte ist, wie wir hören, ganz gut; sie werden genug finden.

X Erntedankfestfeier in St. Matthäi. Der Kirchenchor von St. Matthäi veranstaltet, worauf wir noch einmal hinweisen, am Sonntag abend 8 Uhr eine Feierstunde, deren Besuch allen Kreisen herzlich empfohlen wird. Der Betritt ist frei, Vortragsfolgen sind am Eingang zu haben. Beim Ausgang erbittet die Gemeinde von allen Besuchern ein Dankopfer zum Besten der umfangreichen Armenarbeit der Gemeinde.

## Zur Anschaffung empfohlen:

### „Der Neue Brockhaus“ (Kleines Konversations-Lexikon).

### „Handbuch des Wissens“, in 4 Bänden, gebunden, 6. Auflage.

### Jeder Band in Halbleinen Mark 21.— (Goldmark).

### Jeder Band in Halbpergament Mark 27.— (Goldmark).

Diese 4 Bände umfassen etwa 3000 Seiten Text, über 10 000 Abbildungen und Karten im Text, 178 einfarbige und 88 bunte Tafeln und Kartenseiten und 87 Übersichten und Beittafeln.

Direct zum Originalpreise zu beziehen (nach auswärts mit Portoberechnung) durch die Buchhandlung der

Drukarnia Concordia Sp. A. K. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Nur kurze Zeit!

Heute u. täglich 8 Uhr abends:

große

Vorstellung

Morgen, Sonntag, 2 gleichgroße Vorstellungen

um 4 Uhr nachm. und um 8 Uhr abends.  
Erstklassiges internationales Programm!  
Schöne Pferde, Elefant und andere Tiere!

**X Religiöse Vorträge.** Im Evangelischen Vereinshaus hält Dr. phil. Paul Zellinghaus von Dienstag, dem 5., bis Sonntag, den 10. Oktober, abends 8 Uhr eine Reihe von religiösen Vorträgen, zu denen der Landesverband für Innere Mission in Polen alle evangelischen Gemeindeglieder bei freiem Eintritt einlädt. Das Thema des ersten Vortrages lautet: "Hat unser Leben einen Zweck?" Die Vorträge entsprechen den Evangelisationsvorträgen, wie sie früher der Missionsleiter Wehr unter zahlreicher Beteiligung weiter Kreise hier gehalten hat.

**X Das 50jährige Berufsjubiläum des Konditoreibesitzers Paul Siebert.** brachte dem Jubilar zahlreiche Beweise herzlicher Verehrung, die er in Posen und darüber hinaus genießt. Aus allen Kreisen der Bevölkerung wurden dem Jubilar Glückwünsche zuteil. Die Posener Konditorinnung, mit ihrem Obermeister Fr. a. c. y. n. s. i. an der Spitze, überreichten ihm ein wunderschön ausgeführtes Ehrendiplom, das ihn zum Ehrenmitglied der Innung ernannte. Der Kaufmännische Verein, der Verband für Handel und Gewerbe, die persönlichen Freunde, waren erschienen, um Glück- und Segenswünsche darzubringen. Geheimrat D. Staemmler war gleichfalls erschienen und feierte den Jubilar mit zu Herzen gehenden Worten im Namen der Kirchengemeinde. Auch der deutsche Generalkonsul Dr. Bassel übermittelte Herrn Siebert herzliche Glückwünsche.

**X Todesfall.** Gestorben ist am 29. d. Mts. nach langem Leiden der Kreisarzt Dr. Stefan Michalski in Kolmar.

**X Wegen Übertretung der Polizeivorschriften für den Kraftwagenverkehr sind im September in Posen 356 Personen zur Bestrafung aufgeschrieben worden.**

**X Das Balaleika-Orchester des Obersten Menschikoff.** besteht aus 22 Mitgliedern und erfreut sich eines guten Ruhes. Die Leute verbergen noch das Musilmachen. Sie singen und tanzen, dazu spielen sie auf ihren Instrumenten, die einen so eigenartigen Reiz haben. Die Truppe hat wiederholt in Posen konzertiert und große Reisen durch alle politischen Hauptstädte gemacht. Auch in Danzig und Boppot ernteten sie großen Beifall. Es ist anzunehmen, daß die Truppe auch in Posen wieder lebhaften Zuspruch hat.

**# Konzert Maria Szrajberowna.** Die Geigerin Maria Szrajberowna veranstaltet ein Konzert heute, Sonnabend, abends 8 Uhr im Saal des Evangelischen Vereinshauses. Unter anderem gespielen zum Vortrag: Bach's I. Sonate G-moll und das Violinkonzert von Mendelssohn. Partien bei Srejbrowski.

**X Ein schwerer Einbruchsdiebstahl** ist gestern nacht in das Wollwaren- und Trikotagengeschäft von Josef Kühnel, Glögauerstraße 94, verübt worden. Gestohlen wurden Waren im Werte von 10 000 zł; u. a. 60 Dutzend Damenstrümpfe, 30 Dutzend Herrensocken, 4 Stücke Popelinstoff von 180 Meter, 20 Golfsäcken und -westen, 100 Schachteln Twiss, 10 Dutzend Herren-, Frauen- und Kinderhandschuhe, 30 Paar Hosenträger und 10 Paar Herrenunterbeinkleider.

**X Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Sonnabend, früh + 0,42 Meter, gegen + 0,40 Meter gestern früh.

**X Wetter.** Heut, Sonnabend, früh waren bei bewölktstem Himmel 14 Grad Wärme.

#### Bvereine, Veranstaltungen usw.

**Sonnabend, 2. Oktober.** Ev. Verein junger Männer. Abends 7 Uhr: Turnen.

**Sonntag, 3. Oktober,** vormittags 8 Uhr: Radfahrerverein Poznań. Ausfahrt nach Gatzewo.

**Sonntag, 3. Oktober.** Posener Ruderverein "Germania", nachm. 2 Uhr: Innenre Regatta.

**Dienstag, 5. Oktober.** Posener Bachverein, Thorprobe: 7½ Uhr für Damen, 8½ für Herren.

#### Aus der Wojewodschaft Posen.

**\* Gnesen, 29. September.** Sonntag vormittag entstand auf dem Smieleski in Gnesen Vauplaś, ul. 3. Maja Nr. 15, Feuer. Vor der Feuerwehr eintraf, wurde ein 40 Meter langer Schuppen und die Werkstatt eingehüllt. In einer Stunde verbrannten 8 Waggons Holz, 2 Waggons Bement und färbt das ganze Handwerkzeug, das teilweise den Arbeitern gehörte.

**\* Bralin, 1. Oktober.** Auf dem Wege von Kempen nach Bralin wurde Dienstag nachmittag das Pferd des Fleischers Janikowski aus Bralin von einem vorüberfahrenden Auto mit dem Schnürblech derart verletzt, daß das Pferd augenblicklich verendete.

**\* Bissa, 1. Oktober.** Das 50jährige Meisterjubiläum beginnt heut der Tischlermeister Adolf Hoffmann, ul. 14. Lasienna Nr. 25. Meister Hoffmann, der in wenigen Tagen seinen 78. Geburtstag feiern kann, ist förmlich und geistig vollkommen rüstig und noch täglich im Betriebe, den er seinem Sohne übergeben hat, anzutreffen, wo er noch sehr behende den Hobel schwingt.

**\* Rawitsch, 20. September.** In der letzten Stadtverordnetenversammlung war der Bürgermeister vermutlich wegen der anhaltenden Zusammenstöße in der vorangegangenen Sitzung nicht anwesend; dagegen berat der stellvertretende Bürgermeister, Direktor Wolsti, den Magistrat. An Stelle der ausscheidenden Stadträte Klempacz und Palinski wurde der ertere mit erheblicher Mehrheit wiedergewählt. Für den zweiten wurde der Rechtsanwalt und Notar Gracza gewählt. Das Schulatorium in Posen hat an die Stadt die Forderung gestellt, vom Jahre 1924 an eine Subvention von jährlich 11 111,11 zł, im ganzen 30 555,56 zł für das Staatliche Gymnasium zu zahlen auf Grund der seit 1873 übernommenen Verpflichtung der Stadt zur Zahlung einer Subvention von 9000 zł, an das damalige Königlich Preußische Gymnasium. Die Versammlung war nach eingehender Aussprache, in der diejenigen ärmlichen finanziellen Verhältnisse die Hauptrolle spielten, der Ansicht, daß es sich bei dem Vortrage von 1878

um eine privatrechtliche Angelegenheit handle, deren Bestimmung seit der Übernahme der Stadt durch den politischen Staat nicht mehr stiftungsbedürftig sei. Man beschloß, nachdem der Stadt Posen in der gleichen Lage einen Prozeß mit dem Schulatorium aufzunehmen. Die vom Magistrat wieder eingeführte Erhebung eines Kommunalzuschlags zur staatlichen Immobiliensteuer wurde wieder einstimmig abgelehnt. Der Magistrat hatte den Antrag gestellt um Genehmigung des Verkaufs der Zollbaracke in Denbino. Nachdem der Berichterstatter erwähnt hatte, daß der Magistrat die Parade bereits ohne die erforderliche Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung für 250 zł verkauft hat, wurde einstimmig beschlossen, die Parade nicht zu verkaufen, so daß der Magistrat durch sein eigenmächtiges Handeln in eine üble Lage geraten ist. Beschlissen wurde die Erhebung von je 2 zł (bisher 1 zł) monatlich in der Bürgerschule, die von 193 Kindern besucht wird, zur Besteitung der Aussagen für Schulunterricht. Neben angebliche Misstände bei Ein- und Verkaufen von Steinkohle durch die Stadt wurde lebhafte Klage geführt, und dabei über passible Teilnahme mehrerer Stadträte bei den Beratungen der Stadtverordnetenversammlung geplagt.

**\* Samter, 30. September.** In der Zuckersfabrik wurde am Sonnabend nachmittag der Arbeiter Franciszek Komorowski von den Transmissionsriemen ergriffen und mehrere Male gegen die Wand geschleudert. Es besteht Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

**\* Wreschen, 29. September.** Infolge fahrlässigen Umgehens mit Brennspiritus erlitt die Frau Józefa Kulicka in Pfarr Polisz schwere Brandwunden am ganzen Körper, während ihre beiden Kinder von 5 und 6 Jahren an den erlittenen Brandwunden bereits starben.

#### Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

**\* Świecie, 30. September.** Große Ausschreitungen ließen sich am vergangenen Sonntag im Gaffhaus zu Świdwin bei einem dort stattgefundenen Tanzvergnügen eine Anzahl junger Leute zuschulden kommen, indem sie bei einer Schlägerei die Gaffhaus einrichtung schwer demolierte.

**\* Stargard, 30. Oktober.** Ein blutiger Schlag ist entstanden in Olszowice hiesigen Kreises. Die Frau richtete ihren Gemahnen hierbei mit einem Messer derart zu, daß er mehrere Wochen arbeitsunfähig bleibt. Nur durch das Dazwischenreten des Schwagers wurde der Mann vor weiterer Misshandlung geschützt. Die Frau entschuldigte sich später mit starker Nervosität.

#### Aus Kongresspolen und Galizien.

**\* Czestochowa, 29. September.** Eine junge schöne Vertreterin des zarten Geschlechts, Jadwiga Wiczynska, hier, machte bei ihrer Heimreise im Bahnhof die Bekanntschaft eines eleganten jungen Herrn, der sich als Prokurist einer Warschauer Bank ausgab. Die beiden waren sofort bis über die Ohren verliebt. Einige Tage nachher kam es zur Verlobung. Die überglückliche Dame erzählte davon ihrem Vetter, der Oberpolizist war, und zeigte ihm auch das Bild des Verlobten. Der Oberpolizist sah etwas im Bilde, das er nicht sofort verriet. Er bat seine Kugine nur, es zu verschweigen, daß er Polizist sei, und bat ihn mit dem Prokuristen bekannt zu machen, worauf der Braut sofort einging und hierzu eine Konditorei wählte. Der Polizist erschien in Biwil, stieß sich mit dem eleganten Jungling in ein Gespräch ein, und als dieser ihm das Zigaretteneutin hinzog, war er ihm eine Fessel auf die Hand. Der junge Mann hatte bei sich einen Revolver, 50 Patronen und viel Geld. Es war der lange gesuchte, aus dem Gefängnis entsprungene 28jährige Franz Tracz aus Lodz.

#### Kirchennachricht.

**Christuskirche.** Sonntag, 10: Erntedankfestgottesdienst. Sup. Rhode, danach Abendmahlfeier und Mittern. 4: Blaufreuzversammlung. Frauenhilfsschmittag von Montag auf nächste Woche verschoben. Bibelstunde fällt der Evangelisation wegen aus.

#### Aus dem Gerichtsaal.

**\* Posen, 30. September.** Die Beamten der hiesigen Eisenbahndirektion Włodzisław Brodzki und Włodzisław Donatowski hatten die Eisenbahnverkrankefasse durch betrügerische Machenschaften um 7500 zł geschädigt. Die 2. Strafkammer verurteilte, wie der "Kurier" berichtet, den geständigen Brodzki zu 14 Monaten Guchthaus und den Donatowski zu 5 Monaten Gefängnis. — Wegen Diebstahls von Gas und eines Galometers verurteilte dieselbe Strafkammer als Verübungsfinstanz, wie die "Brand" meldet, den Włodzisław Janowski, ul. Stanisza 6 (fr. Teichstraße) zu einem Monat Gefängnis.

#### Spielplan des "Teatr Wielli".

Dienstag, den 5. 10.: "Die Rückkehr" von Halévy. Mittwoch, den 6. 10.: "Tosca" von Puccini (Gastspiel Belina-Słupiński). Donnerstag, den 7. 10.: "Der Vogelhändler". Freitag, den 8. 10.: "Teresina" von Strauß. (Ermäßigte Preise.) Sonnabend, den 9. 10.: "Béatrice" von Tschauder. (Letztes Gastspiel Belina-Słupiński.) Sonntag, den 10. 10., 3 Uhr nachm.: "Die Puppenfee" von Andran. (Ermäßigte Preise.) Sonntag, den 10. 10., 7½ Uhr abends: "Der Liebestrank". Montag, den 11. 10.: "Der Vogelhändler".

Verkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielli von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

#### Arbeitsmarkt

##### Tüchtige

**Verkäufer**  
für unsere Abteilungen  
**Baumwollwaren,**  
**Gardinen, Teppiche**  
**gesucht.**  
Nur ältere, branchekundige Kräfte wollen  
Off. mit Bild und Zeugnisabschr. einr. an  
**Walter & Fleck, A. Danzig.**

**Suche zu mögl. bald. Antritt wegen Einziehung d. jetz. energischen, gebildeten Beamten**  
mit mind. 4jähriger Praxis. Poln. Sprache in Wort und Schrift erforderlich. Meld. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. zu senden Scholz, Baranówek, pow. Pleszew.

Lüchtiger, zuverlässiger Müller  
halbmöglichst in dauernde Stellung gesucht. Kenntnis mit Sauggas erwünscht.  
Klinge, Duszniki, pow. Szamotuly.

**Einige Tischler**  
fournierte Arbeiten b. höchst Accordlohn werden gesucht.  
Emil Woltmann, & Co., Fahryka mehl. Rogoźno, Tel. 18.

**Kinderfräulein**  
(Fröbel)  
nur für die Nachmittage gesucht.  
Einwas Polnisch erwünscht.  
Meldungen bei Serebrijski, Poznań, Tama Garbarska 4.

**Berkäufer,**  
jüngere, tüchtige Kräfte,  
beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig,  
per bald gesucht.

Töchter acht. Büro, lat., geb., sucht Anteil, als Kindergartenlehrerin 1. Kl. in best. Haufe, bevorz. gr. Dominium, Erielle Franz, Deutsch, Poln. Klavierunterr., auch Hausschn. Meld. mit Gehaltsang. unter 2073 a. d. Gesch. d. Bl.

Nur schriftliche Offerten unter Beifügung von Bild, Zeugn. u. Gehaltsansprüchen finden Berücksichtigung.

**Ernst Ostwaldt, Poznań,**  
plac Wolności 17.

Modemagazin für Herren, Uniformen, Militäreffekten.

#### Handelsnachrichten.

Dr. Schact über den Geld- und Kapitalmarkt in Deutschland. In der letzten Zentralausschusssitzung der Reichsbank berichtete Reichsbankpräsident Dr. Schact über die Entwicklung des Status der Reichsbank sowie der Geld- und Kapitalmarktvorhersage während des abgelaufenen Vierteljahrs. Danach ist die Inanspruchnahme der Reichsbank nach der letzten Diskontermäßigung am 6. Juli bis zum August zunächst weiterhin rückgängig gewesen während im letzten Monat eine kleine Steigerung eintrat. Der Geldmarkt hat trotz verschiedener Anzeichen einer langsamen Wirtschaftsbelebung seine seit langem flüssige Form bewahrt und der Wiederaufbau des Kapitalmarktes weitere Fortschritte gemacht.

Der Notenumlauf der Reichsbank und ebenso der gesamte Zahlungsmittelumlauf zeigen in der Zeit vom 23. Juni bis 23. September eine Vermehrung um rund 300 Millionen Reichsmark. Diese Entwicklung ist im wesentlichen auf das weitere Hereinkommen von Auslandskrediten zurückzuführen. Infolgedessen hat sich sowohl der Devisen- wie der Goldbestand der Reichsbank vermehrt. Die Reichsbank hat nicht nur eine langsame weitere Auffüllung ihres Goldvorrates durch Umwandlung von Devisen in Gold vornehmen können, sondern die derzeitige Entwicklung der Devisenkurse hat auch aus dem Verkehr heraus zu Goldangeboten an die Reichsbank geführt, die die Reichsbank akzeptiert hat.

Wenn auch die Vermehrung des Zahlungsmittelumlaufes zu Bedenken noch keinen Anlaß gibt, so ist es doch nach wie vor unerwünscht, in der Hervorbringung ausländischen Geldes in einem Tempo vorzugehen, mit dem die produktive Entwicklung der deutschen Wirtschaft nicht Schritt hält. Es sind zwar erhebliche Fortschritte, insbesondere in der Rationalisierung unserer Industrie, gemacht worden, doch zeigt die immer noch große Zahl der Erwerbslosen, daß das Gediehen einzelner Unternehmen noch nicht das Gediehen des Gesamtkörpers bedeutet. Die Vermehrung des deutschen Geldumlaufes ist also im ganzen nicht durch eine steigende Gesamtproduktivität der Wirtschaft hervorgerufen, sondern durch eine allzu ausgiebige Benutzung ausländischen Kapitals. Diese Entwicklung ist für die Reichsbank mit einem Anlaß dazu gewesen, von der bis vor kurzem aufrecht erhaltenen festen Goldnotiz abzugehen und die Kursbildung dem freien Verkehr zu überlassen. Hierdurch hat die Reichsbank die Möglichkeit, auch auf zu starkes Hervorströmen ausländischen Kapitals regulierend einzuwirken.

Die in letzter Zeit zuweilen aufgetauchten Gerüchte, daß die Reichsbank beabsichtige, Goldmünzen in den deutschen Zahlungsverkehr zu leiten, entbehren der Grundlage. Die Reichsbank steht in dieser Frage vollkommen auf dem Standpunkt anderer großer Länder, die die Ansammlung von Gold bei der Notenbank (Goldkernwährung) unter jeweiliger freier Hergabe von Gold für Auslandszahlungen, im Falle die Devisenkurse es erfordern, für eine zweckmäßige Form der Goldwährung halten als die Sättigung des Verkehrs mit Goldmünzen.

Vor einem mitteleuropäischen Eisenkartell. Führende Persönlichkeiten der tschechoslowakischen und ungarischen Eisenindustrie verhandeln seit einigen Tagen mit der Österreichischen Alpinen Montangesellschaft in Wien über den Anschluß der mittel-europäischen Eisenwerke an das westeuropäische Eisenkartell. Wie aus Wien gemeldet wird, ist der Verlauf der bisherigen Verhandlungen durchweg befriedigend. Wiewohl die ersten Beratungen noch keinen abschließenden Erfolg zeitigen konnten, haben sie doch bereits zu dem wichtigen Ergebnis geführt, daß die Schaffung eines engen Kartells zwischen den obenwähnten und wahrscheinlich auch den polnischen und rumänischen Eisenwerken zur Zusammenarbeit mit dem westeuropäischen Eisenkartell prinzipiell bereits gesichert erscheint. Seitdem die Gründung der westeuropäischen Rohstahlgemeinschaft sichergestellt ist, fanden zwischen den mittel-europäischen Eisenwerken unverbindliche Verhandlungen statt, um eine geeignete Grundlage für die Ausdehnung des westeuropäischen Eisenpaktes zu schaffen. Dieselben Gründe, die auf die Kartellierung der Eisenerzeugung in den Weststaaten drängten, bestehen in vielleicht noch gesteigertem Maße in Mittel- und Osteuropa, wo Industrie und Handel unter dem Wettbewerb fast aller Produktionsländer leiden. Da die Sanierung dieser Verhältnisse nur durch eine Zusammenarbeit des Westens mit dem Osten zu bewerkstelligen ist, haben sich die führenden Werke der interessierten Staaten miteinander in Verbindung gesetzt und eine Kommission mit den Vorarbeiten betraut. Die erste gemeinsame Konferenz wurde vor einigen Tagen in Wien eröffnet. Beteiligt waren daran die Alpine Montangesellschaft, die Vertreter der tschechoslowakischen, polnischen und ungarischen Eisenwerke. Zunächst ist die Schaffung eines separaten Kartells der mittel- und ost-europäischen Eisenindustrie geplant, das sich dann dem westeuropäischen Kartell anschließen oder aber mit diesem kooperieren würde.

Im übrigen läßt der Ton, auf welchen das letzte Bulletin gestimmt ist, erkennen, daß es mit dem Einbringen der Ernte und den Aussaaten nicht besonders gut stehen muß.

**Sorben eingetroffen: Eisenbahnsahreplan**  
gültig ab 1. Oktober d. Js.

**Große Ausgabe Stück** | **Kleine Ausgabe Stück**  
**4.50 zł** | **1.00 zł**

Nach auswärts mit Postoberechnung. Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań, Zwierzyniecka 6.

#### Berkausse

günstig "Indian" mit Beiwagen, 9 P. S., komplett ausgerüstet, elektrisches Licht, Nebenreflektor, Signal, Schubseiche, Tachometer usw., fast neu. Informationen: Górecki, Poznań, ul. Dąbrowskiego 34, Telefon 6720.

#### Die einmalige Anzeige

dient Ihrer Repräsentation. Das laufende Inserat dagegen gestaltet die Beziehungen zu Ihren bisherigen Kunden lebhafter, knüpft neue Geschäftsverbindungen an und erhöht die durch Ihre Umsetzung.

Modemagazin für Herren, Uniformen, Militäreffekten.

# Leichter Tag! Pferderennen mit Totalisator auf der Rennbahn in Ławica. Leichter Tag!

7 Rennen, unter diesen das „Rennen von Großpolen“ und „Lotterierennen“.

Lose zum Preise von 21 2,50 berechtigen zum freien Eintritt auf die Tribüne und bieten außerdem die Chance, ein Rennpferd gewinnen zu können.

Verbindungen: mit Autobus vom Ende der Straßenbahlinie 2 und 8 in Jezyce, sowie mit den Zügen um 14<sup>10</sup> und 15<sup>10</sup> Uhr.

Beginn um 2,30 Uhr, Ende um 5,30 Uhr. Alle auf der Rennbahn befindlichen Pferde werden teilnehmen. Beginn um 2,30 Uhr, Ende um 5,30 Uhr.

# LIBAUER LINOLEUM

(ausländische Ware) einfärbig  
gemustert (Inlaid)

**Teppiche u. Läufer**

zu Fabrikpreisen empfiehlt

**Centralny Dom Tapet**

Koczorowski i Borowicz

Poznań nur Stary Rynek 89, I. Etage.

Georg Wilke, Poznań

Brennholz für das Inland  
Grubholz, Langholz für das Ausland

Sew. Mielżyńskiego 6

Gegr. 1904

## Mehl- u. Getreidehändler!

Die Stadtdampfmühle von Rogasen ist in meinen Besitz übergegangen. Ich übernehme jegliche Art der Vermählung von Getreiden und tausche jedes Quantum Getreide in Mehl und Kleie um. Für reelle und gewissenhafte Bedienung der Kundenschaft bürgt ich.

Theodor Weizner.

Der Mühlbetrieb steht unter meiner persönlichen Leitung.

Wir kaufen laufend zu höchsten Tagespreisen.

**Wild, Geflügel, Landeier, Butter**

in Wagenladungen und als Stückgut.  
Alle Sendungen erbitten an unsere Adresse  
Schles. Bahnhof, bahnlagernd.  
Abrechnung und Kasse erfolgt stets prompt.

**Gebrüder Denda, Import und Grosshandlung**  
BERLIN NO. 18. Weberstr. 60.  
Telegramm-Adresse: Butterwild, Berlin.

**Auto (neu),**  
Chevrolet 11/26, 5-sitzer m. elektr. Licht u. Anlasser, sehr billig  
abzugeben.  
Afred Jaensch, Rogoźno.

## Meridiol



Fürs ganze Leben  
soll  
der Verlobungsring  
vorhalten.

Deshalb muss eine  
besonders sorgfältige  
Auswahl getroffen  
werden.

Immer grosse Aus-  
wahl besitzt d. Firma  
**B. Turkowski**  
POZNAN, pl. Wolności  
(Säulengang).

## Generalversammlung

des Vereins

der Zuderrübenbauer für die Zudersfabrik Gniezno  
findet am Dienstag, dem 5. Oktober d. J., um 11½ Uhr vormittags in  
Gniezno im Saale „Hotel Europejski“ statt.

### Tagesordnung:

1. Eröffnung.
2. Vorlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung.
3. Berichterstattung über die Tätigkeit des Vorstandes und Entlastung.
4. Berichterstattung über die Verhandlungen mit der Direktion der Zuckerfabrik Gniezno.
5. Aufnahme neuer Mitglieder.
6. Freie Aussprache.
7. Schließung der Sitzung.

Erscheinen aller Mitglieder wird gewünscht. Nichtmitglieder haben Zugang, müssen aber beim Eintritt in den Saal ihren Beitritt erklären.

### Der Vorstand:

Knaßt.	Wiesner.	Niedrowski.
Seckelar.	II. Vorsitzender.	I. Vorsitzender.
Bogel.	Wiśniewski.	

## Pelz- Besätze, -Mäntel, -Jacken

aller Art

kaufen Sie am billigsten bei

**J. DAVID, Poznań**  
ul. Nowa 11 und ul. Wrocławskiego 30.

## Kellner-Verein „Jedność“ Poznań

Piekary 20/21. Telephon 29-87.

empfiehlt den geehrten Herren Gastwirten sämtliches Personal für Hotel, Restaurant und Cafèhaus. Wir übernehmen die Verantwortung in finanzieller u. moralischer Hinsicht. Unser Verein besteht nur aus geübten und gut geschulten Mitgliedern. Auf Wunsch liefern wir zu Hochzeiten und Festlichkeiten Porzellan, Bestecke und Tafeldecoration.

### Der Vorstand.

**Aug. Hoffmann. Baumschulen**

Telephon 212. Gniezno Telephon 212.  
liefer aus großen Beständen für die

## Herbstpfanzung

in bekannter Güte

### sämtliche Baumschulen-Artikel

wie Obst- und Alleeähume, Frucht- und Ziersträucher, Coniferen, Rosen, Hecken- und Staudenpflanzen usw.

Preis- u. Sortenverzeichnis wird a. Verlangen frei zugestellt.

### Bukgeschäft !!

Große Auswahl in Sammelhüten zu billigen Preisen, auch Umarbeitung nach neuer Mode.

Poznań, Polwiejska 4.

### Gründl. Klavierunterricht!

Kann noch einige Schülerinnen annehmen, auch Damen. Off. unter 2082 a. d. Gesch. d. Bl.

### Wanzenausgasung.

Dauer 6 Stunden.  
Einzig wirksame Methode.  
**AMICUS**, Kammerjäger,  
Poznań, ul. Małeckiego 15 II.

Meiner geehrten Kundschaft und allen sonstigen Interessenten gebe ich hierdurch bekannt, dass ich das

# Waffen-Geschäft

auch weiterhin unter meiner fachgemässen Leitung betreibe. Die beste Gewähr für die gewissenhafte Ausführung aller mir übertragenen Arbeiten bietet meine in ausländischen Fabriken ausgeübte Praxis und meine frühere Tätigkeit als Mitarbeiter meines verstorbenen Vaters. Ich bitte die geehrte Kundschaft daher um vertraulichste weitere Unterstützung.

**Mieczysław Winiecki**

Waffen- u. Munitionshandlung — Büchsenmacherwerkstatt  
Poznań, 27. Grudnia 2, Telephon 1298.

**Pelze**  
Damen- und Herren-Pelze, Automobilpelze,  
Decken, Pelzunterfutter, Fischholster- und alle  
andere Felle in großer Auswahl und zu noch  
nie dagewesenen billigen Preisen.

**J. Jagisz,** Pelzwaren - Geschäft  
(gegenüber dem Hotel de France), und 3a (gegenüber dem  
Eigene Kürschneri-Werkstatt.

### Herren-Rockpaletots

Ia Eskimo, Sammetkragen von 56 zl

**Herren-Ulster** ..... von 26 zl

**Herren-Kammgarn-Anzüge** von 57 zl

**Herren-Boston-Anzüge** ..... von 20 zl

**Herren-Joppen**, zweireihig ... von 15 zl

**Herren-Sportjoppen** ..... von 21 zl

**Gummimäntel - Hosen - Reithosen**

**Mützen, Burschen- u. Kinderkonfektion.**

Wegen Fabrikweiterung  
solche niedrige Preise.

## Centrala Odzieży

Inh. R. Tilgner & Co.

Poznań, Wodna 27  
Ecke Stary Rynek

Détail! En gros!



## Witwer,

60 Jahre alt, evangelisch, mit

schuldenfreier Landwirtschaft

von 68 Morgen, wünscht Heirat

mit solider Dame aus der

Landwirtschaft mit Vermögen,

da der einzige Sohn auszu-

zahlen ist. Witwe mit 1 bis 2

Kindern auch angenehm, da

es später die Kinder die

Wirtschaft übernehmen können.

Öfferten unter 2078 „seeli“

an die Geschäftsst. d. Blattes.

Unterhosen und Nachhufe, bei  
Mathematik, Latein, w. erfolgr.  
ert. Zeitschrif. unt. 2081 erh.

**Hauschneiderin**,  
m. g. Empfehl. fertigt Damen-  
und Kindergarderobe sowie  
Wäsche an und sucht Land-  
wirtschaft. Ges. Angeb. u.  
2072 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

## Wensterglas

2, 3, 4 mm.

Rohglas 5 mm.

Drahlglas 6 mm.

Glaserktift eig. Fabrikation

Glaserdiamanten

fertigt preiswert M. Warm

früh. L. Zippert, Gniezno

Telephon 116.

## Wohnungen

Zimmerwohnung, komfortabel, teilweise möbliert, in

der Nähe der Oper, ist abzu-

geben. Meldungen an „Par“

Poznań, Aleje Marcinkowskiego 11 unter Nr.

39,178.

Kinderloses Ehepaar sucht

Zimmer u. Küche, zahlt fürs

Jahr Miete im voraus. Angeb.

u. 2077 a. d. Gesch. d. Bl. erh.

## Geschichten aus aller Welt.

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten!)

### Sängerin und Musikkritiker.

Eine heitere Episode wird von der berühmten dramatischen Sängerin Schröder-Devrient berichtet. Die Künstlerin hatte eine Reise vor. Als sie den Postwagen bestieg, fand sie, daß ihr gegenüber der damals in Dresden sehr angesehene Musikkritiker X. Platz genommen hatte, von dem sie fast regelmäßig in der Zeitung schrift getadelt wurde, und den sie daher nicht leiden konnte. Das Zusammentreffen war für beide Teile peinlich, aber nicht zu ändern; man nahm daher voneinander keine Notiz.

Neben dem Kritiker saß eine Dame, die alsbald ein Gespräch über die Dresdner Oper begann, und dabei sich auch über Frau Schröder-Devrient sehr abspreden äußerte. Schließlich wandte sie sich an den Kritiker — den sie nicht kannte — mit der Frage: „Finden Sie nicht auch, daß die Schröder-Devrient unzureichend ist und endlich von der Bühne abgehen sollte?“

Der Kritiker lächelte farfatisch. „Sagen Sie das der Madame Schröder ruhig selbst — sie sitzt Ihnen gegenüber!“

Die Dame wurde über und über rot vor Scham, die Sängerin weiß vor Ärger. Totenstille. Dann sagte die Dame, sich mühsam fassend: „Ich bitte sehr um Entschuldigung. Ich kenne Sie nicht und habe Sie, Madame, auch nie auf der Bühne gesehen. Nur die schlechten Kritiken eines Herrn X. habe ich gelesen und dadurch bin ich beeinflußt. Dieser X. hat offenbar keine Ahnung von Gesang und ist sicherlich ein ganz ekelhafter Mensch — nicht wahr, Madame?“

Spott und Schadenfreude blitzten in den Augen der Sängerin: „Sagen Sie das dem Herrn X. nur ruhig selber — er sitzt neben Ihnen!!“

Die unglückliche Dame verstummte endgültig und verschwand auf der nächsten Station. lp.

### Eine „Liga zur Ermutigung des Genies“.

(a) New York. Das ist natürlich, daran ist nicht zu zweifeln, niemand eine amerikanische Gründung. Eine Handvoll amerikanischer Mäzenen und solche, die es zu sein sich einbilden, haben diesen Bund mit dem großartigen Namen in Baltimore konstituiert und wollen ihn zu einer mächtigen internationalen Organisation ausbauen. Der Hauptzweck der Vereinigung soll der sein, allen Persönlichkeiten von Genie, gleichwohl auf welchem Gebiete sie sich ausgezeichnet haben, eine kostlose und feierliche Beerdigung zu gewährleisten. Sicherlich eine ganz neuartige Idee und ein ungemein wirksames Mittel, das Genie zu „ermutigen“. Wer als Genie vom Vorhanden dieses Vereins anerkannt wird, fräß ein bewußtiges Gefühl mit sich durch alle Wirknisse des Lebens: er kann sich begraben lassen! Man darf angesichts der nationalen amerikanischen Neigungen nun mehrheitlich darauf gespannt sein, wen diese „Einheitsfeier“ des Genies als solches stempeln werden, und die Kulturlwelt dürfte wohl mit uns die Befürchtung teilen, daß einer der ersten „Ruhmehrer“ — was in diesem Zusammenhang sehr bitter-paradig flingt! — vielleicht der Erfinder eines neuen Patententwurfs mit eimontiertem Radioempfänger werden wird. Und daß unsere fünfzig Mozartis und Schillers trotz allerdem immer wieder auf Armentosten zur letzten Ruhe bestattet werden — —

### Die Räuber und die Nacktkultur.

(g) Budapest. Von der tschechoslowakisch-rumänischen Grenze wird ein Stücklein berichtet, das das Betatmwerden wohl verdient. Dieses Grenzgebiet wird nämlich augenscheinlich unruhig gemacht von einer Bande von Straßentäubern, gegen die die Behörden beider Länder bereits seit langem mobil gemacht haben, ohne ihr das Handwerk legen zu können. Ein rumänischer Kaufmann hatte drei Offiziere mit deren Damen zu einer kleinen Vergnügungstour im Auto eingeladen. Man war schon Stunden aus der Stadt entfernt, als plötzlich drei Kerle mit vorgehaltenem Revolver aus dem Gebüsch auf die Landstraße sprangen und das Auto anhalten wollten. Der Kaufmann, der sich nicht verblüffen ließ, gab Vollgas, mußte aber im nächsten Augenblick an einer Biegung schon scharf bremsen, weil ein Baum quer über der Landstraße lag. Im selben Moment waren die Räuber auch wieder heran — Hände hoch! — Brieftaschen her! — Uhren, Schmucksachen heraus! — alles wurde auch von der hemmneten Wucht befolgt. Nun aber kam das Ungehörte: die Räuber verlangten von ihren armen Opfern, daß sie sich auch der Kleider entledigten. Die Bitte der Herren, die entsetzten Schreie der Damen nützten nichts — unbarmherzig drohten die Revolver, bis auch das Hemd den Räubern ausgeliefert war. Die Banditen aber setzten sich in den Wagen, sparten nicht mit ironischen Höflichkeitsbezeugungen und saßen los.

Die so unfreiwillig zur Nacktkultur Angehaltenen besorgten fürs erste Laubhut und Lese, um nicht ganz im Adamsbrett.

Copyright by August Scherl, G. m. b. H., Berlin SW. 68.

## Goldmachergeschichten.

Von Gustav Meyrink.

(17. Fortsetzung.)

(Nachdruck untersagt.)

Der Griechen lachte beleidigend, und dieses Lachen versetzte Don Caetano in fast wahnsinnige Wut. Er knirschte mit den Zähnen und warf einen Blick auf den Spötter, der jeden andern aufs tiefste erschreckt haben müßte; Laskaris jedoch schaute dem Italiener mit sanftem Hochmut in die Augen und fuhr fort:

„Eure Art zu empfinden und Euch zu äußern ist durchaus würdig jener gefährlichen Umgebung und gewagter Verhältnisse, in denen Ihr Euch wohl befindet. Legt diese abenteuerhafte Wildheit ab und gestattet, daß ich Euch einen Rat gebe, sonst werdet Ihr es niemals zu etwas bringen: Seht Euch immer den Mann an, mit dem Ihr zu tun habt, und richtet danach Euer Vertragen! Das ist das mindeste, was selbst Euch die Klugheit gebietet. — Doch es ist spät, und unser Schlafgemach hat der „Schwarze Ignaz“ längst bereit. Kommt also, Don Caetano, solange Ihr hier verweilt, müßt Ihr den Schlafraum mit mir teilen. Im Turm ist kein anderes Zimmer zur Verfügung.“

Wieder schaute Laskaris dem gefährlichen Schlafkameraden mit unverhülltem Spott ins Gesicht. Dann ergriß er eine der Kerzen, die auf dem Tische brannten, und leuchtete seinem Gast die enge Treppe hinan.

Das Zimmer, das sie betreten, war achtlich und schien die ganze Weite des Turmes einzunehmen. Tief in der Mauer lag das Fenster, zu beiden Seiten ragte je eines der mächtigen Betten empor, deren Gestell aus Eichenholz gefertigt war und die wegen der schweren Vorhänge, die sich von oben her darüber wölbt, jedes gleichsam ein Zimmer für sich bildeten. In der Mitte des Raumes schwante von der Decke herab eine silberne Ampel, von

Evangelium stehen zu bleiben. Dann hielt man es für das beste, den Weg rückwärts zu wandern, den man so schnell im guten Wagen gekommen war. Nach kurzer Wanderung erfolgte eine überraschende Begegnung: zwei Wanderer traf man — ebenfalls im Adamstofium! — denen gerade dasselbe Missgeschick passiert war. Die Damen hatten sich versteckt, die Herren der Schöpfung machten sich miteinander bekannt, und dann zog die nun vergrößerte Kolonne den gemeinsamen Weg weiter. Wer beschreibt freut vom raschelnden Fall der Herbstblätter. — Der Schauplatz jugendlicher Begeisterung und Erhebung in die Stimmung der Elegie gehabt. — Und in derselben Stimmung hat der große Pariser „Entrepreneur“, der das Abschiedsbanquet dieses Friedenskongresses hergerichtet hat, die Bühnung seines wieder eingetroffenen Erfolgs beendet. Er hat dabei mit aufrichtigem Schmerze das Verschwinden feststellen müssen von 16 großen Glöckeln, 8 vollständigen Eßtischen, 11 Desserttischen und 14 kleinen Gabeln und Löfchen, und zwar alle verfärbt. Sie standen insgesamt einen Wert von 2600 Franc dar. Natürlich hat der Bestohlene den Fall angezeigt, und eine Untersuchung „gegen Unbekannt“ wegen gemeinen Diebstahls ist eingeleitet worden. Bis her ohne jedes Ergebnis.

(— Paris. Die Lodernden Fäden des Friedenskongresses von Bierville (über den wir vor wenigen Tagen schon berichteten Red.) sind erloschen. Der Park, vor kurzem noch belebt vom Widerhall gemeinsam gesungenen Friedenshymnen, in denen einträchtig deutsche, französische und englische Stimmen zusammenklangen, überströmt vom raschelnden Fall der Herbstblätter. — Der Schauplatz jugendlicher Begeisterung und Erhebung in die Stimmung der Elegie gehabt. — Und in derselben Stimmung hat der große Pariser „Entrepreneur“, der das Abschiedsbanquet dieses Friedenskongresses hergerichtet hat, die Bühnung seines wieder eingetroffenen Erfolgs beendet. Er hat dabei mit aufrichtigem Schmerze das Verschwinden feststellen müssen von 16 großen Glöckeln, 8 vollständigen Eßtischen, 11 Desserttischen und 14 kleinen Gabeln und Löfchen, und zwar alle verfärbt. Sie standen insgesamt einen Wert von 2600 Franc dar. Natürlich hat der Bestohlene den Fall angezeigt, und eine Untersuchung „gegen Unbekannt“ wegen gemeinen Diebstahls ist eingeleitet worden. Bis her ohne jedes Ergebnis.

Und da kommt noch einer und behauptet, derartige Kongresse hätten für niemanden Wert oder Vorteile . . .

### Das Schicksal einer Handtasche.

Ein kleines, aber nicht alltägliches Ereignis spielte sich in der letzten Woche bei der Ausfahrt des Wohddampfers „Bremen“ in Bremerhaven ab. Als die „Bremen“ den Hafen verließ, beugte sich Wissched winkend, eine junge Dame über die Reling und verlor dabei eine Handtasche, die nicht nur Geld, sondern auch den Fahrausweis für die Überfahrt, den Pass und sonstige wichtige Papiere enthielt. Die Tasche mit den unersetzlichen Papieren fiel ins Wasser und verschwand. Die Bestürzung der jungen Dame war beispielhaft, zumal sie mit dem endgültigen Verlust der Tasche rechnete. Aber es geschehen noch Zeichen und Wunder! Die Tasche war abgetrieben und wurde im Frachterhafen von zwei Kindern gefunden. Die ehrlieben Kinder übergaben sie sofort der Polizei in Bremerhaven. Diese setzte sich nur mit der Agentur des Norddeutschen Lloyd in Bremerhaven in Verbindung. Hier überlegte man kurz, wie man auf schnellstem Wege die Handtasche wieder in den Besitz ihrer Eigentümerin bringen könnte. Die „Bremen“ war bereits weit draußen in See und nicht mehr einzuholen. Aber es fand sich ein Ausweg. Die Tasche wurde der Schiffssleitung eines anderen Dampfers, der gerade reisefertig im Hafen lag, zur Wartnahme nach Neuhafen übergeben. Da dieser Dampfer schneller fährt als die „Bremen“, so wird die Tasche früher in Neuhafen eintreffen als ihre Besitzerin, die durch Radio-Telegramm benachrichtigt ist, daß sie bei ihrer Ankunft in Neuhafen ihre in Bremerhaven verlorene Handtasche mit vollem Inhalt unversehrt wieder erhalten werde. (Frankf. Btg.)

### Die modernen Ameisen.

Schon Marx Tzatzin hat darauf hingewiesen, daß die Ameise eine ungeheure Kraftanstrengung darauf verwendet, Dinge, die größer sind als sie selbst und mit denen sie nicht das geringste anfangen kann, wie zum Beispiel ein altes Hausschredderbein, mit wilder Wut meilenweit durch den Wald zu schleppen. Aber damit ist die menschliche Erforschung der Tätigkeit der Ameisen nicht erschöpft, vielmehr hat Master Fitzimmons, ein Museumsdirektor von Port Elizabeth, viele Jahre seines Lebens darauf verwandt, um folgendes herauszufinden. Die Ameisen haben die Massagedienst, denn er hat beobachtet, wie völlig erschöpfte Arbeitnehmerinnen von „Pflegerinnen“ an den „Oberschenkeln“ massiert wurden. Ich habe mir heute im Zoo die Ameisen angesehen, ich kann mit dem besten Willen keinen massierbaren Oberschenkel bei ihnen entdecken, auch fand ich keinen Unterschied unter ihnen, ob es sich

einem Hasen getragen, deren Licht indessen nur eine dämmerige Helle verbreitete.

Don Caetano warf unruhige und spähende Blicke umher, als sie schweigend ihre Mäntel abzulegen begannen. Endlich sagte er unruhig:

„Herr, ich möchte lieber im Burghof oder, noch besser, im freien Walde übernachten, als an einem Ort, dessen Ausgang ich nicht kenne! Wenn es Euch also gefällig wäre —“

„Oh,“ entgegnete der Griechen mit sorglosem Lächeln, „unsere ganze Erde ist solch ein Ort, dessen Ausgänge wir nicht kennen, und man schlüpft doch ganz behaglich darauf! — Wenn es Euch aber zu beruhigen vermugt, so soll Euch zur Mitteilung dienen, daß für Abenteurer, die Bedenklisches im Schilde führen, dieses Fenster hier einen ganz bequemen Weg zum Entschlüpfen bietet. Es ist nur leicht verschlossen, und zur Not kann man von da aus in den Burghof hinauspringen, wo dann freilich die Mauer und das verschlossene Tor dem weiteren Entkommen einigermaßen hinderlich sind.“

„Die Mauer —“ Don Caetano dehnte das Wort mit nachdenklicher Überlegung. „Wenn ich nicht irre, so fah ich im Zwielicht des Abends, als ich in den Hof eintrat, nur drei Seiten von der Ringmauer umgeben. Wo aber der Ziehbrunnen steht und das Gebüsch die Aussicht versperrt — da scheint die Mauer wohl abgetragen oder so tief zerstört, daß sie hinter dem Gebüsch verschwindet.“

„Allerdings scheint es so,“ entgegnete Laskaris trocken; dann nahm er wie von ungefähr eine kleine gebauchte Flasche, die mit einer seltsam leuchtenden Masse gefüllt schien, aus seiner Brusttasche und legte sie zuoberst auf die Kleidungsstücke, mit denen er inzwischen den Sessel an seinem Bett beim Entkleiden bedekt hatte. Auch Don Caetano hatte begonnen, sich langsam seiner Kleider zu entledigen. Er piff dazu leise vor sich hin und tat so, als beachte er seinen Stubengenossen nicht weiter. Jedoch war ihm keine der Bewegungen des Griechen entgangen, und er sah mit einem wahren Tigerblick blitzschnell auf jenes



## Gesundheit und Glück

Mama und Baby, duftend vor Reinheit, strahlend von Frische, gepflegt und appetitlich. Fröhliche Gesundheit lacht mit blendenden Zähnen.

Tägliche Pflege mit Kalodont ist der sicherste Weg, um die Schönheit und Gesundheit Ihrer Zähne zu erhalten.

Dies räumende Zahnpflege  
KALODONT  
in aller Munde.

um Arbeitnehmerinnen oder Pflegeschwestern handeln könnte. Vielmehr seien alle Ameisen so ans, als seien sie gerade im Begriff, eine verkehrsreiche Straße zu überqueren und fürchterlich ausgeregelt über die vielen Automobile, die sie von allen Seiten bedrängen. Ferner hat Master Fitzimmons entdeckt, daß die Ameisen die drahtlose Telegraphie erfunden haben, denn sie seien in der Lage, die Anhörung eines Feindes im selben Augenblick (1) über 20 Meilen zu signalisieren. Das kommt mir etwas überraschend vor, denn 20 Meilen sind immerhin 32 Kilometer, und zu dieser Strecke gebrauchen Ameisenbär und Ameisenigel einen ganzen Tag. Ich bin von jeder der Ameisen geweckt, daß die Ameisen gewaltig überreagieren würden, und Master Fitzimmons kann mich mit seinen Entdeckungen nicht davon abbringen.

geheimnisvolle Glasgefäß ihm, dessen Form und dessen Inhalt ihm nur zu wohlbekannt waren. Diese Phiole zu besitzen, war der Inbegriff seiner gierigsten Wünsche, und kein Frevel konnte ihn abschrecken, in dessen Besitz zu gelangen, wenn sich dazu eine Möglichkeit bot.

Don Caetano saß jetzt auf dem Rand seines Himmelbettes; die schweren Seidentischläufer waren einen tiefen Schatten auf seine Gestalt; mit einer fast lächerlichen Unbegabtheit in der Verstellung nahm er den Ton äliger Treuerzigkeit an und sagte:

„Und wenn es nun nötig würde — denn wer vermag voraus zu wissen, wie seltsam die Ereignisse im Leben zu spielen vermogen —, wenn es nun vielleicht nötig würde, daß einer von uns Abenteuernd eben durch jenes Fenster unerwartet rasch seinen Ausgang nehmen müßte — wäre es nicht immerhin ein recht gewagter Sprung? Denn mich dünkt — ich glaube mich zu erinnern, daß der Hof mit scharfen Kieselsteinen gepflastert ist.“

„Zum Teufel, Herr!“ tief jetzt Laskaris ungeduldig, indem er sich mit einem ordentlichen Krach in sein Bett warf. „Seht Ihr denn nicht die schweren gedrehten Schnüre an den Vorhängen Eures Bettes? Nun also!“

Schon begann offenbar die Müdigkeit den Griechen zu überwältigen; denn mit zögerndem Gähnen, einen raschen Schlaf nur noch mühsam bekämpfend, fuhr er stockend fort: „Die Schnüre sind stark genug, drei solcher Haken zu tragen — wie Ihr — einer — seid. — Und nun schlafst wohl — und stört mich nicht länger.“

Hörbar warf sich Laskaris in den Haken auf die Seite, und Stimme wie Gestalt verschwanden in der Hülle der weichen Federbetten.

Das olivenfarbige Gesicht des Italiener starnte noch scharf gespannt aus seinen Bettgardinen hervor. Es erschien mit dem Ausdruck bohrenden Nachdenkens wie zu Stein erstarrt. Endlich löste auch er seine Arme und streckte sich lautlos auf seinem Lager.

(Fortsetzung folgt.)

# Kazimierz KUŻAJ, Poznań, ul. 27. Grudnia 9.

Gegründet 1896

Dank dem seit 30 Jahren von mir verfolgtem Prinzip: „Beste Qualitätsware — Billigste Preise — Strenge Reellität“, erfreut sich meine Firma eines treuen Kundenkreises. — Es ist allgemein bekannt, daß mein Haus in Teppichen, Kelims und Läuferstoffen die dominierende Stellung einnimmt. — Um auch in Gardinen und Möbelstoffen die größte Auswahl zu bieten, habe ich für kommende Saison große Einkäufe für diese Abteilung getätigt:

**Teppiche aller Sorten und Größen**  
**Orientteppiche, Handknüpfte, echte Perser**  
**Kelims, als Teppiche, Läufer oder Wandbehänge**  
**Läufer in Jute, Kokos, Wolle und Plüscher**  
**Möbel- und Dekorationsstoffe**  
**Brücken, Bettvorleger**

**Gardinen, Stores, Bett- und Tischdecken, Ueberwürfe, Portieren usw.**

Erzeugnisse der ukrainischen Volkskunst, sehr originell!

Gegründet 1896



Telephon 3458.

Fensterauslagen sehenswert!

Telephon 3458.

## Gnädige Frau??

Wollen Sie einen Hut oder sämtliche Zutaten  
**billig und günstig**  
 kaufen, gehen Sie vertrauensvoll zur Firma:  
**H. Jakubowicz, Poznań, ul. Kramarska 21.**  
 En-gros      Telephon 2111      En-détail



Anoden- und Heizbatterien für Radio.  
 Fabryka Elementów i Bateryj  
 W. Tomaszewski i S-ka,  
 Poznań, ulica Wenecjańska 6.  
 Stadtverkauf Poznań, ul. Franciszka Ratajczaka 36.

## Centrala Obuwia

Tel. 5182      Inh.: J. Sydow,  
 Kramarska 19/20 (Ecke Masztalarska)  
 Billige Einkaufsquellen dauerhafter  
 und solider Schuhwaren aller Art.  
 Herrenschuhe Marko, Goodyear Welt,  
 chrom- und gummierter Schuhe zu ein-  
 heitlichen Preisen,  
 Lackschuhe halbe und hohe.

Achtung!  
 Empfehlung zu herabgesetzten Preisen für die  
 Winter-Saison

Zeitlosmäße für Herren, Damen und Kinder.  
 Sweater, Westen und Tritot-Anzüge.

**Herren-Artikel · Damen-Wäsche**  
 Woll. Strümpfe: Flor, Macco.  
 Soden (woll.) in allen Farben.

**Handarbeiten · Kurzwaren**  
 in großer Auswahl!  
 Stoffe werden auf Bestellung ausgeführt.  
 Tel. 2517.

**A. Maciejewski, Poznań**  
 Pocztowa 26 (vis à vis der Krankenkasse).

## Hamanns Erekotor

erregt allseitiges Aufsehen. Lassen Sie sich sofort  
 Prospekt, detailliertes Gutachten und Danachrechnen  
 gegen 20 Pf. Porto kommen. Sie werden über  
 den Inhalt überrascht sein.

Otto F. Hamann, Danzig, I. Damm 3.

## FENSTER-GLAS

aller Gattungen (auch Gartenglas), Ornament-,  
 Draht-, Roh-, Signol-, Mousselin- und  
 Eisglas, Spiegel, Kitt in garantierter Haltbar-  
 keit, Kristallersatzglas zu Schauensternscheibe,  
 Diamanten etc. empfehlen.

Polskie Biuro Sprzeduży Szkoła, T. z ogr. pop. dawn. M. Fuss  
 Tel. 28-63. Poznań, Małe Garbary 7a. Tel. 28-63.

## W. LIPECKI

Parowa Fabryka Mydła i Świec  
 Wronki — Poznań

## Kern - Seife

„Kotek & Lew“  
 die beste Waschseife.  
 Ueberall zu haben!

## Weitere FIAT Erfolge

Während der am 19. September d. Js. bei Poznań abgehaltenen Automobil-Rennen erreichten die Fiatwagen

Type 509 den I. Preis Fahrer Gunsch  
 Type 501 den I. Preis Fahrer Bieliński

Type 501, Fahrer Bieliński, in der Klasse bis 2000 cm<sup>3</sup> gegen stärkste Konkurrenz, spez. Rennwagen, die beste Zeit des Tages. Die Erfolge bewiesen erneut, daß die Fiatwagen dank ihrer Zuverlässigkeit, sowie Betriebssicherheit mit Recht als die geeigneten Tourenwagen für hiesige Verhältnisse anerkannt worden sind. Sämtliche Typen in neuesten Modellen zu abermals ermäßigten Preisen sofort ab Lager Poznań lieferbar.

Zahlungserleichterungen nach Vereinbarung.

## „Brzeskiauto“ T. Poznań

Ausstellungssalon ul. Gwarka 12.

Chaufeurschule pl. Drwęckiego 8.

Tel. 6323, 6365, 3417.

Tel. 6323, 6365, 3417.

## Hebamme

Kleinwächter  
 erteilt Rat und Hilfe,  
 nimmt Damen zu längeren  
 Aufenthalt auf  
 ul. Romana Szymańskiego 2,  
 1. Treppe links, früh. Wienerstr  
 in Poznań im Zentrum.



## Radjo

### Moderne und zuverlässige Europaempfänger

liefert u. montiert betriebs-  
 ferdig zu mäßigen Preisen.  
 Einzelteile zum Selbstbau  
 von Detektor und Röhren-  
 apparaten, nur Qualitäts-  
 waren zu Sonderpreisen.  
 Beratungen kostenlos,  
 Referenzen und Prospekte  
 zu Diensten.

## Radjoton

Poznań, św. Marcin 74,  
 Tel. 5491.  
 Gegenüber d. St. Martin-Kirche



Grudem  
 Haar

gibt ursprüngliche Farbe wieder  
 Juventine Fl. 3,50 zł.  
 St. Wenzlik, Poznań,  
 19. Aleje Marcinkowskiego 19.

## Nur ein einziges Mal



brauchen Sie Hauswald'sche Spezialitäten zu  
 probieren, dann werden Sie finden, daß sie der beste  
 Kaffee-Zusatz sind — Hauswald'sche Spezialitäten gehören zum  
 Bohnen- oder Getreide-Kaffee wie das Salz zur Suppe. — Achten Sie  
 beim Einkauf auf unsere Original-Packungen mit dem Haus  und  
 verlangen Sie stets und ausdrücklich: Aecht-Hauswald'sche Kaffee-Zusätze

Fabrikanteng.

## ZAKŁADY PRZEMYSŁOWE Sp. z o. o. NIEZYCHOWO

powiat Wyrzysk (Wielkopolska)

## Eugenie Arlt

Wäsche nach Maß

Poznań

sw. Marcin 131.

Tel. 2328. Goldwaren u. Juwelen Tel. 2328.

Anfertig. aller Arten Juwelen, feiner Gold- u. Silberarbeiten.  
 Erstklassige Ausführung aller Fachneuhelten.

Reparaturen aller Art, sowie Gravierungen.  
**M. FEIST, Goldschmiedemeister,**  
 Gerichtlich vereidigter Sachverständiger.  
 Poznań, ul. 27. Grudnia 5, 1 (Hof).

## Radio

Apparate nebst aller Art Zubehörteilen  
 empfiehlt zu billigsten Preisen

**Witold Stajewski, Poznań**  
 Stary Rynek 65      Tel. 2716  
 Für Wiederverkäufer, entsprechender Rabatt.  
 Neuheiten stets am Lager.

Wir sind Käufer für:

Gelbf. Industrie-, Saat- u. Speise-Kartoffeln

ferner für alle Sorten

Speise- und Fabrik-Kartoffeln

Darius & Werner

Poznań, pl. Wolności Nr. 18.

Tel. 34-03 u. 40-83.

Telegramm-Adresse: „Kartofle.“